Nr. 124. Montag, den 30. Mai 1927. 34. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 23. Mai bis 5. Juni Mk. 1.—; bei Selbstabholung in der Geschäftsstelle 90 Pfg. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 und 12 Pfg., im Reklameteil 50 und 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags. — Unfall-Unterstützung laut besonderen Bedingungen. —

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Peddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den Sport: Fritz Claus; für den übrigen Teil: Max Flegel; für den Anzeigenteil: Ernst Hedke. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Rußlands Antwort an England.

Der Reichspräsident auf der Reise in die Nordmark. — Der 1. F. C. Nürnberg und „Hertha"-B. C. C. Berlin in der Fußball-Endrunde.

Rußland weist alle Beschuldigungen zurück.

Moskau, 29. Mai.

In Beantwortung der dem Geschäftsträger der Sowjet-Union in London, Rosengolz, zugestellten britischen Note, in der die Aufhebung des Handelsabkommens von 1921 und der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Sowjet-Union mitgeteilt wurden, ließ die Sowjet-Regierung dem britischen Geschäftsträger in Moskau eine Note überreichen, in der es heißt: „Der Abbruch der Beziehungen mit der Sowjetunion ist durch die ganze Politik der jetzigen britischen konservativen Regierung vorbereitet worden, die alle Anträge der Sowjetregierung auf eine Regelung der gegenseitigen Beziehungen durch Verhandlungen ablehnte. Die Sowjetregierung weist alle Beschuldigungen, daß sie das Abkommen von 1921 verletzt hätte, als vollkommen unbegründet zurück. Die Ergebnislosigkeit der Durchsuchung der Handelsabordnung ist der beredteste Beweis für die loyalen Mittel der offiziellen Agenten der Sowjet-Union. Der Hauptgrund für den Bruch ist das Fiasko der Politik der konservativen Regierung in China und der Versuch, dieses Fiasko durch eine Ablenkung auf die Sowjetregierung zu verschleiern. Die britische Regierung zieht normalen Beziehungen zu Rußland das System der Gewalttätigkeit und der Feindschaft vor. Die Sowjetregierung ist aber überzeugt, daß die Zeit nahe ist, wo das britische Volk die Möglichkeit finden wird, sein Streben nach Frieden und Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen zu den Völkern der Sowjet-Union unbehindert zu verwirklichen.

Aufenthaltsgenehmigung für russische Angestellte in Deutschland.

Berlin, 29. Mai.

Die Reichsregierung hat die Wahrnehmung und den Schutz der russischen Interessen in England übernommen, dagegen hat sich England nicht entschließen können, Deutschland mit der Wahrnehmung der englischen Interessen in Moskau zu beauftragen. Vielmehr hat die englische Regierung den Schutz der englischen Interessen in Rußland der norwegischen Vertretung in Moskau anvertraut. Von Seiten der Sowjetregierung ist nunmehr die Anfrage an die Reichsregierung gerichtet worden, ob sie gewillt sei, einer Reihe von Sowjetangestellten eine etwa vierwöchige Aufenthaltsgenehmigung in Deutschland zu erteilen zwecks Abwicklung der Geschäfte in England. Diesem Antrage ist, wie zu erwarten war, von der deutschen Regierung entsprochen worden. Der russische Volkskommissar für Auswärtiges, Tschitscherin, der in Frankfurt eingetroffen ist und sich dort einige Tage aufhalten wird, wird anfangs Juni nach Berlin kommen, wo er mit dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann und dann mit dem Reichskanzler Dr. Marx Besprechungen haben wird. Erst dann wird er seine Rückreise nach Moskau antreten.

Der Sowjetkommissar verläßt Kanada.

London, 28. Mai.

Wie aus Montreal gemeldet wird, hat der Sowjethandelskommissar Guerus ein Telegramm aus Moskau erhalten, in dem er angewiesen wird, die Sowjetagentur zu schließen und sofort nach Rußland zurückzukehren.

Dr. Koch über Rationalisierung und Arbeiterschaft.

Erfurt, 29 Mai

Auf der Tagung des Gesamtverbandes Evangelischer Arbeitervereine sprach Reichsverkehrsminister Dr Koch über das Thema: „Rationalisierung der Wirtschaft und Arbeiterschaft". Er führte dabei u. a. aus, die enge Verbindung von Sozialpolitik und Wirtschaft bestehe im besonderen Maße bei allen Fragen, die mit der Rationalisierung in Zusammenhang ständen. Dabei müsse festgestellt werden, daß durch die Rationalisierung seit dem Herbst 1925 eine Besserung der deutschen Wirtschaftslage eingetreten sei. Diese Besserung sei aber nur eine relative, und der Atem der deutschen Wirtschaft gehe noch immer sehr kurz. Neben der neuen Orientierung der Verbandspolitik der Unternehmungen gehe eine Umgestaltung der Wirtschaftsweise der einzelnen Betriebe einher. Die technische Rationalisierung werde von den Regierungsstellen gefördert. Die Arbeiterschaft habe jedoch keine Veranlassung, über die Rationalisierung zu jubeln. Die Rationalisierung werde von den Wirtschaftsführern mit wirtschaftspolitischer und nicht mit sozialpolitischer Zielsetzung betrieben. Die Folgen der Rationalisierung seien für die Arbeiter kaum weniger verhängnisvoll gewesen als die Einführung der ersten Maschinen. Daß die Zahl der voll unterstützten Erwerbslosen in Deutschland Ende Februar 1926 auf die ungeheuerliche Zahl von 2,1 Millionen habe anwachsen können, sei nur auf die Rationalisierung der deutschen Wirtschaft zurückzuführen. Die vollständige Verwirklichung des nach der Theorie möglichen Ergebnisses der Rationalisierung scheitere schon daran, daß Deutschland bei voller Beschäftigung aller deutschen Arbeitnehmer in den rationalisierten Betrieben viel mehr produzieren würde, als Deutschland selbst verbrauchen bezw. im Ausland absetzen könne. Immerhin könne festgestellt werden, daß die Massenentlassungen als abgeschlossen zu betrachten seien. Da die Rationalisierung unter den gegebenen Verhältnissen zur Folge habe, daß ständig ein Teil der deutschen Arbeitnehmerschaft ohne Arbeit sein werde, habe der Staat die Pflicht, für den Unterhalt der ohne ihr Verschulden beschäftigungslosen Arbeitnehmer Vorsorge zu treffen. Die Reichsregierung habe daher dem Reichstag den Entwurf eines Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung vorgelegt, der nach Möglichkeit so frühzeitig verabschiedet werden solle, daß die Arbeitslosenversicherung zum 1. Oktober in Kraft treten könne. Vielleicht das schwierigste Problem der gesamten Arbeitslosenversicherung sei die gerechte Regelung der Prüfung der Arbeitswilligkeit. Die Berechtigung, die Annahme einer Arbeitsstelle zu verweigern, sei in dem Entwurf an sehr enge Voraussetzungen geknüpft. Es sei demnach unmöglich, zu behaupten, daß die Arbeitslosenversicherung die Arbeitswilligkeit beeinträchtigen und eine Drückebergerei großziehen werde. Die auf dem Gebiet der Arbeitszeit möglichen Zugeständnisse an die Arbeiterschaft seien durch die wirtschaftliche Lage begrenzt. Eine grundsätzliche Neuregelung des gesamten Gebietes des Arbeitsschutzes wolle die Reichsregierung in dem Arbeitsschutzgesetz vornehmen, das zur Zeit im vorläufigen Reichswirtschaftsrat beraten werde und im kommenden Winter durch den Reichstag verabschiedet werden solle. Wenn die Gefahren der Rationalisierung für die Arbeiterschaft wirklich überwunden werden sollten, sei allerdings ein Arbeiten der Werktätigen an sich selbst notwendig. Hier liege das Betätigungsfeld der evangelischen Arbeitervereine.

Was die Woche brachte.

Die vergangene Woche stand im Zeichen der Außenpolitik. Der Abbruch der englischen Beziehungen zu Rußland überschattete alle anderen Ereignisse, die Beendigung der Weltwirtschaftskonferenz eingeschlossen. Die ganze Welt, und nicht zuletzt Deutschland, hatte Veranlassung, die Augen nach der Hauptstadt an der Themse zu lenken. Was dort im Rate der Minister beschlossen worden war, war ein außerordentlich ernster Schritt, war wohl die ernsteste Entscheidung, die ein Land seit der Beendigung des Krieges jemals getroffen hat; denn der Abbruch der diplomatischen Beziehungen bedeutet in normalen Zeiten den Zustand der drohenden Kriegsgefahr. Bei einem solchen Zustand bedarf es nur des geringsten Anstoßes, um das Pulverfaß zur Explosion zu bringen. Wir leben — zum Glück muß man wohl in diesem Falle sagen — noch nicht wieder in normalen Zeiten, sodaß der Bruch Englands mit Rußland nicht die unmittelbare Kriegsgefahr in sich schließt. Dennoch ist er so folgenschwer, spitzt er die Verhältnisse so zu, daß nur noch eine Kriegserklärung verhängnisvoller sein kann. An eine Kriegserklärung ist aber — vorderhand wenigstens — nicht zu denken; denn England hat zurzeit im fernen Osten alle Hände voll zu tun und wird sich nicht ohne Zwang in kriegerische Verwicklungen mit Rußland einlassen, und die Sowjetregierung braucht Ruhe, um das schwer heimgesuchte Land wieder aufzubauen. Daß sie nicht gewillt war, den Konflikt mit England auf die Spitze zu treiben, bewies schon ihre Protestnote anläßlich der Haussuchungen, die zwar in einem scharfen polemischen Tone gehalten war, aber keine Konsequenzen zog.

Die Sowjetregierung hat es dem Kabinett Baldwin überlassen, das Odium des Bruches auf sich zu nehmen. Ob ihre Haltung dadurch allerdings in den Augen der Welt gewinnt, muß dahin gestellt bleiben; denn die Ueberzeugung dürfte wohl in allen Ländern herrschen, daß es nicht nur das Recht, sondern die Pflicht jeder Regierung ist, gegen eine das Staatswesen unterminierende Bewegung einzuschreiten. Die englische Regierung hat sich dazu einen Zeitpunkt ausgesucht, der zweifellos glücklich gewählt ist; denn nach der Schlappe, die die Sowjetunion in China erlitten hat, muß der neue ihr von England beigebrachte Schlag eine umso nachhaltigere politische Wirkung haben. Das gilt für Europa ebenso wie für China und Vorderasien. In Europa hat man in den Kreisen der Kleinen Entente die Frage der Anerkennung Rußlands kürzlich ventiliert. Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß man jetzt davon absehen wird, eine Lösung herbeizuführen. Daß sich Chamberlain wenigstens einer wohlwollenden Haltung Frankreichs und Italiens versichert hat, versteht sich von selbst.

Deutschland steht zwischen den Fronten. Unser Verhältnis zu Rußland wird durch den Vertrag von Rapallo und den Berliner Vertrag bestimmt, während unsere Beziehungen zu den Westmächten durch unsere Locarno- und Völkerbundspolitik vorgezeichnet sind. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß unsere Lage keineswegs angenehm ist, ja sogar recht gefährlich werden kann; denn wir werden einem Drängen von beiden Seiten ausgesetzt werden, uns klar und eindeutig zu entscheiden. Bei solchen Versuchen den realen Blick und die kühle Vernunft zu bewahren, ist schon für einen Staat schwer, der, gestützt auf sein Heer, in der Lage ist, seine Neutralität zu verteidigen. Wieviel schwerer ist es für Deutschland, das vollkommen entwaffnet ist und nicht genügend Kräfte besitzt, um allen Gefahren mit Unerschrockenheit und Ruhe entgegenzusehen! An unser Außenministerium werden in der nächsten Zeit die höchsten Anforderungen gestellt werden. Es wird peinlich darüber zu wachen haben, daß wir von unserer nach beiden Seiten streng neutralen Haltung auch nicht um Haaresbreite abweichen. Eine andere Politik zu treiben ist für uns eine Unmöglichkeit, weil wir uns weder für den Westen noch für den Osten entscheiden können. England muß seinen Kampf mit Rußland ohne Deutschland ausfechten. Es hat wohl weniger aus außen- denn aus innerpolitischen Gründen den Bruch mit mit Rußland vollzogen, wobei ihm das amerikanische Beispiel als nachahmenswert erschienen sein mag. Amerika hat Rußland nicht anerkannt, ist also auch nicht der Gefahr ausgesetzt, daß die diplomatischen Vorrechte von russischer Seite zur Entfachung einer umstürzlerischen Bewegung mißbraucht werden, treibt aber dennoch einen bedeutenden Handel mit Sowjetrußland. Die englische Regierung hat wiederholt betont, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen und das Aufhören des Handelsabkommens nicht das Ende jedes Handels mit Rußland bedeute, würde es also mit Freuden begrüßen, wenn sie einen ähnlichen Zustand für ihr Land herbeiführen könnte. Daß das vorläufig möglich ist, bezweifeln wir; denn Rußland wird jetzt alles aufbieten, England den Bruch in wirtschaftlicher Beziehung so fühlbar wie möglich zu machen. Daß der Bruch besondere wirtschaftliche Vorteile für uns haben wird, wie man es im Auslande hinzustellen beliebt, glauben wir nicht. Jedenfalls sieht die deutsche Regierung ihre Aufgabe nicht darin, Konflikte zwischen anderen Staaten zu schüren, um dann als lachender Dritter Geschäfte zu machen, vielmehr glaubt sie sich berufen, wie aus der Rede des Reichskanzlers auf der Tagung des Weltverbandes der Völkerbundsligen in Berlin sowohl als auch aus der

Der Reichspräsident in Hamburg.

Hamburg, 29. Mai.

Reichspräsident v. Hindenburg traf um 5 Uhr nachmittags in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Meißner und des Majors v. Hindenburg auf dem Bahnhof Dammtor ein und begab sich nach kurzer Begrüßung durch Bürgermeister Dr. Schramm und den Vorsitzenden des Hamburger Sportvereins, Dr. Hartmeier, nach dem Rennplatz Groß-Borstel, um den Rennen um den Großen Preis von Hamburg und um den Borsteler Pokal beizuwohnen. Sowohl auf dem Wege zu dem Rennen als auch bei seinem Eintreffen auf der Rennbahn wurde der Reichspräsident von einem sehr zahlreichen Publikum herzlichst begrüßt. Im Großen Preis von Hamburg siegte Freiherr von Oppenheims Marcellus; im Rennen um den Groß-Borsteler Pokal Prinz Christian. Der Reichspräsident überreichte persönlich die Ehrenpreise und trat nach einem Imbiß im kleinen Kreise kurz nach 8 Uhr die Weiterreise nach Kiel an. Auf dem Altonaer Hauptbahnhof hieß Oberbürgermeister Dr. Brauer den Reichspräsidenten in der Provinz Schleswig-Holstein willkommen. Auch in Neumünster fand bei einem Aufenthalt eine Begrüßung durch Bürgermeister und Magistrat und durch Krieger- und Militärvereine statt.

Jahrtausendfeier Nordhausens.

Nordhausen, 28. Mai.

Nordhausen steht im Zeichen der Jahrtausendfeiern. Die Festlichkeiten begannen am Freitag mit einem Begrüßungsabend. Am Samstag vormittag fand ein gemeinsamer Festgottesdienst statt. Anschließend folgte ein offizieller Festakt im Landestheater, der die Ehrengäste und die Vertreter der Bürgerschaft vereinigte. Der Oberbürgermeister von Nordhausen, Dr. Baller, begrüßte die anwesenden Vertreter der Reichs- und der Staatsregierung, an deren Spitze der preußische Handelsminister Dr. Schreiber stand, sowie die übrigen Gäste. Die Festansprache hielt Stadtschulrat Dr. Koch, der einen Rückblick auf die Geschichte der Stadt warf. Sodann ergriff der preußische Handelsminister Dr. Schreiber das Wort zu einer Aussprache, in der er u. a. ausführte:

„Der Herr Reichspräsident hat mich beauftragt, der Stadt Nordhausen und allen ihren Bürgern seine herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen. Wie er Ihrem Oberbürgermeister bereits gedrahtet hat, grüßt er Sie nicht nur in seiner Eigenschaft als Präsident der deutschen Republik, sondern er nimmt als Ehrenbürger Ihrer schönen Stadt ganz besonderen Anteil an Ihrem heutigen Erinnerungstage. Ich habe Ihnen die Grüße und aufrichtigen Wünsche der deutschen Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung zu überbringen. Die Regierungen des Reichs und der im Reichsrat vertretenen deutschen Länder haben aus Anlaß dieser Jahrtausendfeier von dem selten gewährten Rechte Gebrauch gemacht, besondere Silbermünzen prägen zu lassen als bleibende Erinnerung an den heutigen Tag. Das neue Deutschland erwartet die Mitarbeit aller seiner Bürger. Je mehr diese Arbeit geleistet wird mit dem Blick nach vorwärts und im Vertrauen auf die ungebrochene Kraft unseres Volkes, um so besser wird es um unsere Zukunft bestellt sein. Möge sich dabei die Stadt Nordhausen und ihre Bürgerschaft wie bisher bewähren, möge ihr ein freies Vaterland und eine glückliche Zukunft beschieden sein."

Nach verschiedenen weiteren Ansprachen brachte Oberbürgermeister Dr. Baller den Dank der Stadt für die zahlreichen Geschenke und Begrüßungsreden zum Ausdruck. Die „Vaterländische Festouvertüre" von Max Reger beendete die Feier.

Des Reichspräsidenten Glückwunsch.

Berlin, 29. Mai.

Der Reichspräsident hat an den Oberbürgermeister von Nordhausen folgendes Telegramm gerichtet: Zu Nordhausens Jahrtausendfeier sende ich der alten Kaiserpfalz und ehemaligen freien Reichsstadt meine herzlichsten Grüße und Glückwünsche. Möge deutscher Sinn und deutscher Fleiß die arbeitsame Stadt einer blühenden Zukunft entgegen führen."

Empfang des neuen spanischen Botschafters beim Reichspräsidenten.

Berlin, 29. Mai.

Der Reichspräsident empfing am Samstag in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen, Dr. Stresemann, den neu ernannten spanischen Botschafter Dr. Fernando Espinosa de los Monteros y Bermejillo zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Der Botschafter wies in seiner in deutscher Sprache gehaltenen Ansprache u. a. darauf hin, daß er seine berufliche Laufbahn in Berlin begonnen habe und daß ihm deshalb die Wiederkehr nach Berlin, das er als Mittelpunkt der Wissenschaft und der Arbeit kennen und schätzen gelernt habe, besonders begrüßenswert gewesen sei. Wie sein Vorgänger im Amt werde er bemüht sein, dazu beizutragen, die herkömmlichen Bande der Freundschaft zwischen Spanien und Deutschland, wenn überhaupt möglich, noch enger zu ziehen und zu festigen. Der Reichspräsident gedachte in seiner Erwiderung zunächst der jahrelangen außerordentlich erfolgreichen Tätigkeit des Vorgängers des Botschafters und führte u. a. weiter aus: „Auch mir und der Reichsregierung liegt die Erhaltung und Pflege der zwischen Deutschland und Spanien bestehenden, auch in schweren Zeiten erprobten Freundschaft und die Entwicklung und Förderung der unsere Länder verbindenden wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen besonders am Herzen. Dabei weiß ich mich eins mit dem deutschen Volk, das für das edle spanische Volk und seinen erhabenen Herrscher die aufrichtigsten Gefühle der Freundschaft sowie für die reiche, alte Kultur Spaniens volle Bewunderung hegt." — An den Empfang schloß sich eine Unterhaltung, in deren Verlauf der Botschafter dem Reichspräsidenten die Mitglieder der Botschaft vorstellte.

Ein Grenzabkommen mit Frankreich.

Berlin, 28. Mai.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat dem Reichstag ein Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich über die Einrichtung der Grenzbahnhöfe zugehen lassen. Das jetzt vom Reichstag zu genehmigende Abkommen regelt die ganze Materie in befriedigender Weise. Für die Grenzländer Bayern und Preußen hat das Abkommen an dem bisher zur Anwendung gebrachten System getrennter Grenzbahnhöfe auf deutschem und auf französischem Gebiet festgehalten. Wegen der Rheingrenze waren die im Versailler Vertrag enthaltenen Bestimmungen maßgebend, daß hier die Grenzbahnhöfe auf dem rechten Rheinufer einzurichten sind. Den französischen Zollbehörden ist die Befugnis eingeräumt worden, die zur Wahrung ihrer Interessen notwendigen Kontrollen zu üben. Das Abkommen sieht ferner vor, daß auf den rechtsrheinischen Grenzbahnhöfen die französische Paßkontrolle der Reisenden vorgenommen wird. Die Befugnisse der amtierenden französischen Beamten sind eng begrenzt. Die auf deutschem Boden Dienst tuenden Beamten unterstehen den deutschen Strafgesetzen und Polizeivorschriften und der deutschen Gerichtsbarkeit. Auch hat sich die französische Regierung ausdrücklich verpflichtet, solche Beamte zu versetzen, deren Verhalten den deutschen Behörden Anlaß zu berechtigten Beschwerden gibt. Das Abkommen ist auf fünf Jahre abgeschlossen. Schließlich sei noch erwähnt, daß die Zusammenlegung getrennter Grenzbahnhöfe sei es auf deutschem, sei es auf französischem Boden, vorgesehen ist.

Heimatpflege

Zur Eröffnung der ersten Eisenbahn im Ruhrrevier.

Von

Dr. Wilhelm Schulte.

Am 15. Mai waren es genau achtzig Jahre, daß der erste Dampf-

Körperliche Merkmale im westfälischen Volksmunde.

Sprich nicht von Zeit, sprich nicht von Raum;
Denn Raum und Zeit sind nur ein Traum,
Ein schwerer Traum, den nur vergißt,
Wer durch die Liebe glücklich ist.

Rede des Reichsaußenministers in Stuttgart hervorgeht, als Hort des Friedens und der Verständigung zu wirken.

Diese Friedens- und Verständigungspolitik findet heute allerdings, soweit es sich um Taten, nicht um Worte handelt, fast gar kein oder nur ein ganz leises Echo. Ja, es gibt Staaten, die noch tagtäglich durch ihre Maßnahmen beweisen, daß sie auf jede Verständigung pfeifen. Gewalt und Unterdrückung ist ihre Losung. Hervorragende Vertreter dieser Politik sind Polen und Litauen. Solange es wieder einen polnischen Staat gibt, solange hallt die Welt wider von Klagen über polnische Knebelungen, Rechtsverletzungen, Unterdrückungen und Gewalttaten. Das neue Pressedekret und das Dekret über die Strafbestimmungen gegen die Verbreiter unwahrer Nachrichten sind schlagende Beweise; denn da die Erbringung eines Wahrheits- oder Wahrscheinlichkeitsbeweises unzulässig ist, bedeuten diese Verordnungen eine völlige Knebelung der öffentlichen Meinung, besonders der deutschen Presse in Polen. Zu dieser polnischen Unterdrückungspolitik im Innern, die sich neuerdings in Oberschlesien auch wieder in zahlreichen Ueberfällen und Mißhandlungen Deutscher kund tut, gesellt sich eine anmaßende Ausdehnungspolitik nach außen, von der vor allem Danzig ein Lied singen kann. In der letzten Woche ist ein neuer Konflikt zwischen Danzig und Polen entstanden wegen der Ueberwachung des polnischen Munitionsbeckens auf der Westernplatte, die Danziger Staatsgebiet ist. Polen bestreitet das, hat das Munitionsbecken einfach in Benutzung genommen und durch die Stationierung eines Kanonenbootes Danzig an der Ausübung seiner Hoheitsrechte gehindert. Mit diesem Konflikt wird sich der Völkerbundsrat ebenso befassen müssen wie mit der Verletzung des Memelstatutes durch Litauen. Es ist gut, daß die deutsche Regierung die litauischen Rechtsbrüche vor den Völkerbundsrat gebracht hat; denn seit dem Staatsstreich in Kowno besteht im Memelgebiet die schlimmste Willkürherrschaft. Der Landtag ist im Januar aufgelöst worden, ohne daß bisher Neuwahlen ausgeschrieben worden wären. Das Wahlrecht ist auf alle im Memelland anwesenden Litauer ausgedehnt, das unabhängige Gericht durch Wahlkreisausschüsse ersetzt worden. Das dem Parlament verantwortliche Landesdirektorium wurde in eine autokratische Behörde umgewandelt, die autonome Landesgewalt durch die Fortdauer des Kriegszustandes in ihren Funktionen praktisch aufgehoben. Beamte wurden Knall und Fall entlassen, Lehrer und Redakteure ausgewiesen usw. Hier muß der Völkerbundsrat schnell und gründlich Abhilfe schaffen, wenn sein Ansehen nicht einen ernsten Stoß erleiden soll. Hier gilt es nicht zu reden, sondern zu handeln.

Auf der Weltwirtschaftskonferenz, die am Montag voriger Woche zu Ende gegangen ist, hat man mehr geredet als gehandelt. Gewiß hat man nach langen Programmreden schließlich auch ein paar Entschließungen formuliert, aber diese tragen doch so sehr den Stempel des mühsam erzielten Kompromisses, sind so allgemein und verschwommen gehalten, daß man jeden positiven Vorschlag, wie man zu dem festgelegten Ziele kommen kann, vermissen muß. Zudem sind es Empfehlungen, die keine Regierung verpflichten. Neue Weisheiten und Erkenntnisse sind nicht von der Weltwirtschaftskonferenz zutage gefördert worden. Dagegen hat die Internationale Handelskammer schon vor der Genfer Konferenz Vorschläge und Anregungen über die Beseitigung der Handelshemmnisse gegeben, die viel klarer herausgearbeitet und viel genauer sind als die der Konferenz. Angesichts dieser Tatsache kann man es verstehen, wenn der frühere Reichsminister Dr. Külz in einem Artikel über die Genfer Arbeiten zu dem Urteil kommt, daß die Konferenz gar nicht nötig gewesen wäre, sondern daß man besser daran getan hätte, auf der Grundlage der Vorschläge der Internationalen Handelskammer positive Arbeit zu leisten.

Schließlich muß noch die Wiederwahl Masaryks zum Präsidenten der Tschecho-Slowakei registriert werden.

Die Innenpolitik kommt diesmal zuletzt. Da die Parlamente schon in den Pfingstferien sind, ist außer den mecklenburgischen Landtagswahlen nichts Besonderes zu erwähnen. Der letzte mecklenburgische Landtag war im Juni 1926 gewählt worden. Die aus Sozialdemokraten und Demokraten bestehende Regierung hatte von 50 Abgeordneten nur 23 hinter sich, war also entweder auf die Hilfe der Wirtschaftsparteiler oder der Kommunisten angewiesen. Diese Hilfe war aber nicht lange zu erhalten, sodaß die Regierung gestürzt und der Landtag aufgelöst wurde. Klare Mehrheitsverhältnisse hat aber auch die Neuwahl nicht gebracht, so daß als einziger gangbarer Weg nur die Bildung der Großen Koalition möglich erscheint. Bemerkenswert an dieser Wahl ist lediglich, daß die Wirtschaftspartei ihre Sitze verdoppeln konnte (von 3 auf 6), während die Völkischen zwei Sitze von fünf Mandaten einbüßten.

R. F.

Die Tagung des Weltverbandes der Völkerbundsgesellschaften.

Berlin, 29. Mai.

Bei der heutigen Sitzung der Tagung des Weltverbandes der Völkerbundsgesellschaften wurde auf Vorschlag des Präsidenten, Professors Aulard, die Absendung eines Begrüßungstelegramms an den Reichspräsidenten beschlossen und eine von der französischen Abordnung vorgeschlagene Entschließung angenommen, die an Deutschland den Dank für die außerordentlich herzliche Aufnahme ausspricht. Schließlich gab die Versammlung in einer Erklärung dem dringenden Wunsche Ausdruck, daß Brasilien und Spanien ihren Vorsatz, aus dem Völkerbund auszutreten, nicht zur Ausführung bringen möchten. Einstimmig wurde beschlossen, die nächste Tagung Ausgang Oktober in Sofia und die folgende im Juni 1928 im Haag abzuhalten.

Berlin, 28. Mai.

Aus Anlaß der elften Vollversammlung des Weltverbandes der Völkerbundsgesellschaften veranstalteten der Magistrat und die Stadtverordneten von Berlin heute mittag im festlich geschmückten Rathaussaale einen Empfang, an dem die Vertreter in ihrer Gesamtheit teilnahmen. Ferner bemerkte man unter den Gästen den Untergeneralsekretär des Völkerbundes, Dufour-Feronce, den Leiter der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes, Gesandten Dr. Freytag, Ministerialdirektor Dr. Zechlin sowie Geheimrat Dr. v. Bülow und eine weitere Reihe von Mitgliedern des Auswärtigen Amtes. Das diplomatische Korps war fast vollzählig vertreten. Auch von Parlamentariern nahm an der Veranstaltung eine große Anzahl teil. Bürgermeister Dr. Scholz begrüßte die Erschienenen und führte u. a. aus: „Die Stadt Berlin begeht diesen Tag in dem feierlichen Gefühl, daß sich zum ersten Male nach schwerstem Erleben aus allen Ländern der Welt Männer und Frauen im Berliner Rathaus versammeln, die sich zu dem großen Gedanken des Völkerbundes bekennen. Die junge Viermillionenstadt des neuen Berlin, aus schwerster Not wieder auferstehend, glaubt den Gästen keinen besseren Glückwunsch zum heutigen Tage entbieten zu können, als den, daß ihnen in ihrem Ringen um die Völkerbundsideen zahlreiche Bundesgenossen werden." Bürgermeister Dr. Scholz erhob sein Glas mit dem Wunsch, daß man sich finde im Geiste des Völkerbundes, von der Arbeit des Weltverbandes geführt, Hand in Hand in den großen Gedanken: Weltfrieden, Weltarbeit, Glück der Menschheit.

Hierauf ergriff Professor Aulard (Frankreich), der Präsident des Weltverbandes der Völkerbundsgesellschaft das Wort und dankte in bewegten Worten für den überaus herzlichen Empfang. Er erinnerte daran, daß es der glühende Wunsch des Weltverbandes gewesen sei, Deutschland als gleichberechtigtes Glied in den Völkerbund eintreten zu sehen. Er erhob zum Schluß sein Glas auf das Wohl der arbeitenden Hauptstadt des Deutschen Reiches.

Nunmehr ergriff der Führer der englischen Abordnung, Dickinson, das Wort. Er wies darauf hin, daß einer der größten Fehler, der in Versailles gemacht worden sei, nämlich einen Bund der Nationen zu schaffen, ohne Deutschland mitaufzunehmen, jetzt endlich korrigiert sei. Dennoch sei der Bund der Völker noch nicht universell. Auf den Weltverband laste deshalb eine ungeheure Verantwortung. Noch sehnten sich Millionen von Menschen nach Frieden, und es gelte, auch ihnen die Vorteile des Bundes zugänglich zu machen. Dickinson schloß mit einem Dank an den Bürgermeister der Stadt Berlin.

Dann sprach der Führer der italienischen Abordnung, Vilari, der vor allem darauf hinwies, daß es jetzt gelte, die Verständigung der Völker auf dem Wege des gegenseitigen Sichkennenlernens herbeizuführen. Schließlich ergriff der schweizer Nationalrat Dolfus das Wort, der auf die Bedeutung der Schweiz im Rahmen des Völkerbundes hinwies.

Berlin, 29. Mai.

Der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, veranstaltete gestern nachmittag anläßlich der Tagung des Weltverbandes der Völkerbundsligen in Berlin einen Empfang in den Räumen des Palais Prinz Friedrich Leopold, zu dem neben den in Berlin anwesenden Vertretern der verschiedenen Völkerbundsgesellschaften die Missionschefs und stellvertretenden Missionschefs des hiesigen diplomatischen Korps geladen waren. Unter den Gästen bemerkte man u. a. den Nuntius Pacelli, den französischen Botschafter de Margerie, den englischen Botschafter Sir Lindsay, den italienischen Botschafter Grafen Aldrovandi, den japanischen Botschafter Nagaoka und den amerikanischen Botschafter Schurmann, die Gesandten von Argentinien, Brasilien, Columbien, Griechenland, Jugoslawien, Lettland, Litauen, Norwegen, Polen, Portugal und der Tschechoslowakei. Deutscherseits waren u. a. der Reichsgerichtspräsident Dr. Simons, Botschafter a. D. Graf Bernstorff sowie leitende Beamte des Auswärtigen Amtes und der Presseabteilung erschienen, die in angeregter Unterhaltung mit den ausländischen Vertretern und Diplomaten mehrere Stunden vereint blieben.

Die kommunistische Agitation in Frankreich.

Paris, 28. Mai.

Die Kammer hatte gestern ihren „großen Tag". Da angesichts der Behandlung der kommunistischen Interpellation über die Rede des Innenministers Sarraut gegen den Kommunismus mit kommunistischen Störungen gerechnet wurde, war ein umfangreicher Sicherheitsdienst aufgeboten worden, der aber nicht einzuschreiten brauchte.

Marcel Cachin begründete in ziemlich gemäßigtem Tone seine Interpellation. Er erklärte, daß die Arbeiterklasse bereit sei, ihr Recht mit den energischsten Mitteln geltend zu machen. Die ganze Kolonialgeschichte sein eine Geschichte der Gewalt und des Blutes. Sollte

die chinesische Revolution

niedergeworfen werden, so würde das den sicheren Krieg zwischen den Ländern bedeuten, die nach der Teilung des chinesischen Marktes strebten.

Darauf ergriff **Innenminister Sarraut** das Wort. Er erklärte, daß seine Rede gegen den Kommunismus eine Antwort auf die kommunistische Umsturzbewegung bedeutet habe. Der Kommunismus wolle die französische Republik und die Mittel seiner Sicherheit durch Spionage zugunsten eines fremden Imperialismus (nämlich Sowjetrußlands. D. Red.) zerstören. Die Aufmerksamkeit des Parlaments sei erst nach dem Vorliegen von Beweisen auf die kommunistische Gefahr gelenkt worden. Zwischen dem Marxismus von früher und dem Kommunismus von heute bestehe grundsätzliche Verschiedenheit. Nicht mit dem Stimmzettel, sondern durch Bürgerkrieg beabsichtigten die Kommunisten, die Diktatur des Proletariats zu errichten.

Der Minister ging dann auf die militärische und koloniale Spionage der Kommunisten in Frankreich ein. Sie suchten die Befolgung der Befehle und Gesetze zu verhindern und beabsichtigten die Organisierung einer

revolutionären Bewegung im Heere

für den Kriegsfall.

Justizminister **Barthou** erklärte auf einen kommunistischen Zwischenruf, er halte die Forderung nach Aufhebung der parlamentarischen Immunität aufrecht.

Sarraut stellte weiter fest, daß der Militärorganismus unter der fortgesetzten antimilitärischen Propaganda leide. Zahlreiche Offiziere seien infolge der Beschimpfungen daran, ihre Karriere aufzugeben. Die revolutionären Propagandaschriften und die Aufforderungen zur Gehorsamsverweigerung hätten die Moral der Truppen gelockert. Im Heere, besonders in der Rheinarmee hätten zahlreiche Verurteilungen wegen solcher Delikte erfolgen müssen. In mehreren Regimentern hätten Sowjetkundgebungen stattgefunden. Die Soldaten hätten unter Absingen der Internationale gemeutert. Wie im Heere, so sei es auch in der Marine und in den Kolonien.

Die französische Begierung werde energisch gegen die ausländischen Agitatoren vorgehen. Für die Irregeführten sei Nachsicht am Platze, für die Verführer könne es keine Schonung geben.

Die Beratung der Interpellation wurde darauf vertagt.

Die preußischen Finanzen im April.

Berlin, 29. Mai.

Der amtliche preußische Pressedienst veröffentlicht nachstehende Uebersicht über die preußischen Staatseinnahmen und -Ausgaben im Monat April des Rechnungsjahres 1927:

	Millionen Mark April 1927
Einnahmen	
a) Reichssteuerüberweisungen (Staatsanteil)	40,2
b) Grundvermögenssteuer	4,1
c) Hauszinssteuer (Staatsanteil)	14,4
d) sonstige Einnahmen	176,7
Summe	235,4
Ausgaben	
Staatsausgaben	247,4
Mithin Fehlbetrag	12,0

Stand der schwebenden Schulden Ende April 1927: Schatzanweisungen 76,1 Millionen Mark.

Der Beleidigungsprozeß Mahrauns gegen Sodenstern.

Berlin, 28. Mai.

Der Beleidigungsprozeß des Hochmeisters des Jungdeutschen Ordens Arthur Mahraun gegen den Major a. D. v. Sodenstern als verantwortlichem Schriftleiter der vom Nationalverband deutscher Offiziere herausgegebenen „Deutschen Treue" sowie gegen Generalleutnant a. D. v. Wächter und Major v. Jena, der am 10. Mai schon einmal das Gericht beschäftigte, wurde heute vor dem Einzelrichter fortgesetzt. In der „Vossischen Zeitung" hatte Arnold Rechberg einem deutsch-französischen Militärbündnis das Wort geredet und Mahraun hatte im „Jungdeutschen" zu diesem Vorschlage Stellung genommen. Die „Deutsche Treue" hatte in einer Erklärung des Nationalverbandes zu Mahrauns Stellungnahme von Deutschen gesprochen, „die überhaupt keinen Charakter mehr haben". Durch diese Erklärung fühlte sich Mahraun beleidigt und hat die drei genannten Herren deshalb verklagt. Nach längerer Beratung verkündete der Vorsitzende folgendes Urteil: Der Angeklagte Major a. D. v. Sodenstern wird freigesprochen. Die Angeklagten Generalleutnant a. D. v. Wächter und Major v. Jena werden wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurteilt. Die Kosten des Verfahrens werden zu je einem Drittel den beiden Verurteilten und dem Privatkläger auferlegt. Der Privatkläger trägt auch die Kosten, die dem Major v. Sodenstern erwachsen sind. Die Veröffentlichung des Urteils erfolgt im „Jungdeutschen" und in der „Deutschen Treue".

Sitzung der Reparationskommission.

Paris, 29. Mai.

Die Reparationskommission trat gestern zu einer Sitzung zusammen, in der sie, wie der amtliche Bericht besagt, die auf der Tagesordnung stehenden Angelegenheiten geprüft hat. Hierzu gehören besonders die Einnahmen, die der Sachverständigenplan für die Monate Juni bis August 1927 vorsieht. Die Reparationskommission hat außerdem das Sachlieferungsprogramm, besonders die Farbstoffkäufe, für den gleichen Zeitraum genehmigt und dann verschiedene Fragen über den Vertrag von Trianon erledigt.

Dreimächtevertrag zwischen Salvador, Guatemala und Honduras.

Neuyork, 29. Mai.

Nach einer Meldung der „Associated Preß" aus San Salvador unterzeichneten die Regierungen von Salvador, Guatemala und Honduras in einer Konferenz der drei Außenminister einen Dreimächtevertrag, in dem sie sich verpflichten, zu allen Zentralamerika berührenden Angelegenheiten gemeinsam Stellung zu nehmen. Die Außenminister vereinbarten regelmäßige Besprechungen. Die nächste wird im Dezember in der Stadt Guatemala stattfinden.

Leichtes Anziehen der Großhandelsindexziffer.

Berlin, 29. Mai.

Die auf den Stichtag des 25. Mai berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes hat gegenüber der Vorwoche leicht auf 137,6 (137,4) angezogen. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten für Agrarstoffe 140,2 (140,0), Kolonialwaren 127,4 (127,5), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 131,4 (131,2) und industrielle Fertigwaren 144,8 (144,6).

Politische Uebersicht.

+ **Beileid des Reichskanzlers zum Tode des Generals v. Stein.** Reichskanzler Dr. Marx hat den Angehörigen des verstorbenen früheren preußischen Kriegsministers, Exzellenz v. Stein, telegraphisch im Namen der Reichsregierung sein herzlichstes Beileid ausgesprochen.

+ **Ausschlüsse aus der K. P. D.** Die kommunistische Bezirksleitung Berlin-Brandenburg schloß laut „Roter Fahne" 84 Parteimitglieder, unter ihnen auch den preußischen Landtagsabgeordneten Gustav Müller, wegen parteischädigenden Verhaltens und wegen fortgesetzter bewußter Verstöße gegen Parteitagsbeschlüsse aus der Partei aus.

+ **Beglückwünschung Masaryks.** Die Chefs der diplomatischen Missionen in Prag sprachen dem tschechoslowakischen Präsidenten Masaryk anläßlich seiner Wiederwahl zum Präsidenten die Glückwünsche ihrer Regierungen und ihre eigenen Wünsche aus.

Stadttheater Bochum.

Zweite Tanzveranstaltung.

Wir wissen aus längst vergangenen Spielzeiten — aus den Tagen von Ute Ende-Gartz — daß sich durch eine geschickt gewählte Folge von Solotänzen mindestens die Hälfte des Programms einer Tanzveranstaltung sehr gut bestreiten läßt, und endlich, endlich wurde gestern morgen die Erinnerung an diese Zeiten wieder wach. Man hätte schon allmählich glauben dürfen, die Mitglieder unserer jetzigen Tanzgruppe trauten sich gar keine besonderen Leistungen auf dem Gebiete des Solotanzes zu, wurde aber gestern in dieser Hinsicht sehr angenehm enttäuscht. Umso unerklärlicher wird uns dadurch das monatelange Schweigen der Tanzgruppe in den ersten zwei Dritteln der Spielzeit. Denn wenn man sich auch vorstellen kann, daß die Einstudierung eines Werkes wie meinetwegen „Kristall" oder „Zigeunerliebe" wochenlange Arbeit erfordert, so darf man doch wohl annehmen, daß ein seiner Technik sicherer Tänzer zur bühnenfähigen Gestaltung eines drei bis vier Minuten langen Solotanzes nicht so überwältigend viel Zeit gebraucht.

Höchstens eine Erklärung wüßten wir dafür, daß Aenne Grünert den Solotanz bisher so sehr in den Hintergrund treten ließ: das Streben des modernen Bühnentanzes nach selbständiger Geltung in der zeitgenössischen Kunst. Denn wie man in der Musik sagen kann: „Lyrische Stücke sind zwar ganz hübsch, aber die höchste Blüte bedeuten doch die Sonate und die Symphonie", so kann man auch in der Tanzkunst vielleicht die Ansicht vertreten, kurze Solotänze seien zwar reizvoll und unterhaltsam, aber ein zum Höchsten strebender Tanzleiter müsse doch ein symphonisches Tanzwerk von großen Ausmaßen bevorzugen. Das mag nicht falsch sein; aber so wenig in der Musik die Existenz der Symphonie die Daseinsberechtigung kurzer, knapper Formen verneint, so wird man auch in der Tanzkunst dem kurzen Solo-Charaktertanz nicht das Lebenslicht ausblasen dürfen, weil man höheren Zielen nachjagt. Und ausgerechnet jetzt, wo auch Aenne Grünert sich zu dieser gesunderen Auffassung zu bekehren scheint, verläßt sie, wie man hört, ihren bisherigen Wirkungskreis. Man schüttelt den Kopf ... Man schüttelt ihn noch heftiger, wenn wieder einmal ganz deutlich wird, daß auch die Anziehungskraft und damit der Erfolg der Tanzveranstaltungen viel leichter durch fraglos schöne Einzeltänze zu sichern ist als durch größere Werke, über deren künstlerischen Wert man sich herumstreiten kann. Nicht als wenn der Besuch gestern morgen gut gewesen wäre, im Gegenteil war er wieder einmal bedauerlich schlecht; aber der freudige Beifall bei fast allen Solonummern ließ deutlich erkennen, was die überwältigende Mehrzahl der Besucher vom Bühnentanz erwartet. Und in diesem Falle muß ihnen die Kritik uneingeschränkt recht geben. Stücke wie „Molto vivace", „Assai allegro", „Walzer" — alle drei von Tina Flade getanzt — oder „Menuett" und „Der lustige Mynheer" von Edith Judis gehören zu dem Besten, was wir hier seit langer Zeit an Sololeistungen gesehen haben. Eine erfreulich hohe Technik wie immer zeigte Schifra Owsejewa in den „Ukrainischen Tänzen", auch Alice Jurna in der sonst etwas zweifelhaften „Negerrhapsodie", während Lea Maffalda-Roles in ihrem „Menuett" an sich Gutes bot, aber die Musik bewegungstechnisch nicht ganz zu beachten schien. Einige im Solotanz neue Namen — Gertie Tenger und Bertie Hohlfeld — können Hoffnungen für die Zukunft erwecken. Mir persönlich gefiel es auch gut, daß diese Tänze ebenso wie die „Suite russischer Lieder" wieder einmal vom Klavier — G. E. Lessing — begleitet wurden; denn hier, wo es sich um ausgesprochene Kleinkunst handelt, würde das Orchester nur überladen wirken.

Die erwähnte „Suite" war der zweite Treffer des Morgens. Einheitlich im Kostüm und in der Auffassung, wirkte sie durchaus erfreulich und hinterließ durch die wundervollen Bilder ihrer bewegten Architektur unvergeßliche Eindrücke. Die Damen schossen mit dem „Andante molto" und dem „Allegretto vivace" unbedingt den Vogel ab — zu den Genannten trat hier noch Margot Armack — wenn auch Eugen Poranski und Werner Wachsmuth technisch einwandfreie Leistungen boten. Ich bekenne mich überhaupt zu der rückständigen Ansicht, daß der Kunsttanz doch mehr das Gebiet der Frau ist, deren Natur es offenbar besser entspricht, die Ausdrucksgewalt des Körpers in den Dienst der Kunst zu stellen.

Auch die „Tragödietta" (welch eine begrüßenswerte Sprachbereicherung!) war in tanztechnischer Hinsicht eine hübsche Leistung, die Musik wenig erfreulich. Hier wirkte auch Louisrose Fournes mit. Das Orchester leitete G. E. Lessing.

Ein besonderes Lob gebührt diesmal den Kostümen der Gewandmeister Paul und Anna Metzner. Die feinsinnig gewählten Farben und die schlicht-schönen Formen der meisten Gewänder ergaben entzückende Bilder. Und mit einigen Kostümen hätte man — Schuhe und Strümpfe vorausgesetzt — ruhig auf die Straße gehen dürfen: ein deutliches Zeichen, wie auf diesem Gebiete Kunst und Leben sich gegenseitig zu beeinflussen beginnen.

Uebrigens wäre es interessant zu erfahren, ob bei dem nächstens eintretenden Wechsel in der Leitung der Tanzgruppe auch alle andren, teilweise hochbegabten Kräfte in alle Winde zerstreut werden. Hoffentlich wird das nicht der Fall sein.

R. E.

„Rigoletto."

Vor drei Wochen sahen wir den „Troubadour"; das Haus war sozusagen ausverkauft. Gestern zum „Rigoletto" waren vielleicht drei- bis vierhundert Hörer „zusammengeströmt". Rätselhafter Geschmack! Ganz abgesehen davon, daß „Rigoletto" hier zweifellos besser inszeniert ist als der „Troubadour", ist er doch auch an sich das weitaus wertvollere der beiden Werke. Könnte man von Verdi nichts als diesen unvergleichlichen zweiten Akt, der vor dem Hause des Hofnarren spielt, man würde aus ihm allein den genialen Musiker und Dramatiker erkennen können. Damit sollen die anderen Akte nicht herabgesetzt werden. Da ist z. B. gleich im Anfang ein Duett: „Sie fliehn mich? Wie grausam!" Die Stelle ist in ein Menuett gekleidet, in ihrer Art eine ebenso glänzende Lösung eines zugleich satztechnischen und dramatischen Problems wie das berühmte Menuett in Mozarts „Don Giovanni". Aber es muß doch wohl so sein, daß die Mehrzahl der Opernbesucher Schönheiten dieser Art gar nicht sucht, sondern möglichst bekannte „Nummern" schätzt (die darum noch nicht schlecht zu sein brauchen).

Auch in dieser Beziehung käme mancher im „Rigoletto" auf seine Kosten; es braucht ja nicht gerade immer die Kanzone „O wie so trügerisch" zu sein. Allerdings war gerade diese gestern Abend ein hoher Genuß. Paul Hochheim hat sich in der letzten Zeit offenbar stark umgestellt und eine Vorliebe für Verdi und ähnliche Komponisten gezeigt, die mir tatsächlich im Zuge seiner Begabung zu liegen scheint. Seitdem uns Karl Hauß verlassen hat, haben wir eine so glänzende Wiedergabe der Rolle des Herzogs nicht mehr gehört. Für Grete Siegert war ein Dortmunder Gast eingesprungen, Else Lotte Hartmann, deren Gesang im zweiten Akt das ausgeglichene piano und die hervorragende Koloraturtechnik der gewohnten Gilda einigermaßen vermissen ließ, die sich aber im dritten und vierten Akt mit anerkennenswerter Sicherheit und sympathischer Stimme in das Ensemble einfügte. Im übrigen war die Besetzung die vom vorigen Jahre bekannte. Hervorheben muß man Holger Börgesen in der Titelrolle. Seine Stimme hat an Fülle und Tragfähigkeit in der Mitte und Höhe sehr gewonnen, während die darstellerische Seite der Rolle ihm ja immer gut gelegen hat. Der Schluß war gestern etwas matt. Erwähnt sei noch Pauline Strehl als Maddalena. Es wird nicht leicht sein, für solche Rollen eine würdige Nachfolgerin zu finden.

Die Vorstellung als Ganzes stand unter der musikalischen Leitung Wilhelm Grümmers, der Spielleitung Karl Siebolds und der Chorleitung Richard Hillenbrands noch ganz auf der vom vorigen Jahre her bekannten Höhe.

R. E.

= **Die Krise im Theater- und Musikleben Münsters.** Im Theater- und Musikleben Münsters kriselt es heftig. Dem langwierigen Rätselraten, ob Generalmusikdirektor Schulz-Dornburg nach Essen gehen werde oder nicht, folgte die allerdings nicht so stark hervorgetretene Frage, ob Intendant Dr. Niedecken-Gebhard gleichfalls gehen werde. Dies wurde bekanntlich dadurch entschieden, daß Dr. Niedecken um seinen sofortigen Rücktritt bat, und im Zusammenhang damit schied auch der Theaterdezernent, Beigeordneter Berenberg, aus diesem Dezernat, das der Oberbürgermeister übernahm. Jetzt hat auch „als logische Folge des Rücktritts" der beiden letztgenannten Schulz-Dornburg dem Oberbürgermeister in einem Schreiben vom 27. Mai das Ersuchen ausgesprochen, ihn von seinen dienstlichen Arbeiten bis zum Vertragsablauf entbinden zu wollen. Er bitte, von den geplanten Abschiedsfeiern Abstand nehmen zu wollen.

Agitation in
ch.

Paris, 28. Mai.
ihren „großen Tag".
der kommunistischen
e Rede des In-
gegen den Kom-
en Störungen gerech-
cher Sicherheitsdienst
nicht einzuschreiten

in ziemlich gemäßig-
Er erklärte, daß die
t mit den energischsten
Die ganze Kolonial-
der Gewalt und des

olution
das den sicheren Krieg
die nach der Teilung
n.
er Sarraut das Wort.
en den Kommunismus
ische Umsturzbewegung
smus wolle die fran-
ttel seiner Sicherheit
n eines fremden
Sowjetrußlands. D.
mkeit des Parlaments
n von Beweisen
gelenkt worden. Zwi-
über und dem Kom-
ndsätzliche Verschieden-
ttel, sondern durch
die Kommunisten, die
errichten.
f die militärische und
unisten in Frankreich
der Befehle und Gesetze
en die Organisierung

ung im Heere

klärte auf einen kom-
te die Forderung nach
n Immunität aufrecht.
daß der Militär-
er fortgesetzten
opaganda leide.
ge der Beschimpfungen
n. Die revolutionären
fforderungen zur Ge-
die Moral der
Heere, besonders
hätten zahlreiche
solcher Delikte
mehreren Regi-
etkundgebunden
aten hätten unter Ab-
eutert. Wie im Heere,
und in den Kolonien.
werde energisch gegen
rgehen. Für die Irre-
tze, für die Verführer

ellation wurde darauf

ßhandelsindexziffer.

Berlin, 29. Mai.
s 25. Mai berechnete
atistischen Reichsamtes
leicht auf 137,6 (137,4)
ern der Hauptgruppen
,2 (140,0), Kolonial-
trielle Rohstoffe
und industrielle

---

bersicht.

rs zum Tode des Gene-
. Marx hat den Ange-
ren preußischen Kriegs-
, telegraphisch im Na-
herzlichstes Beileid

P. D. Die kommunisti-
ndenburg schloß laut
mitglieder, unter
ndtagsabgeordneten Gu-
schädigenden Verhaltens
ter Verstöße gegen Par-
rtei aus.
sarykš. Die Chefs der
g sprachen dem tschecho-
Sarhk anläßlich seiner
die Glückwünsche ihrer
Wünsche aus.

---

gestern Abend ein hoher
t sich in der letzten Zeit
eine Vorliebe für Verdi
eigt, die mir tatsächlich
liegen scheint. Seitdem
haben wir eine so glän-
des Herzogs nicht mehr
war ein Dortmunder
e Hartmann, deren
ausgeglichene piano und
echnik der gewohnten
ließ, die sich aber im
erkennenswerter Sicher-
e in das Ensemble ein-
besetzung die vom vorigen
muß man Holger Bör-
Seine Stimme hat an
er Mitte und Höhe sehr
llerische Seite der Rolle
Der Schluß war gestern
ch Pauline Strehl als
cht sein, für solche Rollen
finden.
nzes stand unter der
Im Grümmers, der
s und der Chorleitung
s noch ganz auf der vom
Höhe. R. E.

- und Musikleben Mün-
sikleben Münsters kriselt
Rätselraten, ob General-
nburg nach Essen ge-
e allerdings nicht so stark
Intendant Dr. Niedecken-
de. Dies wurde bekannt-
Dr. Niedecken um seinen
im Zusammenhang damit
nent, Beigeordneter Ber-
t, das der Oberbürger-
auch „als logische Folge
tzgenannten Schulz-Dorn-
in einem Schreiben vom
sprochen, ihn von seinen
n Vertragsablauf entbin-
den geplanten Abschieds-
llen.

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

ä. **Laer**, 29. Mai. Die Auszahlung der Unterstützungen für die Ortsarmen, Sozial- und Kleinrentner für den Monat Juni erfolgt am Mittwoch, 1. Juni, vormittags von 9 bis 10 Uhr im Sitzungszimmer des Gemeindehauses Laer. — Die Abfuhr des Hausmülls erfolgt in Zukunft am Donnerstag jeder Woche.

f. **Laer**, 28. Mai. Der katholische Frauenverein machte einen Ausflug zur Schulenburg. Es beteiligten sich 50 Frauen daran.

* **Stockum**, 28. Mai. Auf der Landwirtschaftlichen Wanderausstellung in Dortmund wurden Hamburger Lack- und Sprenkelhennen von Heinrich Grünewald aus Stockum mit der ersten Preis ausgezeichnet.

w **Gerthe**, 29. Mai. Da auch in Gerthe öfter Verkehrsunfälle zu verzeichnen sind, so soll auch hier ein Verkehrsschutz eingerichtet werden, der den Verkehr vom 15. Juni an für Autos, Fuhrwerke und Kleinfahrzeuge regeln wird. Die Posten des Verkehrschutzes sind kenntlich durch braune Jacke und Skimütze und werden jede Stunde abgelöst. Sie tragen eine weiße Armbinde (Verkehrsschutz) und üben ihren Dienst unentgeltlich aus. Hoffentlich bezeigt man dieser Organisation zum Schutze von Leben und Gesundheit die Sympathie, auf die sie Anspruch erheben darf.

( ) **Gerthe**, 29. Mai. Gewaltige Detonationen erschrecken an manchen Tagen die Bewohner des östlichen Teiles der Gemeinde. Meist sind es zwei kurz hintereinanderfallende Schüsse. Diese Schüsse rühren von Sprengungen her, die an der alten, auf dem Platze der Zeche „Lothringen" liegenden Steinhalde, die abgetragen und als Bergeversatz in die Grube geschickt wird, herrühren.

Ω **Gerthe-Harpen**, 29. Mai. Für den für Anfang Juli vorgesehenen Kindertransport nach Polen ist, soweit deutschstämmige Kinder in Frage kommen, folgendes zu beachten: Alle Kinder, die zu deutschen Verwandten nach Polen einreisen wollen, sollen ihre Pflegeeltern veranlassen, eine Einladung für sie an den „Wohlfahrtsdienst" Posen-Poznan-Waly Loszcznskiego 2 zu richten. — Wie die Wilden hausten vor einigen Tagen einige junge Burschen im Ortsteil Harpen. Alles, was sich ihnen in den Weg stellte und nicht gerade angeschmiedet war, wurde zerstört. Die im Bockholt liegenden Geleise und Loren rissen die Burschen aus und schleppten sie weit fort. Selbst Wäschepfähle mußten daran glauben.

L **Gerthe-Harpen**, 29. Mai. Gestohlen wurde dem Dachdeckermeister R. aus der Jahnstraße ein zweirädriger Handwagen. Die Wagendiebstähle nehmen in letzter Zeit hier erschreckende Formen an.

□ **Langendreer**, 28. Mai. Ein betrunkener Erwerbsloser aus Lütgendortmund mache sich in einem Ladenlokal des Hausfriedensbruches schuldig. Durch herbeigerufene Polizei, der er erheblichen Widerstand leistete, mußte er entfernt werden. Im Polizeigewahrsam kam er dann wieder zur Vernunft. — Auf dem evangelischen Friedhof wurde ein Mann, der von den Gräbern Blumen entwendet hatte, von einer Polizeistreife gestellt und zur Anzeige gebracht.

□ **Langendreer**, 28. Mai. In der Brinkstraße gerieten zwei Frauen aneinander. Hierbei wurde eine derart verletzt, daß sie dem Krankenhaus überwiesen werden mußte. — Der Arbeiter Josef Langener wurde in der Ziegelei in der Wilhelmitraße tot aufgefunden. Seine Leiche ist in das Pflegehaus überführt worden. — Ein Arbeitsloser aus Witten wurde wegen Bettelns zur Anzeige gebracht. — Zu unserer Notiz, betreffend Kellerbrand in der Roonstraße, können wir noch hinzufügen, daß sich der Schaden auf etwa 180 Mark beläuft. — Am vergangenen Sonntag fand in Langendreer die Frühjahrskonferenz der Helfer und Helferinnen des Kindergottesdienstes der Synode Bochum statt. Eingeleitet wurde diese Tagung durch einen Kindergottesdienst in der Christuskirche, den Pastor Pitsch (Hoffstede) hielt. Nach dem Gottesdienste versammelten sich alle Teilnehmer in dem evangelischen Gemeindehaus. Der Vorsitzende, Pastor Brasse, sprach die einleitenden Worte und begrüßte alle Versammelten herzlich. Pastor Scheller (Barmen) sprach über das Thema: „Arbeitsschulmäßiger Religionsunterricht und Kindergottesdienst". Viele Winke und Anregungen wurden noch gegeben. — Im Alter von 83 Jahren starb am Mittwoch morgen ein alter Veteran von 66 und 70-71, der Invalide Jak. Weißhaupt von hier.

Aus dem Kreis Hattingen.

Ω **Stiepel**, 29. Mai. Die Eheleute Kötter Wilh. Eberts und Auguste geb. Becker, Prinzstraße, feierten gestern das Fest der silbernen Hochzeit. — Auf der Ruhrstraße wurde ein Liebespaar derart von einem Radfahrer angefahren, daß der Bräutigam sofort ins Elisabeth-Hospital Bochum gebracht werden mußte. Die Braut kam mit leichten Hautabschürfungen davon. Der Fahrer selbst blieb unverletzt.

-ei- **Stiepel**, 28. Mai. Einen schweren Schädelbruch erlitt das zweieinhalb Jahre alte Töchterchen des Eisenbahnarbeiters Schröder aus Buchholz dadurch, daß die mitspielenden Kinder auf dem Hofe eine Pferdekrippe umwarfen, die dem kleinen Kinde auf den Kopf fiel.

ei. **Hattingen**, 28. Mai. Wegen sittlicher Verfehlungen wurden in den letzten Tagen drei Personen festgenommen. — Ein von Recklinghausen zugezogener Mann wurde zum zweitenmale dem Amtsgericht wegen Blutschande zugeführt. — In der letzten Versammlung des Schützenvereins legte der erste Vorsitzende Engels sein Amt aus privaten Gründen nieder. Eine Neuwahl soll in der nächsten Versammlung erfolgen.

kr **Hattingen**, 27. Mai. Dem Bericht über die Stadtverordneten-Versammlung ist noch nachzutragen: Für einen von der Sparkasse bei der Reichsbank aufzunehmenden Kredit bis 100 000 Mark, übernimmt die Stadt die Bürgschaft. — Zur verstärkten Förderung von Notstandsarbeiten zur Kanalisierung des Stadtgebietes sollen von der Regierung in Arnsberg an Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge an Reichs- und Staatsdarlehn weitere 210 000 Mark aufgenommen werden. — Die Etatsberatung wurde der vorgerückten Zeit halber auf den 31. Mai vertagt. — Die Autobuslinie Hattingen—Altendorf-Ruhr—Dahlhausen-Ruhr hatte in dem Dreivierteljahr, 1. April bis 31. Dezember 1926 eine Unterbilanz von rund 15 000 Mark. Da jedoch ein lebhaftes Interesse für Beibehaltung der Strecke besteht, so bewilligte die Versammlung einen monatlichen Zuschuß von 250 Mark unter der Voraussetzung, daß der Linden-Dahlhauser Zuschuß 150 Mark und der des Amtes Winz monatlich 350 Mark beträgt. — Die Stadt ist vom Bezirksausschuß verurteilt worden, die Weihnachtsgratifikation an alle Beamte (also auch an die der Gruppe 8—13) zu zahlen.

ei. **Welper**, 28. Mai. Als die sechsjährige Elisabeth D. von der Schulstraße die Straße überqueren wollte, wurde sie von dem Radfahrer K. angefahren und zu Boden geworfen. Das Kind erlitt schwere Verletzungen an Kopf und im Gesicht.

-a- **Holthausen**, 28. Mai. Eine katholische Privatschule wurde in der Gemeinde eröffnet.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

○ **Wanne-Eickel**, 28. Mai. Der Maschinist K. fiel bei den Verladungsarbeiten bei der Hafenbetriebsgesellschaft ins Wasser, wobei er mit dem Kopf gegen die Kanalböschung stieß. Er wäre zweifellos ertrunken, wenn nicht in höchster Not ein Schiffer mit seinem Nachen herbeigeeilt wäre und den völlig erschöpften und erheblich verletzten Mann aus dem Wasser gezogen hätte. Man schaffte ihn sofort ins katholische Krankenhaus.

y. **Wanne-Eickel**, 28. Mai. Gestern nachmittag verschied im Düsseldorfer Marienhospital der langjährige Chefarzt des hiesigen St.-Anna-Hospitals, Dr. Kondring an den Folgen einer Magen- und Darmoperation. Der Verstorbene, der hier allgemeines Ansehen genoß, sich weitgehender Beliebtheit und eines guten Rufes im ganzen Ruhrbezirk erfreute, hat bereits seit 1913 die leitende Stellung am katholischen Krankenhaus inne. Im Kriege machte er sich einen Namen, besonders durch äußerst schwierige Magenoperationen bei Verwundeten. Auch seine Bedeutung für die medizinisch-literarische Wissenschaft ist anerkannt. Dr. Kondring wurde am 1. Februar 1882 zu Steele-Ruhr geboren, er war also erst 45 Jahre alt. Seine chirurgische Ausbildung war eine äußerst weitgehende, er hat jahrelang bei berühmten Aerzten, wie den Professoren Marchand und Kümmel praktiziert. Darauf war er mehrere Jahre Oberarzt in Hamburg, Essen und zuletzt an der staatlichen Hebammenlehranstalt in Posen, bis er im Juli 1913 als Chefarzt nach Wanne verpflichtet wurde. Das große Ansehen, das der Verstorbene überall genoß, wird am besten durch die Worte seines Kollegen ausgedrückt, der zu unserem Mitarbeiter bemerkte: „Wie der Tote als Mensch qualitativ ungemein wertvoll war und in sittlicher Beziehung vorbildlich, so war seine Bedeutung als Chirurg sicher ebenso groß. Sein Ruf galt bis über die Ruhr hinaus."

Aus dem Stadtkreis Wattenscheid.

⊙ **Wattenscheid**, 28. Mai. Die Stadt hat einen Motorsprengwagen von der Firma Fried. Krupp A.-G. in Essen gekauft. Am Himmelfahrtstage ist er eingetroffen und hat sofort seine erste Probefahrt durch Wattenscheids Straßen gemacht. — Ein städtischer Aufsichtsbeamter wird zum 1. Juni d. J. angestellt. Ihm ist die Aufsicht über die städtischen Gärten, Friedhöfe, sonstigen Grünanlagen, Wege, städtischen Lagerplätze, Schulhöfe usw. übertragen. Ferner soll er bei Bauten baupolizeiliche Funktionen ausüben. Diese Stelle wird dem bisherigen Polizeiwachtmeister a. D. Kramer, früher bei der Schutzpolizei, Wache Wattenscheid-West, übertragen. — Die Straßenbahnbauten auf der Hochstraße gehen ihrem Ende entgegen, so daß die Strecke von der Friedenskirche bis zur Ausweiche Querstraße bald regelmäßig in Betrieb genommen werden kann. — Zur Pflasterung hat man auf der ganzen Strecke schwedischen Granit verwandt, vor dem Gymnasium hat man jedoch geräuschloses Holzpflaster gelegt. — Nach eingehenden Vorbesprechungen haben sich die evangelischen Frauenvereine von Wattenscheid, Günnigfeld, Höntrop und Leithe zu einem Stadtverband Wattenscheid zusammengeschlossen. Der Vorstand setzt sich zusammen: Erste Vorsitzende Frau Pastor Geck sen., stellvertretende Vorsitzende Frau Professor Langenhagen, Schriftführer Pastor Wessel.

th **Wattenscheid-Sevinghausen**, 27. Mai. Am Himmelfahrtsmorgen bewegte sich eine große, über 500 Köpfe zählende Wallfahrtsprozession von der Freisenbrucher Antonius-Pfarrei über die Bochumer Straße zum Hauptbahnhof in Steele. Das Ziel dieser Prozession war Hardenberg-Neviges.

Fortschreitende Besserung auf dem Arbeitsmarkt.

Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe in Münster berichtet: Die Arbeitsmarktkurve zeigt nach wie vor fallende Tendenz. Zwar hat der Rückgang der Unterstützungsempfänger und Notstandsarbeiter in der Erwerbslosenfürsorge und Krisenfürsorge von Mitte April bis Mitte Mai nicht das Ausmaß des Vormonats (rund 21 Prozent) erreicht, immerhin ist aber eine weitere Abnahme um 15,9 Prozent und zwar von 97 531 auf 81 967 eingetreten. Während von Mitte März bis Mitte April in Westfalen und Lippe die Zahl der Unterstützungsempfänger und Notstandsarbeiter in der Krisenfürsorge um 3,3 Prozent abnahm, ist diese Zahl von Mitte April bis Mitte Mai weiter um 5,4 Prozent zurückgegangen. Da indessen die Zahl der Erwerbslosen, die bereits über 13 Wochen bis zu 26 Wochen Krisenunterstützung erhalten, gegenüber dem Stichtag des Vormonats größer geworden ist, so sind an der Abnahme nur die Erwerbslosen beteiligt, die sich erst bis zu 13 Wochen in der Krisenfürsorge befinden, und ferner die bei Notstandsarbeiten beschäftigten Erwerbslosen, für die aus Mitteln der Krisenfürsorge Zuschüsse gegeben werden. Auch hier wieder die Bestätigung dafür, wie schwer es gelingt, die langfristigen Erwerbslosen wieder in Arbeit zu vermitteln. Am stärksten ist die Abnahme der Arbeitsuchenden nach wie vor in den Berufsgruppen: Baugewerbe, Industrie der Steine und Erden sowie in der Metallindustrie, von denen die beiden ersteren sogar einen Rückgang um über 50 Prozent aufweisen. Bei der Mehrzahl der übrigen Berufsgruppen ist zwar das Ausmaß im Vergleich zu den vorgenannten Gruppen nur gering. Im Nahrungs und Genußmittelgewerbe hat die Zahl der Arbeitsuchenden sogar weiter zugenommen.

In der Landwirtschaft war in der Berichtswoche eine verhältnismäßig lebhafte Nachfrage nach gelernten Knechten. Dem gegenüber war das Angebot an solchen Arbeitskräften sehr schlecht. Die in der Vorwoche ausgesprochene Annahme, daß die Arbeitsmarktentwicklung im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau anscheinend die Wendung zur Wiederverschlechterung genommen habe, wird durch das nunmehr vollzählig vorliegende Stichtagergebnis der arbeitsuchenden Bergarbeiter bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen des Steinkohlenbezirks vom 15. Mai bestätigt. Danach ist die Zahl der arbeitsuchenden Bergarbeiter gegenüber dem Stichtagergebnis vom 15. April von 9990 auf 10 258, also um 268 gestiegen. Diese Zunahme an Arbeitsuchenden ist auf Entlassungen zurückzuführen, die bei einer Reihe von Schachtanlagen in kleinerem Ausmaße erfolgt sind. Nach der beruflichen Gliederung waren 1141 Kohlenhauer, davon 551 volleistungsfähige, 1809 Reparaturhauer, 586 Lehrhauer, 1745 Schlepper und 4977 Tagesarbeiter erwerbslos. Nach dem Familienstande waren 3230 Ledige und 7028 Verheiratete gezählt. 6440 bezogen Unterstützung aus der Erwerbslosenfürsorge und 2226 aus der Krisenfürsorge. In der Woche vom 15. bis 21. Mai wurden wegen Absatz- und Wagenmangels 32 343 Feierschichten, d. h. arbeitstäglich 5391, und wegen Betriebsstörung 4544, d. h. arbeitstäglich 757, eingelegt. Infolge der Zunahme des Beschäftigungsgrades in der Metallindustrie bestand auch weiterhin eine Aufnahmefähigkeit für Facharbeiter. Ebenso wurden Hilfsarbeiter verschiedentlich in größerem Umfange angefordert.

Ueber den kaufmännischen Stellenmarkt und die Wirtschaftslage Anfang Mai wird aus dem D. H. V. geschrieben: Schon seit einiger Zeit beobachtet man auf dem Stellenmarkt für kaufmännische Angestellte eine bessere Nachfrage, die jedoch bis jetzt zu einer wesentlichen Entlastung des Arbeitsmarktes noch nicht führen konnte, weil der Neuzugang an Stellensuchenden immer noch fast ebenso groß ist, wie der Abgang. Die Stellenvermittlung des D. H. V. hatte im ersten Drittes des Mai einen Zugang von 213 Ungekündigten, 196 Gekündigten und 561 Stellenlosen, zusammen also 910 neuen Bewerbern, gegenüber 207, 168, 450, also zusammen 825 neuen Bewerbern im letzten Drittel des April. Die Nachfrage nach kaufmännischem Personal, die diesem Angebot gegenüberstand, hat eine Steigerung erfahren. Es waren im ersten Mai-Drittel 494 Aufträge auf zu besetzende Stellen in der Hamburger Stellenvermittlung des D. H. V. zu verzeichnen. Wie immer, wurde meistens jüngeres Personal angefordert. Jedoch bestand in vielen Fällen auch Bedarf an qualifizierten Kräften und in Westdeutschland in solchen mit Branchekenntnissen. Im allgemeinen kann man sagen, daß jetzt auch bei der Metallindustrie nach übereinstimmenden Meldungen eine gute Beschäftigung herrscht und daß man zum Teil beginnt, neue Arbeitskräfte einzustellen. In der westdeutschen Textilindustrie kann man geradezu von einer Hochkonjunktur sprechen. Die Waren- und Kaufhäuser hatten zu Beginn des Monats Mai fast durchweg eine gute Beschäftigung aufzuweisen.

Reichskonferenz der Hütten- und Walzwerksarbeiter.

Für die Wiedereinführung der dreiteiligen Arbeitsschicht. — Kündigung des Arbeitszeitabkommens für die nordwestliche Gruppe.

Im Kölnischen Hof in Dortmund tagte die Reichskonferenz der Hütten- und Walzwerksarbeiter, die von 234 Vertretern aus allen Teilen des Reiches beschickt war. Karl Spiegel gab eine geschichtliche Uebersicht über die Entwickelung der Hüttenarbeiter-Schutzgesetzgebung. Infolge der Beseitigung der dreiteiligen Schicht sei die Unfallzahl der Hüttenindustrie außerordentlich gestiegen. Sie habe eine Höhe von 1 744 000 Unfällen erreicht. Diese Zustände erheischten eine baldige Besserung des Hüttenarbeiterschutzes, bei dem die achtstündige Schicht als wichtigste und wirksamste Schutzmaßnahme in Frage komme.

Ueber die Nationalisierung in der Schwerindustrie sprach Reichel (Stuttgart). Die kapitalistische Nationalisierung verschiebe nur die Kräfte in der Produktion, löse aber keineswegs die Schwierigkeiten der Wirtschaft. Die jetzigen Nationalisierungs-Maßnahmen bedeuteten in mancher Hinsicht nur Korrekturen einer rückständigen Technik. Die beispiellose Entwicklung der Produktionssteigerung der letzten beiden Jahre habe den Menschen vergessen, da trotz aller Nationalisierung die Lage der Arbeiterschaft schlechter geworden sei. Die deutsche Arbeiterschaft fordere Nationalisierung in höherer Form, also größere soziale Wertschätzung des Arbeiters, höhere Verdienste und kürzere Arbeitszeit, bei möglichst großem Arbeitsschutz.

Bezirksleiter Wolff (Essen) sprach über die Arbeitszeitfrage in den Hüttenbetrieben in ihrer praktischen Auswirkung und ihrer zeitgemäßen Neugestaltung. In seinem Referat führte Wolff aus: „In einem Punkt sind sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer einig. Bei einer Neuregelung der Arbeitszeit in der Hüttenindustrie kann nur die zwei- und dreigeteilte Schicht in Frage kommen. Jede andere Regelung ist Pfuschwerk, stört die Produktion und schafft Unfrieden. Die Arbeitszeit muß neu geregelt werden. Die Wirtschaftslage hat sich erheblich gebessert. Die Hochofen- und Walzwerksbetriebe sind mit wenigen Ausnahmen modernisiert und haben das Ausland überflügelt. Die Arbeitgeber führen als besonderen weiteren Grund für die Beibehaltung der zweigeteilten Schicht die ungünstige Preisentwicklung an. Wie aber stehts damit? Der Vorkriegsstabeisenpreis betrug bei einer wesentlich geringeren Leistung der Hochofen- und Walzwerksbetriebe 98,50 Mark pro Tonne. Heute Inland 134 Mark, Auslandausfuhr 110 Mark. Dabei ist aber zu beachten, daß die großen Konzerne und die meisten Hüttenwerke sowohl im In- als auch im Ausland ihre eigenen Handelsgesellschaften haben, die den Vertrieb ihrer Produkte übernehmen und somit auch noch den Händlerzuschlag einstecken. Die Aussichten sind weiter günstig. Infolge der starken Bautätigkeit und der Besserung der allgemeinen Lage ist der Inlandsmarkt sehr aufnahmefähig. Man berichtet von Rekordaufträgen, von Ausverkauf in verschiedenen Sorten für mehrere Monate und von langen Lieferfristen. Wie steht es mit der Arbeitszeit im Ausland? In Belgien ist im Juli 1926 das Washingtoner Abkommen vorbehaltlos ratifiziert und durchgeführt worden. Hochofenarbeiter haben eine durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit von 55 Stunden, in den Stahl- und Walzwerken 48 Stunden die Woche. In Frankreich ist für die Arbeiter der Hochofenbetriebe die achtstündige Arbeitszeit durchgeführt in dreigeteilter Schicht. In England beträgt die Arbeitszeit in Hochofen-, Stahl- und Walzwerken ebenfalls 8 Stunden. In der Tschechoslowakei und auch in Oesterreich ist in den Hochofen-, Stahl- und Walzwerken ebenfalls seit dem 19. Januar 1919 die achtstündige Arbeitszeit durchgeführt. Dasselbe trifft für Schweden zu. Damit ist in aller Oeffentlichkeit bewiesen, daß die deutsche Schwerindustrie ohne Schädigung die achtstündige Arbeitszeit und die dreigeteilte Schicht ertragen kann. Wir werden am 15. Juni den Arbeitszeitvertrag für die eisenschaffende und verarbeitende Industrie Rheinland-Westfalens kündigen, weil er gesundheitlich und ethisch (um mit dem Reichsarbeitsminister zu sprechen), nicht aufrecht erhalten werden kann. Wir verlangen die achtstündige Arbeitszeit und die dreigeteilte Schicht, weil sie eine Kulturnotwendigkeit ist."

Das Ergebnis der Konferenz wurde in einer

Entschließung

zusammengefaßt, in der es heißt:

„Die Konferenz begrüßt den Entschluß des Arbeitsausschusses des Reichswirtschaftsrats, eine schleunige Prüfung der Schutzbedürftigkeit der Stahl- und Walzwerksarbeiter vorzunehmen, als Erfüllung eines längst gegebenen Versprechens und als einen weiteren Teilerfolg der vom D. M. V. seit Jahrzehnten geführten Gesamtbewegung. In gleichem, wenn nicht noch höherem Grade, wie die Hochofenarbeiter bedürfen die Stahl- und Walzwerksarbeiter der Wohltat des sanitären Achtstundentages. Vom Reichsarbeitsminister erwartet die Konferenz den baldigen Erlaß einer entsprechenden Verordnung, umsomehr, als nach einer Feststellung des Internationalen Metallarbeiterbundes die Hochofen- und Stahlwerksarbeiter Englands jede Woche Anspruch auf eine ununterbrochene Ruhezeit von 24 Stunden und damit die reine 48-Stunden-Woche haben und in Frankreich eine Verordnung gleichen Zieles in Vorbereitung ist. Diese hochbedeutsamen sozialen Errungenschaften sind gefährdet, wenn Deutschland noch länger an der kulturhemmenden Zwölfstundenschicht für die eisenschaffende Industrie festhält. Als selbstverständlich erachtet es die Konferenz, daß in der dreigeteilten Schicht — Achtstundentag — der gleiche Lohn gezahlt wird wie bisher."

Letzte Telegramme

Umbildung der sächsischen Regierung.

Dresden, 29. Mai.

Die interfraktionellen Verhandlungen über die Regierungsumbildung in Sachsen führten zu dem Ergebnis, daß am 2. Juni sämtliche beteiligten Fraktionen tagen werden, um die Regierungsbildung durchzuführen.

Großfeuer auf dem Flugplatz in Leipzig-Mockau.

Leipzig, 29. Mai.

In der Nacht zum Sonntag brach aus bisher noch unbekannter Ursache in den Flugzeughallen auf dem Flugplatz Leipzig-Mockau Großfeuer aus. Der Brand entstand in dem Seitenflügel der großen Flughalle, in dem die Flugzeugwerftwerkstätten und die Polizeiwache untergebracht sind. Wahrscheinlich brach der Brand in den Lagerräumen der Luftpolizei aus. Die Löscharbeiten wurden durch fortgesetzte Explosionen in den Benzinvorräten äußerst erschwert. Sämtliche Flugzeuge und Fesselballons konnten in Sicherheit gebracht werden und der Brand auf seinen Herd beschränkt werden, so daß die Flugzeughallen selbst vom Feuer verschont blieben. Völlig ausgebrannt sind die Depots und die Räume der Luftpolizei sowie die Werkstätten und die Lagerräume des Aero-Expreß und der Luft-Hansa. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Das Flugsportfest am Sonntag fand im geplanten Umfange statt.

Durch den Antennendraht getötet.

Magdeburg, 29. Mai.

In Lestlingen bei Magdeburg war der Oelmühlenbesitzer Karl Herms damit beschäftigt, die abgerissene Antenne seiner Radioanlage wieder zu befestigen. Er warf das Ende des Antennendrahtes mit einer Schraubenmutter beschwert, über das Dach seines Hauses. Der Draht berührte die Starkstromleitung und Herms wurde auf der Stelle getötet.

Eisenbahnunfall in Wegeleben.

Magdeburg, 29. Mai.

Nach einer amtlichen Meldung setzte heute morgen der Lokomotivführer eines Sonderzuges von Sandersleben nach Thale beim Umsetzen der Lokomotive auf dem Bahnhof Wegeleben diese so hart an den Zug an, daß ein Wagen entgleiste und ein anderer beschädigt wurde. Dabei wurden drei Personen schwer und 46 Personen leicht verletzt.

Straßenraub.

Neustettin, 29. Mai.

Gestern wurde in der Nähe von Neustettin ein Briefträger von einem Straßenräuber vom Fahrrad gestoßen und mit einem Knüppel über den Kopf geschlagen. Der Räuber entriß dem Postbeamten einen Geldbrief mit 4000 Mark Inhalt und entkam. Der Briefträger schleppte sich, nachdem er wieder zur Besinnung gekommen war, zum nächsten Ort.

Fleischvergiftungen.

Aschaffenburg, 29. Mai.

In Marktheidenfeld bei Aschaffenburg sind mehrere Personen an Fleischvergiftung schwer erkrankt. Ein junges Mädchen ist bereits gestorben. Die Untersuchung hat ergeben, daß es sich um Paratyphus handelt.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.



Das Beste

in Wohlgeschmack und Aroma verbürgt die feinabgestimmte Mischung edler Orient-Tabake,

diese Vorzüge besitzt die

SULIMA

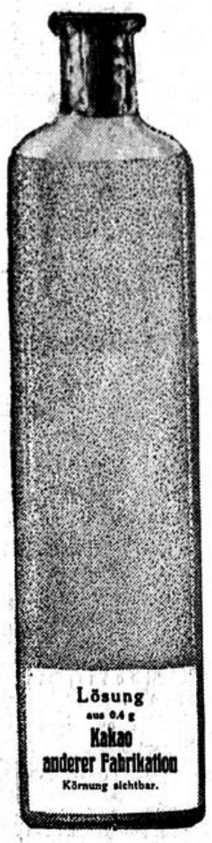
Revue Cigarette 5 ₰

Ein Pfingstgruß für's Leben!

Nicht was du kaust,
Was du verdaust, gibt dem Körper Kraft,
Und was an Nährstoff ihm entgeht,
Hast du zuviel bezahlt!

Der Darm entzieht den Speisen die blutbildenden Stoffe umso gründlicher, in je feinerer Verteilung sie ihm zugeführt werden. Je wichtiger ein Nährstoff für den Körper ist, desto ausnutzbarer muß er also sein.





Dieses oberste Gesetz erfüllen

heißt, sparsamen Haushalt fördern. Je geringer die Verfeinerung, umso kleiner zwar der Preis, desto schlechter aber die Verdauung und teurer der Kauf. Das Beste ist also das Billigste und bannt dazu den für Volk und Staat verderblichen Schund. Daher hat die moderne Jagd wirtschaftlich ungeschulter Kreise nach minderwertiger Ware das Reichardtwerk nicht entmutigt, die wirksamsten Kraftstoffe der herrlichsten Erdenfrucht in so hohem Maße zu vervollkommnen, daß nunmehr weite wissenschaftliche Kreise restlos in das alte Lob berühmter Aerzte über die Kräftewirkung von Kakaofabrikaten einstimmen. Das Vorteilhafteste und zugleich Köstlichste, was für den Aufbau des menschlichen Körpers zu schaffen ist, sind folglich

Reichardts neue Feinfabrikate!

Sie sättigen und kräftigen wohlfeiler und nachhaltiger als eine eßfertige Kost anderer Art. Die Energien des Kakaos beseitigen jede körperliche und geistige Ermüdung, sodaß die Tagesarbeit durch kein schwerverdauliches Mahl beeinträchtigt und die Küche nur früh und abends beansprucht zu werden braucht. Auch dem Laien wird hiernach klar, weshalb von altersher berühmte Mediziner behaupten, die Kakaosubstanz sei der vornehmste und wirksamste Kraftstoff. Tausende von Aerzten bringen ihn nunmehr, sogar bei Entfettungskuren zur Anwendung. Wie seit Jahrzehnten die aus Bekömmlichkeitsgründen von überschüssigem Fett befreiten

Reichardt-Gralkakaos

von luftleichter Feinheit bis über 100 Milliarden Atome in einer Tasse Getränk, so bieten jetzt auch die nach gleichen Prinzipien vollendeten

Reichardt-Feinschokoladen

erlesene Genüsse bestrickender Art. Ihr diätetisch hochwertiges Naturbitter sichert ihre stete Bekömmlichkeit. In Feinschokolade ist der Zucker schnell löslich und erzeugt nicht Fett sondern Muskelkraft. Man merke aber: Die Kornfeinheit des Kakaos kann man zwar am Bodensatz in der Tasse ermessen, bei überfetteter Schokolade täuscht aber das Fett über grobes Korn hinweg, denn die eingefettete Zunge empfindet noch nicht einmal abfallende Qualität. Selbst bei den stofflich komplizierten und außerordentlich pikanten

Reichardt-Feinpralinen

ist das Bekömmlichkeitsprinzip aufs sorgsamste durchgeführt. Reichardt-Feinfabrikate stillen das Hungergefühl in so hohem Maße, daß man jede Entfettungsdiät durchhalten kann, denn sie schaffen die Kraft, fettbildende Nahrung zu meiden. Neben dem Hochgenuß, den die Geschmacksfülle bietet, bergen sie folglich alle Eigenschaften einer gütigen Natur

zu Wohlbehagen, Kraft und Schönheit!

Alle neuen Fabrikate tragen den Aufdruck „Feinfabrikat".
Zu haben wo im Schaufenster folgendes Plakat aushängt:

Die neuen Feinfabrikate des Reichardtwerks eingetroffen!

Wenn Ihr Kaufmann diese Fabrikate noch nicht führt,
sendet nächste Reichardt-Geschäftsstelle frei Haus.

Bochumer Nachrichten.

Steuerterminkalender für Juni.

Von
Steuersyndikus Dr. Fritz Johs. Vogt.

Für das Reich.

Zahlstellen: Finanzkassen (Finanzamt).

1.—30. Juni: Vermögen-Steuer. Es ist eine Erklärung abzugeben. Stichtag ist der 1. 1. 1927. Es gibt drei verschiedene Formulare: 1. für Privatpersonen, Landwirte, Hausbesitzer und Kapitalisten; 2. für Gewerbetreibende; 3. für die Erwerbsgesellschaften. Bekanntlich haben die offenen Handelsgesellschaften usw. bei der Vermögenssteuer sowohl selbständig eine Erklärung abzugeben, als auch die Vermögenssteuer zu zahlen. Das dritte Formular gilt also für A.-G., G. m. b. H. usw., als auch für offene Handelsgesellschaften.

1. Juni: Industrie-Aufbringung. Die zweite Halbjahresrate 1927 ist zu zahlen.

7. Juni: Lohn-Steuer. Es sind die bei Lohn- und Gehaltszahlungen einzubehaltenden Beträge abzuführen, soweit die Löhne und Gehälter in der zweiten Maihälfte fällig waren.

Beim Ueberweisungsverfahren sind die vorgeschriebenen monatlichen Bescheinigungen einzureichen.

10. Juni: Umsatz-Steuer. Auf Grund der neuen Verwaltungs-Vereinfachung sind Monatszahlungen nicht mehr zu leisten. Die nächste Umsatzsteuerzahlung wird also erst am 10. Juli fällig. Dagegen hat der einzelne Steuerpflichtige ein Wahlrecht. Soweit er bisher Monatszahler war, ist ihm gestattet, weiterhin monatlich zu zahlen.

10. Juni: Börsenumsatz-Steuer. Letzter Tag für die Anmeldung und Zahlung der Monatszahler für den Monat Mai.

20. Juni: Lohn-Steuer. Es sind die bei Lohn- und Gehaltszahlungen einzubehaltenden Beträge abzuführen, soweit die Löhne und Gehälter in der ersten Junihälfte fällig wurden.

Beim Ueberweisungsverfahren kann die Ueberweisung solange (spätestens bis zum 5. Juli) ausgesetzt werden, wie der abzuführende Betrag die Summe von 100 RM. nicht übersteigt. Bei Markenverwendung muß jedoch auch jeder kleinere Betrag sofort geklebt werden.

27. Juni: Invaliden-Versicherung. Die Beiträge erhöhen sich.

Für Preußen.

Zahlstellen: Die Gemeindesteuerkassen.

15. Juni: Grundvermögen-Steuer für Juni, Gemeindezuschlag.

Anstelle der Getränkesteuer wird jetzt eine Biersteuer erhoben.

15. Juni: Hauszins-Steuer für Juni.

Lohnsummen-Steuer bezw. Gewerbekapital-Steuer sind entsprechend den örtlichen Bekanntmachungen zu zahlen.

1. Juli: Die vierte Verordnung zur Durchführung der Hauszins-Steuer verlängert die Fristen für Anträge auf Ermäßigung bis zum 1. Juli. Soweit die Anträge durch die kürzliche Steuererhöhung verursacht sind, läuft die Frist bis zum 1. Oktober.

---

* **Hirtsiefer und Severing in Bochum.** Sonntag nachmittag weilten Wohlfahrtsminister Hirtsiefer zur Besichtigung der mit Zuschüssen des preußischen Wohlfahrtsministeriums erbauten Polizeibeamtenwohnungen und Staatsminister a. D. Severing zur Besichtigung der nach ihm benannten Polizeiunterkunft an der Castroper Straße in den Mauern Bochums. In der Polizeiunterkunft fand eine Begrüßung der Herren durch Polizeipräsident Stieler und anschließend ein gemütliches Beisammensein mit den Polizeioffizieren und -Beamten in den Wohlfahrtsräumen der Polizeiunterkunft statt. Staatsminister a. D. Severing überreichte dem Polizeipräsidenten Stieler sein von namhafter Künstlerhand in Oel angefertigtes Porträt für die Polizeiunterkunft.

** **Dienstjubiläum.** Direktor Otto Schumacher, Vorstandsmitglied der Maschinenbau-Aktiengesellschaft Balcke in Bochum, feiert heute das Jubiläum seiner 25jährigen Tätigkeit bei dieser Firma. Er begann am 1. Juni 1902 bei dem Werk Frankenthal, kam im April 1908 ins Bochumer Stammhaus und gehört seit 1917 dem Vorstand an. Seiner hervorragenden kaufmännischen Tüchtigkeit und der strengen Sachlichkeit seines Urteils verdankt der Jubilar die Wertschätzung und das Vertrauen, deren er sich nicht nur bei seinen Mitarbeitern und den Angestellten der Firma in reichstem Maße erfreut.

* **Goldene Hochzeit.** Am Himmelfahrtstage begingen die Eheleute Julius Buschmann, Robertstraße 1, das Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaare wurden viele Ehrungen zuteil. Vom Reichspräsidenten und von der Stadt wurde ihm ein Geldgeschenk überreicht.

** **Der Sonntag vor Pfingsten.** Ueber Erwarten gut hielt sich das Wetter am Sonntag. Hat der Mai Gewissensbisse bekommen und will er sich doch einen guten Abgang sichern? Da geschäftsfreier Sonntag war, kamen viele Leute von außerhalb in die Stadt; in manchen Geschäften war der Andrang recht stark. Das Kaufgeschäft hätte allerdings weit größere Formen angenommen, wenn es nicht so kurz vor Monatsschluß gewesen wäre. Diese Woche wird jedenfalls noch einen sehr lebhaften Geschäftsverkehr bringen.

* **Verkauf von Frischobst an Sonn- und Feiertagen.** Während der Dauer der Frischobstzeit ist der Verkauf von Frischobst an Sonn- und Feiertagen in Geschäften, die ausschließlich einen Handel mit Obst und Gemüse betreiben, und an Obstständen innerhalb des Stadtbezirks Bochum für die Zeit von 12 Uhr mittags bis 5 Uhr nachmittags zugelassen. Diese zu begrüßende polizeiliche Anordnung wird im Anzeigenteil dieser Nummer verkündigt.

** **Wie man Kattwinkel festnahm.** Nach seiner Flucht aus Bochum hatte Postinspektor Kattwinkel sich zunächst nach Malmedy gewandt, um dann weiter nach Belgien hinein zu ziehen. Seine Gattin, die zuerst noch in Bochum blieb, verlegte später ihren Wohnsitz nach Aachen. Zuerst hatte man angenommen, der Defraudant sei nach Italien geflüchtet, und zahlreiche deutsche Kriminalbeamte suchten ihn dort. Auch in Belgien und in Frankreich suchte man nach ihm. Kattwinkel, der es geschickt verstand, seine Spuren zu verwischen, wohnte zuletzt in einer Pension in Vzeron bei Lyon. Durch eine Anzeige wurde die Polizei davon benachrichtigt. Französische, belgische und Bochumer Kriminalbeamte überraschten ihn und nahmen ihn fest. Kattwinkel will das ganze Geld, das er mitgenommen habe, 11 000 Mark, bei Buchmachern verloren haben, ebenso das andere unterschlagene Geld. Seine Angaben werden im Einzelnen nachgeprüft werden. Die Verhandlungen über die Auslieferung Kattwinkels, der der Deutschen Reichspost insgesamt 345 000 Mark unterschlagen hat, sind eingeleitet. Kattwinkel ist ein Opfer seiner Wettleidenschaft geworden.

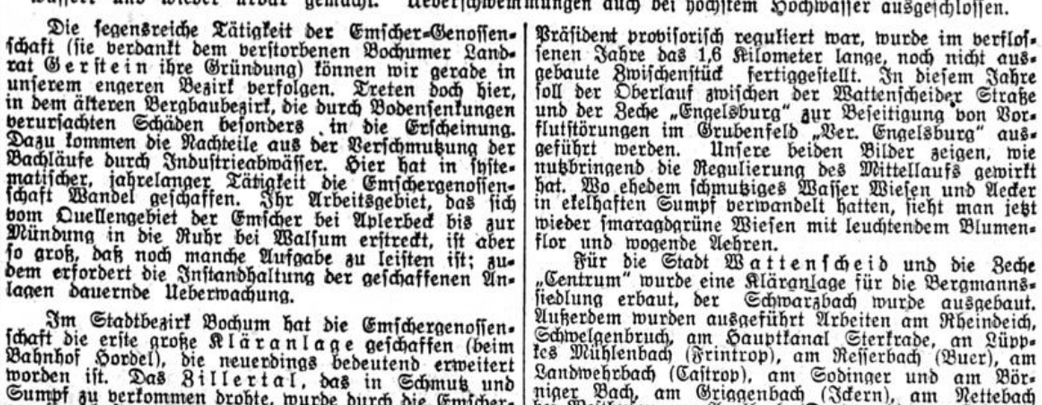
✣ **Kirchensteuer.** Im Anzeigenteil veröffentlicht die Kirchensteuerabteilung des Finanzamts Bochum heute nähere Bestimmungen über die Zahlung der Kirchen-

Vom Arbeitsfeld der Emscher-Genossenschaft.

Goldhammerbach-Mittellauf zwischen Bochum und Wattenscheid.



Vor dem Ausbau. Infolge Bodensenkungen waren die Wiesen versumpft und ertraglos.



Der Bach nach dem Ausbau. Der Bach ist um drei Meter vertieft, das Wiesengelände dadurch entwässert und wieder urbar gemacht. Ueberschwemmungen auch bei höchstem Hochwasser ausgeschlossen.

Die segensreiche Tätigkeit der Emscher-Genossenschaft (sie verdankt dem verstorbenen Bochumer Landrat Gerstein ihre Gründung) können wir gerade in unserem engeren Bezirk verfolgen. Treten doch hier, in dem älteren Bergbaubezirk, die durch Bodensenkungen verursachten Schäden besonders in die Erscheinung. Dazu kommen die Nachteile aus der Verschmutzung der Bachläufe durch Industrieabwässer. Hier hat in systematischer, jahrelanger Tätigkeit die Emschergenossenschaft Wandel geschaffen. Ihr Arbeitsgebiet, das sich vom Quellengebiet der Emscher bei Aplerbeck bis zur Mündung in die Ruhr bei Walsum erstreckt, ist aber so groß, daß noch manche Aufgabe zu leisten ist; zudem erfordert die Instandhaltung der geschaffenen Anlagen dauernde Ueberwachung.

Im Stadtbezirk Bochum hat die Emschergenossenschaft die erste große Kläranlage geschaffen (beim Bahnhof Hordel), die neuerdings bedeutend erweitert worden ist. Das Dillertal, das in Schmutz und Sumpf zu verkommen drohte, wurde durch die Emschergenossenschaft meliorierte, sodaß das liebliche Tal, die einzigste Erholungsstätte im nordöstlichen Stadtteil, wieder den Anblick grüner Wiesen und bewaldeter Anhöhen bietet. Der „Bochumer Anzeiger" hat vor einem Jahre in Wort und Bild den durch die Arbeit der Emschergenossenschaft herbeigeführten Wandel zum Besseren veranschaulicht.

Eine weitere Aufgabe war die Regulierung des Maarbachs und seiner Zuläufe. Vom Goldhammerbach, der im Jahre 1923/24 von der Mündung aufwärts bis zur Eisenbahn Wanne—Wattenscheid ausgebaut und dessen Mittellauf zwischen der Wattenscheider Straße und der Eisenbahn Wattenscheid—Präsident provisorisch reguliert war, wurde im verflossenen Jahre das 1,6 Kilometer lange, noch nicht ausgebaute Zwischenstück fertiggestellt. In diesem Jahre soll der Oberlauf zwischen der Wattenscheider Straße und der Zeche „Engelsburg" zur Beseitigung von Vorflutstörungen im Grubenfeld „Ver. Engelsburg" ausgeführt werden. Unsere beiden Bilder zeigen, wie nutzbringend die Regulierung des Mittellaufs gewirkt hat. Wo ehedem schmutziges Wasser Wiesen und Aecker in ekelhaften Sumpf verwandelt hatten, sieht man jetzt wieder smaragdgrüne Wiesen mit leuchtendem Blumenflor und wogende Aehren.

Für die Stadt Wattenscheid und die Zeche „Centrum" wurde eine Kläranlage für die Bergmannssiedlung erbaut, der Schwarzbach wurde ausgebaut. Außerdem wurden ausgeführt Arbeiten am Rheindeich, Schwelgenbruch, am Hauptkanal Sterkrade, an Lüppkes Mühlenbach (Frintrop), am Resserbach (Buer), am Landwehrbach (Castrop), am Sodinger und am Börniger Bach, am Griggenbach (Ickern), am Nettebach bei Westhusen, am Anelbach (Dortmund), am Schmechtingsbach und Siebenplanetengraben (Somborn), am Krengeldanzgraben (Langendreer), am Oberlauf der Emscher. Der Haushaltsplan der Emschergenossenschaft für 1927 schließt mit 3 261 000 Mark, die durch Umlage gedeckt werden.

Aus diesen Angaben kann man ermessen, welch wichtige und bedeutsame Aufgaben die Emschergenossenschaft zu erfüllen hat. Die Emscher ist der große Abwässerkanal für das Ruhrkohlenbecken; für das öffentliche Wohl ist es unerläßlich, daß die Schmutzwässer auf schnellstem Wege und in gereinigtem Zustande durch die Emscher dem Rheine zugeführt werden.

ap.

Der „Friedenswert" bei der Hauszinssteuer.

Bekanntlich sind bei der Hauszinssteuer Ermäßigungsmöglichkeiten gegeben, wenn die hypothekarische Belastung des Hauses am 31. Dezember 1918 nicht mehr als 60 Prozent des Friedenswertes betragen hat. Es ist deshalb für jeden Hausbesitzer notwendig, das Verhältnis der am 31. Dezember 1918 vorhandenen Belastung zum Friedenswert genau festzustellen; bei der Prüfung, zu welchem Prozentsatz eine Belastung vorlag, ergeben sich häufig Unklarheiten darüber, wie hoch der Friedenswert, der für die Hauszinssteuer in Frage kommt, sich beläuft. Es kommt nicht der im Frieden für das Haus tatsächlich gezahlte Preis in Frage, sondern als Steuerwert gilt hier der auf Grund des Gesetzes über die Erhebung einer vorläufigen Steuer vom Grundvermögen von der Steuerbehörde festgestellte Wert. Die Ermittlung dieses Wertes ist für den Hausbesitzer einfach, wenn er den Haussteuerzettel zu Rate zieht. Auf diesem ist die staatliche Grundsteuer angegeben, die nach dem Steuerwert errechnet worden ist; aus dieser Steuer kann man durch Zurückrechnung ohne weiteres den Steuerwert ermitteln. Die jährliche staatliche Grundsteuer beträgt 2,4 von Tausend des Steuerwertes. Weist zum Beispiel der Steuerzettel eine jährliche staatliche Grundsteuer von 75 Mark auf, so sind das 2,4 vom Tausend des Steuerwertes, dieser selbst beträgt dann 75 × 1000 : 2,4 = 31,250 Mark, mit anderen Worten: der Friedenswert, von dem nicht mehr als 60 Prozent am 31. Dezember 1918 belastet gewesen sein dürfen, wenn Hauszinssteuerermäßigung in Frage kommt, ergibt sich, wenn man den Jahresbetrag der staatlichen Grundsteuer mit 1000 malnimmt und das Ergebnis durch 2,4 teilt. Neben einer nicht über 60 Prozent des Friedenswertes hinausgehenden Belastung bestehen natürlich noch mehrere andere Gründe für Herabsetzung der Hauszinssteuer, auf die hier nicht eingegangen werden soll.

Unser neuer Roman

mit dessen Abdruck wir in der heutigen Nummer unseres Blattes beginnen, bringt eine Fülle wechselvoller Ereignisse, die die Aufmerksamkeit der Leser von Anfang an in stärkstem Maße in Anspruch nehmen. Es ist ein Kriminalroman, der in Frankfurt a. M. zu spielen beginnt und sofort im allerschnellsten Tempo einsetzt. Die Leser werden durch die überstürzten Ereignisse sogleich in den Strudel des Geschehens hineingerissen, ohne daß man die Lösung auch nur ahnen könnte. Es ist ein sogenannter Tatsachenroman, der sich auf Motivierung und Schilderungen nicht allzu sehr einläßt, dessen Handlung vielmehr mit wuchtigen Schritten voranschreitet.

„Die müde Diana"

nennt sich der Roman, der den bekannten Romanschriftsteller Otto Schwerin zum Verfasser hat. Die Handlung spielt in Frankfurt a. M., Hamburg, Le Havre, auf einem Luxus-Ueberseedampfer, auf Madeira und in Rio de Janeiro. Schon aus dem Wechsel der Schauplätze ergibt sich, daß uns der Verfasser mit großer Schnelligkeit von einem Ort zum andern führt. Die Leser lernen mancherlei Neues aus den Wirrnissen dieses Romans kennen, der mit großer Lebhaftigkeit geschrieben ist. Wir sind überzeugt, daß auch dieser Roman den Beifall unserer Leser finden wird.

Die müde Diana

Roman von

Otto Schwerin

(Copyright 1926 by Carl Duncker-Verlag, Berlin.)

Hauptpersonen:

Dr. Enrique Winter, Forschungsreisender.
Theodora, seine Frau.
Professor Franz Heinz Corell, Bildhauer.
Rehm, Kriminalkommissar am Polizeipräsidium Frankfurt a. M.
Dr. Carl Egon Lutz.
Carlotta Petersen, Polizeiagentin.
Carmencita da Rivadeiro.
Hauptmann Raoul da Rivadeiro.

Die Handlung spielt in Frankfurt a. M., Hamburg, Le Havre, auf einem Luxusüberseedampfer, auf Madeira und in Rio de Janeiro. — Zeit: Gegenwart.

Erstes Kapitel.

Seit einer geschlagenen Viertelstunde irrte Herr Franz Petermann durch die endlosen Gänge des Frankfurter Polizeipräsidiums und suchte das Zimmer 609. Der Polizeibeamte in der Vorhalle hatte ihm zwar die Lage des Zimmers genau erklärt, aber, du lieber Gott, zwischen Theorie und Praxis besteht ein himmelweiter Unterschied. Herr Petermann starrte ratlos den langen, nüchternen Gang hinab, der rechts von einer Reihe Fenstern, links von unzähligen Türen flankiert wurde. Dann bog er in einen Seitengang ein und stellte fest, daß die erste Tür, die ihm hier auf seiner Entdeckungsreise vor die Augen kam, die Nummer 580 trug. Nach unsicherem Abtasten von zwei weiteren Seitengängen stand er endlich vor der langgesuchten Tür und stellte an dem in steifer Kanzlistenschrift gemalten Schildchen fest, daß hier tatsächlich der Kriminalkommissar Rademacher, der Leiter des Kommissariats 19, residierte. Petermann fühlte nach seiner Brieftasche, zog noch, bevor er anzuklopfen wagte, respektvoll den Hut und betrat auf ein kurzes „Herein" das Bureau. Der vor einem billigen Tannenschreibtisch sitzende, noch verhältnismäßig junge Mann — er sah mit seinem goldenen Kneifer und dem dünnen, blonden Schnurrbärtchen weit eher wie ein Schullehrer als wie der Leiter des Erpresserkommissariats aus — hieß seinen Besuch auf einen neben dem Schreibtasche stehenden Stuhle Platz nehmen und fragte dienstlich, kühl und uninteressiert, aber nicht unhöflich nach dem Begehr. Der Besucher zog eine große, schwarze Brieftasche aus dem Rock, entnahm ihr zwei Briefe und sagte ruhig, wenn auch mit einem leicht erregten Unterton: „Mein Name ist Petermann, Herr Kommissar, ich bin der Besitzer des Kunstsalons „Merkur" in der Bockenheimer Landstraße. Sie werden meine Firma ja dem Namen nach kennen. Ich komme, um eine Anzeige zu erstatten. Man hat mich unten in der Auskunftsstelle an Sie gewiesen. Ich habe in den letzten Tagen zwei sehr sonderbare Briefe erhalten, deren Sinn ich eigentlich nicht richtig verstehe, obwohl sie in ihrer Absicht deutlich genug sind. Darf ich Ihnen den „Fall" chronologisch rapportieren?"

Und als der Kommissar spielend das Falzbein vom Schreibtisch aufnahm, entfaltete Herr Petermann den einen der beiden mitgebrachten Briefe und legte ihn wortlos vor sich auf die Knie.

„Wir bereiten," begann er seinen Bericht, „seit ungefähr drei Wochen die Eröffnung unserer diesjährigen Frühjahrsausstellung vor, die, ich kann es zu meiner Genugtuung feststellen, dieses Jahr außerordentlich reich beschickt ist und eine ganze Anzahl prachtvolle Stücke enthalten wird. Alle Kunstverständigen Frankfurts sind mit mir einer Meinung, daß der „Clou" unserer Ausstellung eine Statue des bekannten Professors Corell sein wird, betitelt „Die müde Diana". Es handelt sich um ein beinahe lebensgroßes Bildwerk aus feinstem karrarischem Marmor, die Göttin der Jagd darstellend, wie sie gerade dem Bade entstiegen ist. Sie liegt ermattet am Boden, den Kopf auf den rechten Arm gestützt, die Attribute der Jagd, wie Köcher, Pfeile usw., sind derart geschickt angebracht, daß die Blößen — Diana ist natürlich nackt — in außerordentlich dezenter Weise verdeckt bleiben. Professor Corell hat mit dieser Diana ein Kunstwerk geschaffen, würdig eines Genies. Vor sechs Tagen, genauer am Montag früh, ließ ich die Diana in meine Geschäftsräume transportieren. Sie wurde in einem kleinen Salon mit Oberlicht auf einem mit violettem Samt drapierten Sockel aufgestellt. Am Montag mit der ersten Post erhielt ich zu meiner Ueberraschung folgenden Brief."

Herr Petermann entfaltete einen einfachen weißen Bogen, der einige wenige Zeilen in Schreibmaschinenschrift enthielt, und reichte ihn dem Kommissar, der halblaut den Inhalt ablas:

„An die Direktion des Kunstsalons „Merkur"!

Wie ich erfahre, beabsichtigen Sie die Bildsäule eines splitternackten Frauenzimmers, eine Sudelarbeit von Heinz Corell, auszustellen. Ich möchte Sie ebenso höflich wie dringend bitten, von einem Zurschaustellen dieses anstößigen Werkes unter allen Umständen abzusehen. Wenn Sie meinen Rat nicht beachten, werden Sie sich die Folgen selbst zuzuschreiben haben."

Kommissar Rademacher faltete den Brief zusammen und fragte: „Was taten Sie nach Erhalt des Briefes?"

„Mein Gott, was hätte ich tun sollen? Nichts! Die Diana stand außerdem, als ich diesen ersten Brief erhielt, noch im Atelier des Bildhauers im Deutschherrnhaus."

„Gaben Sie Herrn Professor Corell von dem Inhalt des Briefes Kenntnis?"

„Nein! Hierzu lag nicht die geringste Veranlassung vor. Ich nahm die Sache, wie gesagt, nicht besonders ernst."

„Gut," sagte der Kommissar, „und was geschah weiter?"

„Ich ließ, wie gesagt, die Statue am Montag abholen, stellte sie provisorisch auf und erhielt nun gestern — diesen zweiten Brief. Er enthält eine neue, noch schärfere Drohung und verlangt ein sofortiges Entfernen der Diana, widrigenfalls das Bildwerk unter allen Umständen vernichtet würde. Der Kerl schreibt noch frech, daß keine Polizei der Welt ihn in seinen Absichten hindern könnte. Hier ist der Brief, Herr Kommissar. Soweit ich urteilen kann, handelt es sich um die gleiche Schreibmaschine, um das gleiche Papier, also um den gleichen Briefschreiber."

Der Kommissar unterzog den Brief nur einer kurzen Prüfung. „Ein sonderbarer Fall" meinte er. „Welche Motive können den Schreiber geleitet haben?"

„Darüber habe ich natürlich meine Ansicht, Herr Kommissar."

„Bitte?"

„Ja," meinte Herr Petermann zögernd, „es gibt Leute mit einem überempfindlichen Sittlichkeitsempfinden und Schamgefühl, die in jeder Kunstausstellung und in jedem Museum ein zweites Sodom und Gomorra sehen wollen, weil — na ja, weil eben unbekleidete Männer- und Frauengestalten zur Schau gestellt werden. Ein ähnlicher Fall liegt hier möglicherweise vor."

Der Kommissar schüttelte den Kopf. „Ihre Ansicht hat vielleicht mancherlei für sich, und trotzdem möchte ich ihr aus verschiedenen Gründen nicht ganz beistimmen. Weit wichtiger ist aber momentan die Frage, welche eigentliche Absicht Ihrem Besuche bei mir zugrunde liegt."

Petermann sah den Fragesteller erstaunt an. „Verzeihen Sie, Herr Kommissar, ich denke doch, es ist die Pflicht und Aufgabe der Polizei, mein Eigentum zu schützen."

„Sehr richtig, Herr Petermann," antwortete der Kommissar mit Betonung, „aber zu diesem Zwecke muß ein konkreter Tatbestand geschaffen sein, und der liegt meines Erachtens nicht vor."

„Aber ich denke doch ja," ereiferte sich der Bittsteller. „In diesen beiden Briefen steht es schwarz auf weiß, daß eine gewisse Person oder gar mehrere die feste Absicht haben, ein Ausstellen der Statue selbst unter Anwendung von Gewalt zu verhindern."

„Richtig, aber noch liegt für uns keine Möglichkeit vor, hier einzugreifen. Wer bürgt mir dafür, daß es sich nicht um einen faulen Witz handelt?"

„Aber ich bitte Sie, Herr Kommissar, die Briefe klingen doch weiß Gott ernst genug."

(Fortsetzung folgt.)

steuer für 1927. Der Veranlagung liegt die Einkommensteuer für 1926 zu Grunde, die — soweit eine Veranlagung noch nicht erfolgte, oder Lohnsteuerüberweisungsblätter nicht vorgelegen haben, durch Schätzung ermittelt ist. Den Steuerpflichtigen, deren Einkommensteuerveranlagung bei der gegenwärtigen Absendung der Bescheide noch nicht abgeschlossen war, wird der Kirchensteuerbescheid im Monat Juni zugestellt werden.

L **Ermäßigte Wasserpreise.** Der Aufsichtsrat des Verbandswasserwerkes hat unterm 16. März 1927 beschlossen, vom 1. Juli ab den Wasserpreis für Kleinabnehmer innerhalb des Versorgungsgebietes auf 12 Pfennige je Kubikmeter herabzusetzen. Die Messermieten erfahren ab 1. Juli 1927 ebenfalls eine Aenderung. Vorstehender Wasserpreis wie auch die Messermieten decken sich mit denjenigen der Stadt Bochum für einheimische Abnehmer.

* **Städtische Schwimm- und Badeanstalt.** Die Schwimmhalle der städischen Badeanstal wird ab 1. Juni an den Wochentagen bereits um 7 Uhr geöffnet. In den übrigen Badeeinrichtungen beginnt der Badebetrieb erst um 8 Uhr vormittags. Die Badeverwaltung bittet, das Schwimmbad nach Möglichkeit während der wenig besuchten Frühstunden zu benutzen. Vom 1. Juni ab ist das Schwimmbad an den Sonntagvormittagen von 8 bis 11 Uhr geöffnet.

* **Wo bleibt Bochum?** In der vorletzten Woche weilte der Generaldirektor der Reichsbahngesellschaft, Dorpmüller, mit seinem Stabe im Ruhrgebiet, um an Ort und Stelle mit maßgebenden Vertretern der Wirtschaft, der Behörden und Kommunen über die Verkehrsnöte des rheinisch-westfälischen Industriegebietes zu verhandeln. In hiesigen Kreisen hat es, so schreibt das Mitteilungsblatt der Vereinigten Kaufmannschaft, Aufsehen erregt, daß bei dieser wichtigen Verhandlung der Vertreter der Stadt Bochum gefehlt hat. Dieses Aufsehen ist um so berechtigter, als nach allgemeiner Auffassung Bochum diejenige Großstadt des Industriegebietes ist, die von der Eisenbahn in Vergangenheit und Gegenwart weitaus am stiefmütterlichsten gegenüber allen anderen Großstädten des Bezirks behandelt worden ist. Dr. Hugo führte in seiner großen Rede anläßlich der Generalversammlung der Vereinigten Kaufmannschaft aus, daß es in Berlin, gelegentlich einer ausführlichen Schilderung der Eisenbahnverhältnisse, niemand für möglich gehalten habe, daß man von Bochum aus mit der Eisenbahn weder nach Gelsenkirchen, das sechs Kilometer entfernt liege, noch nach Herne bei derselben Entfernung, noch auf direktem Wege nach Wanne und Recklinghausen mit der Eisenbahn gelangen könne. Angesichts dieser himmelschreienden Zustände auf dem Gebiete des Eisenbahnverkehrs würde es nach unserer Auffassung eine schwere Unterlassungssünde sein, wenn nicht jede sich bietende Gelegenheit dazu benutzt würde, von den verantwortlichen Persönlichkeiten der deutschen Reichsbahngesellschaft in aller Oeffentlichkeit die Beseitigung dieser Zustände zu verlangen.

** **Wechsel in der Bahnhofswirtschaft.** Der Wirt Strothe, der seit achtzehn Jahren die Wirtschaft am hiesigen Hauptbahnhof führt, siedelt morgen nach Essen über, um die Wirtschaft des dortigen Hauptbahnhofs zu übernehmen. Wirt Ewert vom Essener Hauptbahnhof übernimmt dafür die hiesige Bahnhofswirtschaft.

* **Bochum und der Autobusverkehr.** Bochum hatte von jeher gute Verkehrsbeziehungen zu der engeren und weiteren Umgebung. Ein günstges Straßennetz verbindet die Stadt schon seit vielen Jahrzehnten mit den benachbarten Gebieten. Ein dichtes Straßenbahnnetz trug wesentlich zu einer Belebung der Verkehrsbeziehungen bei. In letzter Zeit sind hierzu eine ganze Reihe von Autobusverbindungen gekommen, die sich mehr und mehr als ein dringendes Bedürfnis herausgestellt haben. Bei den Autobussen bietet sich die Möglichkeit, leicht festzustellen, ob ein tatsächliches Verkehrsbedürfnis vorliegt, die Linien auf die Dauer zu betreiben oder nicht. Augenblicklich bestehen folgende Linien: Bochum-Wilhelmsplatz — Bochum-Weitmar — Linden-Dahlhausen — Hattingen — Barmen. Diese Linie stellt eine wichtige Durchgangsverbindung zwischen dem Wuppertal und dem mittleren Ruhrkohlengebiet dar. Sie wird von der Kraftwagengesellschaft Ruhr-Wupper m. b. H. in Barmen betrieben. Die Abfahrtzeiten von Bochum-Wilhelmsplatz sind: 8 Uhr 20 morgens und dann alle zwei Stunden später bis 24 Uhr 20. Sonntags verkehrt noch ein Wagen um 2 Uhr nachts. Die anderen Linien unterstehen der Autobusgesellschaft Bochum — Herne — Witten. Der Betrieb ist der Kraftverkehrsgesellschaft „Ruhr" G. m. b. H. übertragen worden. Von Bochum ausgehend werden von ihr zurzeit folgende Linien betrieben: 1. Bochum-Neumarkt — Querenburg, Abfahrt Neumarkt 6 Uhr 10, 7 Uhr 10, 8 Uhr 15 und dann weiter alle Stunden bis abends 22 Uhr 15. Sonntags morgens erster Wagen 7 Uhr 10, abends der letzte Wagen 23 Uhr und 24 Uhr. 2. Bochum — Hiltrop — Herne — Hochlarmark — Habinghorst. Abfahrtszeit 5 Uhr 35 (bis Herne), 6 Uhr 16 und alle anderthalb Stunden, ebenfalls ab Neumarkt 3. Bochum-Riemke — Eickel III — Wanne-Eickel-Hbf. — Bismarck-Buer, Abfahrt Schillerstraße 7 Uhr, 9 Uhr 30, dann alle drei Stunden bis 21 Uhr 30. 4. Bochum — Harpen — Gerthe — Sodingen; Abfahrt Schwanenmarkt 7 Uhr 15 (bis Zeche Karoline), 8 Uhr 10 usw.

*s **Luftverkehrs A.-G. Westfalen „Welu", Dortmund.** Die Luftverkehrs A.-G. Westfalen „Welu" hielt ihre diesjährige Hauptversammlung unter dem Vorsitz des Landeshauptmanns Dieckmann ab. Es war ein Aktienkapital von 730 000 Mark vertreten. Zunächst erstattete der Vorstand, Major a. D. Sommer, den Geschäftsbericht über das Jhr 1926. Nur, wenn allen Gegenden Deutschlands die Möglichkeit gegeben werde, an der Entwicklung des Luftverkehrs mitzuarbeiten, würden wir unser Endziel, an der Spitze der Luftverkehr treibenden Völker zu stehen, erreichen. Von dem beabsichtigten Ankauf eigener Flugzeuge sah man auch im vergangenen Jahre ab. Der Geschäftsbericht, sowie die mit 1 135 031,73 Mark abschließende und einen Verlust von 1652,20 Mark ausweisende Bilanz wurden glatt genehmigt. Dem Vorstand und Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt. Die bisherigen Aufsichtsratsmitglieder wurden fast sämtlich wiedergewählt. Nur von der Lufthansa wurde mit Rücksicht auf die wesentlich verringerte Beteiligung statt zweier nur ein Vertreter in den Aufsichtsrat gewählt, ferner statt des Oberbürgermeisters Cuno (Hagen) der jetzige Oberbürgermeister Finke, und neu für Gelsenkirchen, das sich mit 48 000 Mark beteiligt hat, Oberbürgermeister v. Wedelstädt, für Bochum (24 000 Mark Beteiligung) Oberbürgermeister Dr. Ruer und für Münster (25 000 Mark) Oberbürgermeister Dr. Sperlich. In seinen Ausführungen über die beabsichtigte Tätigkeit der „Welu" im Jahre 1927 wies Major Sommer darauf hin, daß die Strecke Dortmund—Leipzig gut besetzt sei, die Hamburger Strecke sich gut entwickelt habe, daß aber die Berliner Strecke unter frühen Abfahrtszeiten und zu hohen Preisen leide. Die Strecke nach Amsterdam lasse viel zu wünschen übrig.

* **Deutsche Volkspartei.** Eine zahlreich besuchte Vertreterversammlung fand am 25. Mai in der Bochumer Loge unter dem Vorsitz des Schulrats Surmann statt. Geschäftsführer Weber erstattete einen Geschäftsbericht über die Tätigkeit des Kreisvereins Bochum und den Ausbau der Organisation. Oberregierungrat Wentz hielt einen anderthalbstündigen Vortrag über „Konkordat und Reichsschulgesetz". Der Redner stellte unter dem Beifall der Versammlung fest, daß in einer Zeit, in der wirtschaftliche und außenpolitische Fragen die Hauptrolle zu spielen scheinen, wieder Kulturfragen in den Vordergrund des Interesses rücken. Die katholische Kirche sei im Laufe der vergangenen Jahrhunderte stets bestrebt gewesen, ihr Verhältnis zum Staat und die Pflichten und Rechte des Staates ihr gegenüber durch Vereinbarungen, die man als „Konkordat" bezeichnet, festzulegen. Eines der ältesten sei das Wormser Konkordat vom Jahre 1122. In diesem Konkordat machten sich Kaiser und Papst gegenseitig Zugeständnisse über die Belehnung der Bischöfe. Auch spätere Jahrhunderte hätten Konkordate zwischen dem Papst und den deutschen Fürsten gebracht, wie im Jahre 1447, später das französische Konkordat 1801, das bayrische Konkordat 1817 und das österreichische Konkordat von 1855. Auch der preußische Staat habe 1821 ein Abkommen mit der Kurie geschlossen. In diesem Abkommen wurde u. a. die Absteckung der Diözesangrenzen und die dem Staat zustehende Mitwirkung bei der Bischofswahl festgesetzt. Nach der heutigen Staatsauffassung würden Konkordate als völkerrechtliche Verträge behandelt. Papst Pius XI. habe das Bestreben, die kirchlichen Verhältnisse in Deutschland nach der Revolution von Grund auf neu festzulegen. Die erste Etappe, das bayrische Konkordat, sei 1924 erreicht worden. Es sicherte der katholischen Kirche für Bayern umfassende Rechte über die Schule bis hinauf zu den Universitäten. Der bayrische Staat habe in vielen Konkordatsartikeln seine Souveränität preisgegeben. Der Redner meinte, einer außerstaatlichen Macht dürfe nicht die deutsche Schule ausgeliefert werden. Der moderne Staat sei ein Kulturstaat, und dieser Staat habe daher auch über Kulturfragen zu entscheiden. Daher habe der Staat das Recht und die Pflicht, die Hoheitsrechte über das Schulwesen auszuüben. Bindungen bezüglich der Schule seien untragbar; die Schulhoheit des Staates müsse unbedingt auch in Zukunft gewährleistet werden. Daher ergebe sich die Forderung: Erst ein Reichsschulgesetz zu verabschieden. Durch ein Reichsschulgesetz müssen die Angelegenheiten der Schule so geregelt werden, daß die evangelischen und katholischen Volksschulen, wie sie bestehen, erhalten bleiben, ebenso die simultanen Volksschulen in Hessen, Baden und der Pfalz, wo sie Heimatrecht haben und der Elternwille sie verlangt. Der Abschluß eines Konkordats, das auf das Schulgebiet übergreift, sei mit unserer Staatsauffassung unvereinbar. Der Einfluß der Kirche auf den Religionsunterricht dürfe nicht zu einer Kontrolle über die Religionslehrer übersteigert werden.

g. **Generalversammlung der Genobau Bochum.** Am Samstagabend hielt der Genobau seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Herget eröffnete die Generalversammlung. Geschäftsführer Becker erstattete den umfangreichen Geschäftsbericht, dem wir folgendes entnehmen: Das abgelaufene Geschäftsjahr hat die gestellten Hoffnungen nicht erfüllt, sondern einen Tiefstand für das Baugewerbe gebracht. Die Bautätigkeit in der Industrie lag völlig darnieder, während von ihr in sonstigen normalen Zeiten 50 bis 60 Prozent Bauaufträge kamen. Auch die öffentliche Bautätigkeit war sehr gering, während in diesem Jahre durch Staat und Kommune mehr Aufträge ausgeführt werden. Vorwiegend haben die Genossenschaften und Baubereine den Wohnungsbau gefördert. Auch eine Reihe Privatinteressenten bekundeten den guten Willen. Alle Bemühungen und Bestrebungen fanden ihre Grenze in der Beschaffung von Baugeldern. Geradezu katastrophal und beängstigend für die Solidität und die Handwerkskunst des Baugewerbes war die Preisgestaltung, die mangels Aufträgen im Konkurrenzkampf Formen angenommen hatte, bei denen jede Verdienstmöglichkeit ausgeschlossen und solide und handwerkstüchtige Arbeit geradezu untergraben wurde. Im Geschäftsjahr konnten 15 neue Aufträge in Arbeit genommen werden. In den Betrieben wurden 427 Leute beschäftigt mit einer Lohnsumme von rund ½ Million Mark. Die Mitgliederzahl beträgt 408 mit einer Haftsumme von 173 100. Die Bilanz schließt auf beiden Seiten mit 868 633,12 Mark ab. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit 212 896,83 Mark ab. Die Abrechnung wurde genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt.

p **Aus der Volksbühnenbewegung.** Der Westdeutsche Verband für Heimat und Volksbühnenspiele, Gau Westfalen (Sitz Bochum), hielt gestern nachmittag im Lokale Witwe Schäfer, Roonstraße, eine wichtige Versammlung ab, die sich mit der allgemeinen Theaterbewegung und der Volksbühnenkunst beschäftigte. Der Vorsitzende Bendix eröffnete die Versammlung mit herzlichen Grußworten. Theaterschriftsteller Ewald (Dortmund) stellte seinem Referate das Ideale in den Vordergrund; die Kunst, auch die Theaterkunst, müsse in der Heimat, im Vaterlande wurzeln. Dabei brauche man nicht an der internationalen Literatur vorbeizugehen, soweit sie wertvolle Werke biete, doch müsse dem deutschen Volke in erster Linie das vermittelt werden, was deutschem Geist entsprossen sei. Der Redner unterstrich, daß Politik die Kunst nur schädigen könne; zu bedauern sei die Spaltung der Theaterbesucherorganisationen in zwei Weltanschauungsgruppen (Volksbühne und Bühnenvolksbund). Der Heimat und Volksbühne drohe von den Berufsschauspielern die geringste Gefahr. Es gebe keine geschlossene einheitliche Theaterkultur mehr, der Dichter trete hinter die Regiekunst zurück, die Inszenierung begnüge sich oft nur mit Andeutungen. Die Volksbühnenbewegung wolle reine, edle, geistig erhebende dramatische Volkskunst pflegen und die wahre Dichtkunst unserer Geistesheroen in edlen Formen erscheinen lassen. Zu bedauern sei es, daß die Jugendbewegung geistig verflache; einseitige Körperkultur führe zur geistigen Rückbildung. Gegen den Jugendschutzgesetz-Entwurf brachte der Redner verschiedene Bedenken vor, um sich dann in längerer Vorlesung über Jugenderziehung zu verbreiten. Der Westdeutsche Verband für Heimat- und Volksbühnenspiele solle und wolle sich die Jugend- und Volksbildung besonders angelegen sein lassen. Verbandsschriftführer Joh. Kersting konnte feststellen, daß die Volksbühnenvereine in Bochum der Volksbildung gern ihre Kräfte gewidmet und Anerkennung dafür gefunden hätten. In der Aussprache wurde die Notwendigkeit, die Volksbühnenbewegung den neuzeitlichen Verhältnissen anzupassen, betont. Die Operette solle man fallen lassen und dafür Heimat- und Volksstücke, Schauspiele und Dramen volksbildenden Charakters aufführen. Der Geschäftsführer der Ortsgruppe Bochum wies auf die Vorteile des Anschlusses an die Jugendpflege hin. Nach weiterer fruchtbarer Aussprache wurde die Versammlung geschlossen. An sie reihte sich ein geselliges Beisammensein der Ortsgruppe Bochum.

*r **Die Industriestädte auf der Hagener Ausstellung.** Die außergewöhnlich vielseitige städtebauliche Ausstellung in Hagen zeigt durch Modelle, Bilder und Planarbeiten den Beginn einer neuen städtebaulichen Kultur, ihre ersten Ausstrahlungen in die Bauprogramme der Städte des Ruhrgebietes. Die Schwierigkeiten des praktischen Anfangs und noch mehr der konsequenten, vom Publikum gestützten Durchführung machen die in der Hagener Veranstaltung zum Ausdruck gelangende Entschlußkraft der Baupolitiker, Bautechniker und Baukünstler verständlich. Der Rahmen ist weit genug gespannt, um über die Belange des Ruhrgebietes hinaus das Gesamtproblem zu erfassen. Der Besucher wird in lehrreicher Weise über die Bestrebungen unterrichtet, den Städte- und Wohnungsbau in Einklang mit den gewaltig sich steigernden, wirtschaftlichen und verkehrsmäßigen Anforderungen des Großstadtlebens zu bringen. Probleme der Ueberlieferung und der freien künstlerischen Eigenheit werden hier, da es sich um offizielle Bauten handelt, zurückhaltender als üblich ausgefochten. Spielerisches Experimentieren um jeden Preis kann hier naturgemäß nicht hervortreten. Selbst sensationell anmutende Linien lassen die Eingliederung in das Gesamtgefüge, die Bemessung durch den Rhythmus der Vereinigung von Natur und Kultur nicht vermissen. Es wird deutlich, daß der Städtebau als räumlicher Ausdruck des kulturellen Lebens unzulängliche Formen überwinden will. Ueber die von der Stadt Bochum ausgestellten Modelle und Pläne haben wir bereits in der letzten Freitagsnummer berichtet; sie können sich neben den Ausstellungen der anderen Städte vorteilhaft sehen lassen.

k. **Kundgebung der Bauarbeiter für den Achtstundentag.** Am 26. Mai fand im Reinoldushofe in Dortmund eine Kundgebung der Bauarbeiter Westdeutschlands statt. Mehr als 500 Vertrauensmänner aller baugewerblicher Arbeitnehmerverbände aus dem Tarifgebiet Westdeutschland (Industriegebiet, Sauer-, Münsterland und Lippstadt-Paderborn) waren zusammengekommen, um zu dem Achtstundentag Stellung zu nehmen. Der zweite Bundesvorsitzende des Deutschen Baugewerksbundes, Bernhardt (Hamburg) sprach ausführlich über die Bedeutung des Achtstundentages. Schmidt (Berlin) vom Zentralverband christlicher Bauarbeiter Deutschlands sprach über die kulturelle Bedeutung der Verkürzung der Arbeitszeit. Es gelangte eine Entschließung einstimmig zur Annahme, in der es heißt: „Die Vertreter der baugewerblichen Arbeiter aus dem Vertragsgebiet Westdeutschlands erheben erneut dagegen den schärfsten Protest, daß von den bauausführenden Behörden, Werks- und Industrieleitungen sowie auch den sonstigen bauenden Körperschaften und Personen die Bauvorhaben immer bis zum Beginn des Sommers zurückgehalten und dann in wenigen Wochen oder Monaten zur Ausführung gebracht werden, wodurch für kurze Zeit ein Facharbeitermangel entsteht, andererseits die Facharbeiter, wie die Arbeitslosenziffern der Arbeitsämter zeigen, in jedem Jahre fünf bis sechs und mehr Monate ohne Arbeit und Verdienst sind. Sollten auf Grund des § 3 des Reichstarifvertrages in nächster Zeit zentrale Verhandlungen zur Neuregelung der Arbeitszeit stattfinden, so richten die bezirklichen Vertreter der Bauarbeiterverbände an ihre zentrale Verhandlungskommission das Ersuchen, keinerlei Zugeständnisse zur Durchlöcherung des Achtstundentages im Baugewerbe zu machen. Alle Vertreter der baugewerblichen Arbeiter geloben, darauf zu achten, daß der Achtstundentag auf allen Bau- und sonstigen Arbeitsstellen eingehalten wird. Um auf allen Bau- und Arbeitsstellen eine scharfe Kontrolle zur Einhaltung des Achtstundentages (48-Stunden-Woche) zu ermöglichen, ist der Beginn der Arbeitszeit auf 7 Uhr morgens und das Ende der Arbeit auf 4½ Uhr nachmittags festzusetzen."

** **Nachveranlagungen.** Vom Landesfinanzamt Münster wurden im Jahre 1926 insgesamt 5158 Nachveranlagungen zur Einkommensteuer vorgenommen; die Summe der festgesetzten Wehrsteuern beträgt 5 139 483 Mark, der Geldstrafen 878 893 Mark. In Berlin erreichte in 8776 Fällen die Wehrsteuer 34 Millionen Mark, die festgesetzten Geldstrafen 650 000 Mark. Die Steuerehrlichkeit läßt hiernach noch sehr zu wünschen übrig.

x **Brückenbau über die Blumenstraße.** Seit einigen Tagen ist man damit beschäftigt, von der Reinekeschen Fabrik zum Bahnhof Nord, im ersten Abschnitt der Blumenstraße, zu den neuerrichteten Werkstätten der 47. Bahnmeisterei Bochum Nord eine Brücke über die Blumenstraße zu konstruieren. Hohe Eisenmasten sowie T-Träger sind bereits angebracht. Die zwischen der Blumen- und Castroper Straße gelegene Fabrik Reineke beabsichtigt, den Lehmberg, der rings um ihre Gebäude liegt, vollständig abzutragen.

* **Hauerprüfung.** Auf der Zeche „Karolinenglück" unterzogen sich 30 junge Bergleute der Hauerprüfung. Bergrat Dobbelstein beglückwünschte die Prüflinge zu dem guten Ergebnis. Auf der Zeche soll in Kürze eine Lehrwerkstätte eingerichtet werden.

te **Arbeitsgemeinschaft der evangelischen Schulgemeinden Weitmar.** In der letzten Sitzung erstattete Frau Höner Bericht über die Schulungstagung im Haus Friede. Eine lebhafte Aussprache behandelte die schulpolitischen Fragen der Gegenwart. Es wurde beschlossen, in jedem Bezirke in Kürze eine Elternversammlung abzuhalten. Eine Schriftenniederlage wurde gegründet. Als Vertreter zur Evangelischen Schultagung in Elberfeld vom 6. bis zum 9. Juni wurde der erste Vorsitzende gewählt.

f **Aus dem Stadtteil Altenbochum.** Als am Freitag nachmittag vor dem Hause des Bäckermeisters Schramm in der Wittener Straße ein Kind vom Bürgersteig herunter gehen wollte, kam im selben Augenblick ein Autobus angefahren. Das Kind lief direkt vor den Wagen. Nur der Besonnenheit des Führers und dem energischen Zugreifen eines Passanten ist es zu verdanken, daß das Kind nicht überfahren wurde. — Die Eheleute Bäckermeister Finke begingen am Samstag das Fest der Silberhochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich im Stadtteil Altenbochum großer Wertschätzung.

x **Zusammenstoß.** Samstag vormittag gegen 10 Uhr stieß an der Ecke der Kaiser- und Humboldtstraße ein Motorradfahrer mit einem Gemüsewagen so heftig zusammen, daß der Motorradfahrer zur Seite geschleudert wurde und nicht unerhebliche Verletzungen erlitt.

* **Polizeibericht.** Auf der Essener Straße fuhr ein Personenkraftwagen auf ein Pferdefuhrwerk, das mit Gerüststangen beladen war. Hierbei wurde das Auto leicht beschädigt. — Bei einem hiesigen Fahrradhändler erschwindelte sich eine Person durch Vorlegen falscher Papiere ein Damenfahrrad Marke „Drewer", Nummer unbekannt. — Durch gewaltsames Oeffnen des Küchenfensters drangen Diebe nachts in eine in der Friedrich Harkortstraße gelegene Wohnung und entwendeten Kleidungsstücke und eine Geldbörse mit 14 Mark Inhalt. Eine im gleichen Hause wohnende Familie wurde ebenfalls heimgesucht, jedoch konnte noch nicht festgestellt werden, was gestohlen worden ist, da die Familie verreist ist. Entwendet wurde einem Laufburschen das Fahrrad, das er für einen Augenblick unbeaufsichtigt vor einem Hause in der Kaiserstraße stehen ließ. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad Marke „Exelsior" Nr. 10632. Entwendet wurde aus einem Gebäude in der hiesigen Humboldtstraße ein Damen-Regenschirm, zwölfteilig mit Holzstock und gelbem gebogenem Griff. Zur Anzeige gelangten: je eine Person wegen Unterschlagung, Sachbeschädigung, fahrlässiger Körperverletzung, Zechprellerei und verbotenen Waffenbesitzes.

* Vereins-Kalender *

Königin Luise-Bund, Grumme. Dienstag, 31. Mai, Pflichtabend in der Kaiseraue.

Die Frauen um Walter Sylt

Roman
von
Gusti Weiß-Schidlof.

27) (Nachdruck verboten.)

„Haben Sie eine Viertelstunde Zeit für mich, Fräulein Tanna? Mein Besuch erscheint Ihnen sonderbar? Nun, das macht nichts. Ich hätte eine Kleinigkeit mit Ihnen zu besprechen . . ."

„Bitte sehr." Lilian wies auf einen Sessel. Sie selbst blieb stehen. Es waren plötzlich schwere Schatten im Zimmer, Schatten, die nach ihrem Herzen griffen. Etwas Feindseliges, Drohendes richtete sich auf vor ihr und erfüllte sie mit ziellosser Angst. Was wollte Hetty Rowenius vor ihr?

Die weiße behandschuhte schmale Hand lag ruhig auf der Tischplatte. Die Lippen waren dicht geschlossen. Die stolzen Augen hinter den wirren Linien des Schleiers glitten rasch durch das Zimmer, wanderten an den brennenden Blumen vorbei und verweilten auf Walter Sylts Bild. Die schönen Augen verdunkelten sich, und nun lächelte der Mund, aber es war ein Lächeln, das Lilian das Blut aus den Wangen jagte.

„Ich bin gezwungen, Fräulein Tanna, Dinge zur Sprache zu bringen, die mich persönlich eigentlich nicht berühren, aber über die doch einmal gesprochen werden muß." Hetty zögerte zuerst mit den Worten, aber dann sprach sie mit ihrer gewohnten Selbstverständlichkeit. „Um gleich auf den Kernpunkt der Sache zu kommen — es handelt sich um Walter Sylt . . ."

Sie sah Lilians jähes Erschrecken, sie sah die hilflose Angst in des Mädchens Augen, und etwas wie Mitleid stand in ihr auf. Aber drüben auf dem Schreibtisch stand Walter Sylts Photographie . . .

„Sie sind mit Herrn Sylt — befreundet . . ."

Lilians Stolz wehrte sich gegen die Betonung des Wortes. Ihr Gesicht brannte.

„Fräulein Rowenius, wenn Sie gekommen sind, mich zu beleidigen," sagte sie mit mühsamer Festigkeit, „so ist es wohl am besten, das Gespräch abzubrechen. Aber, zu Ihrer Orientierung, ich bin mit Walter Sylt verlobt."

„Verzeihen Sie," sagt Hetty ablehnend, „ich hatte nicht die Absicht, Sie zu verletzen. Ich wollte Ihnen nur eine interessante Mitteilung machen."

„Ueber Walter — was ist . . .?"

Hetty Rowenius schwieg und sah das Mädchen an. „Um Gotteswillen, ist etwas geschehen?" Lilians Hände krampften sich ineinander, ein Schrei erstarb auf ihren Lippen. Ihr erster wahnsinniger Gedanke war: „Er ist verunglückt — er verlangt nach mir — er ist tot . . ." Ein Blick in Hettys Gesicht, der fast grausame Ausdruck darin sagte ihr, daß dies nicht sein könne. „Will sie mich foltern?" dachte sie. „Was habe ich ihr getan?"

„Nein, es ist nichts geschehen — nichts Neues — was fürchten Sie?"

Lilian richtete sich auf. Sie strich mit den gespreizten Fingern über Gesicht und Wangen. „Was wollen Sie von mir, Fräulein Rowenius?"

„Ich von Ihnen? Was sollte ich von Ihnen wollen?"

Lilian hob die gefalteten Hände. „Warum verhöhnen Sie mich? Was habe ich Ihnen getan? Bitte, sagen Sie mir endlich, warum Sie gekommen sind!"

„Ich möchte Sie etwas fragen — wissen Sie, wie meine Freundin Marte Sylt gestorben ist?"

„Ja, ein Herzschlag . . ."

„Nennen wir es so — aber wissen Sie die näheren Umstände?"

„Nein, woher?"

„Fräulein Tanna," — Lilian entsetzte sich vor dem Wechsel des Ausdrucks in den Zügen und der Stimme Hettys, die sich nach vorn beugte, so daß sie Lilians Gesicht nahe war — „Marte Sylt ist um Ihretwillen gestorben!"

„Nein, das ist nicht wahr!" Hetty vergaß lange nicht diesen Schrei aus Lilians entfärbtem Munde.

„Nicht wahr? Wollen Sie sich überzeugen?"

Sie riß ungestüm an dem Bügel der klirrenden Tasche, ein weißes zerdrücktes Briefblatt schimmerte in ihrer Hand. — „Da . . .!"

„Nicht . . .!" Lilian streckte die Hand aus, mit einer schaudernden Bewegung der Abwehr. Sie wußte nicht, was kommen sollte, sie wußte nur, daß es etwas Furchtbares war.

Der Bogen flatterte auf den Tisch. Hetty hatte sich erhoben. Und nun war nichts mehr von Stolz und Kühle und Gleichmäßigkeit an ihr, die Jahre und Jahre zurückgedämmte Heftigkeit ihrer Natur war aus ihren Ufern getreten und überflutete jede Ueberlegung.

„Ja, um Ihretwillen ist Marte gestorben — um Ihretwillen und um Walters willen. — Sie wußten doch, daß Marte krank, daß Walter ihr Gott war, ach, ihr Götzenbild, und daß sie zugrunde gehen mußte, wenn man ihr den Götzen nahm." Hetty stöhnte auf. „Sie war der liebste, beste Mensch, den es geben konnte, und Sie sind schuld an ihrem Tode — Sie und Walter Sylt . . ."

Es war alles von ihr abgeglitten, Erziehung, Selbstbeherrschung, Takt, sie war aufgelöst in Leidenschaft. Sie wußte nicht mehr, was sie sprach.

„Ich träume," dachte Lilian. Ihre Zähne schlugen aufeinander. „Das ist nicht wirklich — das kann nicht wirklich sein . . ."

Ihre Hand zuckte nach dem Brief. Sie las, unfähig zu begreifen. „Ich verstehe nicht," murmelte sie, „ich bin doch nie seine Geliebte gewesen."

„Was sagen Sie?"

„Ich habe nichts getan, was ein Verbrechen gewesen wäre — es ist nichts geschehen . . ."

Hettys Augen sprühten Haß. Ihr schneidendes Auflachen war wie ein Peitschenschlag.

„Es ist nichts geschehen — ist das nichts, daß Marte gestorben ist, daß ihr armer Körper jetzt von Würmern zerfressen wird?"

„Nicht — bitte nicht — haben Sie Erbarmen —"

„Hatten Sie Erbarmen, als Sie meiner Freundin die Liebe ihres Mannes fortnahmen?"

Lilians Knie brachen unter ihr. Sie sank nieder. Ihre Hände tasteten nach einem Halt, ihre Stirn schlug gegen das Holz des Schreibtisches. Aber sie wurde nicht ohnmächtig, obwohl alles in ihr nach Bewußtlosigkeit schrie.

Hetty Rowenius sah nieder auf den zuckenden Mädchenkörper. Sie hatte auf diesen Augenblick gewartet, lange, lange Zeit. Der Gedanke war der Inhalt ihres Lebens gewesen, seit Martes Sterben, nein, früher schon . . .

Lilian Tanna richtete sich auf. Sie hält sich an der Tischkante. Ihre Stimme ist erloschen. „Warum haben Sie mir das getan? Warum hassen Sie mich so?"

Hetty Rowenius sieht Lilian an. Ihr Gesicht verändert sich. Lilian sieht diesen neuen Zug, und plötzlich, in blitzhafter erschreckender Erkenntnis schreit sie auf: „Sie — Sie —"

Ist das Hettys Stimme, die antwortet? Was liegt alles in dieser Stimme, Triumph, niedergeworfene Scham, Verzweiflung und Jubel: „Ja, ich liebe Walter Sylt, ich liebe ihn. Seit ich ihn kenne, hoffnungslos in Marter und Verdammnis, aber ich liebe ihn. Sie sind die erste, die davon erfährt. Ich habe diese Liebe mit mir getragen, ohne einen Menschen zu haben, der mir Vertrauter war. Ich habe die Liebe anderer mit Füßen getreten und bin verflucht worden als kühl und hochmütig." Hettys Stimme wird glühend. Wie ist diese Frau stolz, was muß es sie kosten, so zu sprechen. „Glauben Sie nicht, daß ich, wenn ich gewollt hätte, ihn dazu gebracht hätte, mich zu lieben? Glauben Sie nicht, daß es meinen Künsten gelungen wäre, das gleiche zu erreichen wie Sie? Aber ich liebte auch Marte, und darum war ich bewußt so, daß ich ihm gleichgültig bleiben mußte. Wissen Sie, was das heißt, sich selbst zu verleugnen, das einzige große Glück, die einzige Seligkeit durch eigenen Willen unmöglich zu machen? Ich habe bis heute gewartet, weil ich morgen Europa für immer verlasse. Nennen Sie mich feig, wenn Sie wollen. Und nun wissen Sie, warum ich gekommen bin, warum ich Ihnen diesen Brief gebracht habe und warum ich Sie hasse. Ja, ich hasse Sie, weil Walter Sylt Sie liebt!"

Hetty Rowenius atmet tief. Sie will noch etwas sagen, aber Lilians Augenausdruck schließt ihr die Lippen . . .

Eine Tür fällt ins Schloß. Hetty Rowenius ist gegangen.

Sie tritt auf die Straße. Die Dämmerung fällt rasch. Grauer Schnee zerläuft unter den Schritten des Mädchens. Es ist nicht Hetty Rowenius, die hart und stolz ihren Weg geht, es ist Frank T. Rowens Braut, die künftige Mrs. Hetty Rowen.

(Fortsetzung folgt.)

Statt Karten

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres

Stammhalters

an

Ferdinand Holzgreve u. Frau
Margarete geb. Nentwich

Bochum, den 28. Mai 1927
Brunsteinstr. 15, z. Zt. St. Elisabeth-Hospital.

Statt Karten!

Die glückliche Geburt eines

Sonntagsjungen

zeigen wir in dankbarer Freude an

Marianne Schräder geb. Dietrich
Rechtsanwalt **Dr. Albert Schräder**

Luxemburgerstr. 23 z. Zt. Elisabethkrankenhaus. Bochum, d. 29. Mai 1927.

Hanna Lünenschloß
Friedrich Weckelmann
Verlobte

Barmen 28. Mai 1927. Bochum

Dr. Hans Korte
Ada Korte
geb. Könitzer
Vermählte

Rittergut Clausberg bei Eisenach. Eisenach, Clemdastraße.
28. Mai 1927

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die herrlichen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes, meinem guten Vaters sprechen wir hierdurch unseren **herzlichsten Dank** aus.

Frau Elise Studenroth
Johanna Studenroth

Wohin gehen Sie Pfingsten?

Denken Sie daran, einen Photoapparat mitzunehmen. Ueberall finden Sie schöne Motive! Pfingstfeiertage ohne Photoapparat sind nur halbe Freude! Jede, auch auch die billigste Kamera, die Sie bei uns kauten, ist ein Qualitäts-Erzeugnis. Rollfilmkameras 6×9 von Mk. 10,— an. Entwickeln und kopieren von Filmen und Platten schnell, gut und billigst bei Wegener & Hamer, Fachgeschäft für Photo- und Kinobedarf, Kortumstraße 8, Ruf 2563. LW7



Weshalb Keinen Sommerpelz?

Dieser wunderbare
Mantel
aus Gazelle, der allerletzte Mode darstellt, kostet nur

Mk. 195.-

PELZHAUS
OFFSZANKA
BOCHUM * HOCHSTR. 5

Gesundheit und Schönheit.
sind wesentlich abhängig von der Beschaffenheit unseres Verdauungskanals.

Dr. Klebs Joghurt-Tabletten

„kanalisieren" den Körper, reinigen das Blut, beseitigen Fäulnisbakterien, chronische Verstopfung. Wohlschmeckend, ungiftig, kein Abführmittel! AB5
Seit 16 Jahren bei Verdauungsleiden glänzend begutachtet.
Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München A 120, Schillerstr. 28.
Zu beziehen durch Apotheken u. Drogerien. Drucksachen kostenlos.

Weinet nicht an meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh',
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Heute morgen 1½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine innigstgeliebte Gattin, unsere, treue gute Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Ehefrau Hermann Finke

Emma geb. Erbe

im Alter von 42 Jahren, 4 Monaten.

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen:
Hermann Finke,
Else Finke,
Hildegard Finke.

Laer, Werne, Langendreer, Gerthe-Hiltrop, den 28. Mai 1927.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 31. Mai 1927, nachmittags ½5 Uhr vom Sterbehause Laer bei Bochum, Friedrichstr. 40, aus statt. Hausandacht eine halbe Stunde vorher.
Allen, denen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Am Himmelfahrtstage verschied

Herr

Valentin Hahn

Schmelzmeister in unserem Hochofenbetrieb. Mehr als 3 Jahrzehnte lang hat der Heimgegangene dem Bochumer Verein treue Dienste geleistet.

Wir verlieren in ihm einen fleißigen und treuen Mitarbeiter, dessen wir stets gedenken werden.

Bochum, den 28. Mai 1927.

Der Vorstand und die Beamten der Vereinigte Stahlwerke A.-G. Bochumer Verein.

Der Weg nach der Brückstraße lohnt sich!



Abgebildete 9×12 **Metall-Klapp-Kamera** Marke „Adler", Modell 1927, Lederbezug, **Optik 4,5** Rahmensucher 3 Kasetten u. Auslöser zusammen **nur Mk. 75.-**

Messing-Metall-Stativ . . . . . **nur Mk. 5.00**
Extra Rapid **Platten 9×12** . . . . Dtz. **nur Mk. 1.70**
Postkarten . . . . Paket mit **20** Stück **nur Mk. 0.90**

Schalen, Copierrahmen etc. billigst. — Besichtigen Sie meine Schaufenster. — Zahlungserleichterung. Entwickeln — Kopieren — Vergrößern

Kino- u. Photohaus Hucklenbroich, Brückstraße 55

Goldschmiede - Meister und Juwelier

Paul Schrader,

Ecke ABC- und Humboldtstrasse

Fachwerkstätten für Reparatur, Umarbeitung u. Neuanfertigung von Juwelen, Gold- und Silberwaren.

Erstklassig — schnell — preiswert.

Wir wollen tauschen!
Ich male Sie in Oelfarbe.

Sie geben mir dafür Ware aus Ihrem Ladenlokal. Die Porträts werden in Lebensgröße oder nach Wunsch gef. Preis ca. 50.— Mk. Rat und Auskunft erhalten Sie unter F S 90618 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. — —

Kaffee!

Es ist Ihr eigener Vorteil, wenn Sie in Ihrem Haushalt nur meinen gebrannten Kaffee verwenden. Meine Kaffees werden täglich frisch geröstet, besitzen ein volles, kräftiges Aroma, sind infolgedessen sehr ausgiebig und sparsam

1 Pfund Mk.
2.60 3.00 3.50

Emil Trass Nachf.,
Kaffee-Rösterei,
Bochum,
Am Wilhelmsplatz.

Große Versteigerung.

Am Dienstag, den 31. Mai, morgens 10 Uhr, werde ich im Saale des Herrn Morjan, Alleestr. 54:

I. **1 engl. Schlafzimmer mit Marmor und Auflegematratzen 1 moderne Küche, 1 Tiefbauherd mit Rollkasten 1 moderne dunkle Küche,**
1 Tafelherd mit Rollkasten, 1 Grammophon, mehrere schöne Bilder, 1 Zigarrenschrank eichen, 1 Rauchtisch, 1 Kleiderschrank, 2 Küchenbüfetts, 3 Fahrräder, 1 Nähmaschine, 2 Ladenschränke, 1 Ledersofa, mehrere gute Bettstellen mit Auflegematratzen, Kinderwagen, Tische, Kommoden, Konsolen, Schränke, 2 gute Federbetten, 1 feine Küchengarnitur, Anzüge, Kleider, Porzellan, Hausgerät, Beile, Hämmer, Sägen und sonstige Werkzeuge,

II. **1 Posten gute Arbeitsschuhe, Damenschuhe, Lederwaren, Papierwaren, Gummiabsätze usw.**

meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Die Sachen zu I sind gebraucht, zu II neu. Besichtigung 1 Stunde vorher.

Louis Stoppelmann
Auktionator und Taxator,
Vibumestraße 11. Telephon 610.
Aufträge für Versteigerungen werden jederzeit angenommen. D. O.

Offerieren
feinste Molkereibutter
vielfach prämiiert, in Postpaketen von 9 Pfd. netto gegen Nachnahme von Mk. 15.60 frei Empfänger.
Molkerei-Genossenschaft Nienstedt i. Hann.
Genossenschaft mit unbeschränker Haftpflicht

Bekanntmachung.

Die Kirchensteuerbescheide für 1927 für die zur Kirchensteuerabteilung des Finanzamts Bochum gehörenden Kirchengemeinden gelangen gegenwärtig zur Versendung.

Die Fälligkeitstermine sind festgesetzt auf:
1. Juni 1927,
16. August 1927,
15. November 1927,
15. Februar 1928.

Zahlstelle: **Kirchensteuerabteilung des Finanzamts Bochum, Uhlandstr. 37, Zimmer 42** (Postscheckamt Dortmund Nr. 30404, Konto der Kommunalbank A.-G. Bochum, Zahlstelle Rathaus, Reichsbank Girokonto Bochum). Bei **bargeldlosen** Zahlungen ist stets der **Name** des Steuerpflichtigen **und** seine aus dem Steuerbescheid ersichtliche **Sollbuch-Nr.** anzugeben. Zur Vermeidung starken Andranges an den Fälligkeitstagen wird ersucht, die persönlichen Einzahlungen nach Möglichkeit schon 1 Woche vor den obengenannten Fälligkeitstagen zu leisten. Soweit die Steuerbescheide zum 1. Juni noch nicht zugestellt sind, wird die erste Zahlung 14 Tage nach Zustellung fällig. Für die Vororte sind neben den Zahltagen im Finanzamtsgebäude besondere Hebetage eingerichtet, die aus den Steuerbescheiden ersichtlich sind.

Einsprüche gegen die Veranlagung sind innerhalb 4 Wochen nach Zustellung des Bescheides bei den zuständigen Kirchengemeinden anzubringen und zwar: von den **kath.** Steuerpflichtigen der Stadt Bochum einschl. Hamme, Hofstede-Riemke, Grumme u. Wiemelhausen bei der Geschäftsstelle des Gesamtverbandes Bochum, Kirchstraße 7, von den **evangel.** Steuerpfl. der Stadt beim Evangel. Gemeindeamt Bochum, Trankgasse 6; von den **evangel.** Steuerpfl. der beiden Kirchengemeinden in Wiemelhausen, Hofstede-Riemke, der evangel. Gemeinden Hamme, sowie den evangel. **und** kath. Steuerpfl. in Altenbochum, Horbel, Weitmar (einschl. Eppendorf und Munscheid) bei ihren für sie zuständigen Kirchengemeinden. Den Einsprüchen ist stets das Beweismaterial und der Kirchensteuerbescheid beizufügen. Das Zustellungsdatum ist auf den Bescheiden vermerkt.

Durch einen Einspruch wird die Fälligkeit der Steuer **nicht** aufgeschoben **Es wird gebeten, die auf dem Kirchensteuerbescheid enthaltenen Anmerkungen zu beachten.**

Bochum, den 27. Mai 1927.

Kirchensteuer-Abteilung des Finanzamts Bochum.

Heirats-Gesuche

Fräul., 47 J., evg., wünscht die Bekanntsch. ein. netten Herrn gl. Alters **zwecks Heirat.** Witwer m. 1 od. 2 Kindern angen. — Zuschriften unt. E. F. 90596 an die Geschäftsstelle.

Verloren

Verloren!

A. d. Wege Witt. Str.-Belstr. Herr.-Portemonnaie mit Inhalt und Ring (Andenken) verloren gegangen. Da das Verlor. nicht sein Eigent. ist, wird d. ehrl. Find. gebet., dass. a. d. Fundbüro gegen hohe Belohn. abzugeb.



Hæmorrhoiden

Merz Haemorrhoiden-Serum Recto-Serol dringt autom. i. d. Sitze der Krankheitskeime ein, beseitigt d. Beschwerd. (Jucken, Brennen Schmerz.) u. bringt d. **Haemorrhoiden** zur Schrumpfung. Gr. Tube m. Einführungsrohr Mk. 3.50 in Apothek. Gratisprospekt 5 durch **Merz & Co. Chem. Fabrik Frankfurt a. M.**

Kein Kauf von

Tapeten

bevor Sie meine Auslagen gesehen haben.
Ich biete Ihnen große Vorteile.
Billige Restposten.

Carl Bohlmann
Bochum, Kortumstr. 4. — Fernruf 826. —

Gold. Armband
v. d. Brück. b. Herner Str. verloren, Geg. Belohn. abzug. Biermann, Herner Straße 93.

Ein volles Koffer-Kofferm im Koffer-Konkurl
Bochum, Hellweg 4
Diese Woche Spezialität:
Schwarzwälder Sahnetorte

Beim Staffellauf Quer d. „Bochum"
habe ich an dem Wechsel Gompertz Friedrichstraße einem jungen Hose und Windjacke um Festhalten gegeben. Ich bitte mir die Sachen unter Rückerstattung d. Kosten wieder zurücksenden zu wollen, oder mir mitzuteilen, wo ich Hose und Jacke in Empfang nehmen kann. **Erwin Quellmelz, Wanne-Eickel** Moltkestrasse 53.

J. Dame wünscht sich engl. u. franz. **Konversationszirk.** anzuschließ. Zuschr. unt. H. D. 90632 a. die Geschäftsstelle.

Gardinen Dekorationen
Anfertigung in modernster Ausführung bei billigsten Preisen
Teppichhaus **Cieslak**
Hattingerstr. 14.



Düten
und Einwickelpap.
jeder Art billigst.
Jaekisch
Schillerstraße 3,
— Telefon 676. —

---

11 Rachmaninoff
das
1. Großrussische Jazz Symphonie-Orchester
der Welt
ab 1. Juni
im
Intimen Theater

Verkauf von Frischobst an Sonn- und Feiertagen.

Auf Grund des Erlasses des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 26. November 1924 und den dazu ergangenen Richtlinien wird während der Dauer der Frischobstzeit unter Fortfall der jetzt bestehenden Verkaufszeit der Verkauf von Frischobst an Sonn- und Feiertagen in Geschäften, die ausschließlich einen Handel mit Obst und Gemüse betreiben, und an Obstständen innerhalb des Stadtbezirks Bochum für die Zeit von 12 Uhr mittags bis 5 Uhr nachmittags zugelassen. LW6
Bochum, den 27. Mai 1927.
Die Stadtpolizeiverwaltung.

Vergebung von Straßenbauarbeiten.

Die Ausbauarbeiten der Straße Freigrafen-Damm sollen vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind gegen eine Gebühr von 1.— RM beim Stadtbauamt, Abteilung Straßenbau, Trankgasse 7, Zimmer 48, Eingang B, erhältlich. Termin für die Angebote:
Samstag, den 4. Juni 1927, vormittags 11 Uhr.
Bochum, den 27. Mai 1927.
LW6 **Der Magistrat.**

Mielewerke Aktiengesellschaft
Gütersloh/Westfalen
Grösste Spezialfabrik Deutschlands
Zu haben in den einschlägigen Geschäften!

Nimphius Schirme sind von besonderer Güte und Preiswürdigkeit

ICH **BESCHIRME** SIE

Durch eigene Fabrikation - Grösste Leistungsfähigkeit!

Ph. Nimphius
Nur Bongardstr. 18
(neben der Tonhalle)
Telefon 3775.

Zahnpraxis Julius Jacobi
Bochum, Alleestraße 36, Telephon 477
Spezialität festsitzender, plattenloser Zahnersatz, sowie Plomben aus Ia Material in allen Preislagen.

Vereinigte

Stadttheater

Bochum Duisburg

Montag, 30. Mai, 7.30 bis 11.15: Zum ersten Male! In neuer Einstudierung u. Einricht.! B. 33:

König Richard III.

Geschichtlich. Schauspiel in 5 Akten von William Shakespeare.

Dienstag, 31. Mai 7.30 bis 10.30, D. 33:

Die Macht des Schicksals.

Oper in einem Vorspiel u. 3 Aufzügen von G. Verdi.

Union-Palast

Operettenbühne.

Nur noch heute und morgen abends 8 Uhr haben Sie Gelegenheit, sich den rhein. Komiker

Theo Prang

in seinem tollen Schwank

Amanda Knaster

anzusehen!

Lachen ohne Ende!

Vorverkauf ab 4 Uhr.

Wo kann j. Mann

Dschi-Dschitsu

erlernen. — Ang. unt. R. R. 90603 an d. Geschäftsst.

Buntes Theater Tonhalle Bochum.

Allabendlich 8 Uhr

Die bunte Tüte

mit

Anna Müller-Linke.

Kleiderschrank,

Waschkomm., zwei 1schläf. Bettstell. m. Matr. bill. zu verk. Mühlenst. 44, 2. Et., l.

Nerven

Sozon-Elixier

verschafft Lebenslust, Energie und Schlaf.

Alleinverkauf im

Wörishofener Kräuterhaus

Bochum, Viktoriastr. 3 gegenüb. d. Hauptpost

Kostenlos

Brosch. f. Bühne, Film, Studium, Anstellung usw. Opernsäng. Afthoff, Dortmund, Lübecker Str. 12, p.

GASTSPIEL der Jugend-Filmbühne

Kindervorstellung:

„Das Märchen im Wort, Bild u. Film"

„Dornröschen" „Der Fischer und seine Frau"
„Der Zauberteppich" – „Knurr und Pipifax"
„Schnucki auf Reisen" - „Sternenkinder" usw.

Dienstag, den 31. Mai, Mittwoch, den 1. und Donnerstag, den 2. Juni, nachmitt. 2½ Uhr.

Preise: 30, 60, 80 Pfg. und 1 Mk. für Kinder. 60, 80 Pfg, 1 und 1.50 Mk. für Erwachsene.

Jolanthe Lenz spricht!

Anschließend Tänze aus Kinderland: „Altmünchner Kaffeewärmer" - „Volksweisen" - „Zinnsoldat"

UFA **Theater Tonhalle**



Die Nacht ist dunkel
Und der Mond scheint fahl,
Eine schwarze Gestalt
Entsteigt dem Kanal.
Was mag sie nur wollen,
Wohin mag sie geh'n?

„Es wird nicht verraten,
Sie werden es seh'n."

UFA



Thalysia-Edelgurt ges. gesch.

Die einzige, nach den Zug- u. Tragwirkungen der Leibmuskulatur richtig konstruierte Leibbinde.

Für starke und stärkste Damen

bei vorstehendem Leib die wirkl. Hilfe. Beseitigt alle durch Leibmuskelüberdehnung u. Erschlaffung verursachten Beschwerden, Leiden, Schmerzen, Verunstaltungen u. Haltungsfehler. Behebt sofort den mangelhaften Zusammenhalt Verlagerungen und ungenüg. Tätigkeit der inneren Organe, selbst noch in vernachlässigten, aussichtslos erscheinenden Fällen. Nicht zu verwechseln mit einschnürenden, überhitzenden, muskelschwächenden Gummibinden. Man verlange das reichillust. aufklärende **Druckheft „Die gesunde Frau"**. Vorführung, Anprobe, Ratertellung durch ärztlicherseits ausgebildete und fachlich geschulte Damen gern und unverbindlich. k3712

Thalysia, Essen, Hyssenallee 95. Fernspr. 22016.

Leistungsbeweis:

1. Posten

Herrenstoff-Mäntel

aus imprägnierten soliden Stoffen, vorwiegend Passenform, mit ganzem und halbem Gürtel

59.00 49.00 36.50
22.50 14.90

9.75

2. Posten

Seiden-Mäntel

der grosse Artikel der Saison, fesche, jugendliche Formen, bevorzugte Farben, schwarz, silber, holz und marine

65.00 59.00 45.00
27.50 18.90

9.75

3. Posten

Ripo- u. Rips-Mäntel

jugendliche Formen, hauptsächlich in beige, silber, marine, mit Rüschengarnitur und Plissee

39.50 33.50 29.50
24.50 19.75

14.90

Unsere 6 Schlager

4. Posten

Schattenrips-Mäntel

extra solide Qualitäten, vorwiegend kleidsame Frauen-Formen in grossen Weiten und Längen

79.00 65.00 59.00
45.00 36.00

29.50

5. Posten

Waschseiden-Kleider

in tausendfacher Auswahl, entzückende Blumenmuster, das beliebte Sommerkleid für jung und alt

19.75 16.90 11.50
8.90 5.90

2.95

6. Posten

Jacken-Kleider

die letzten Neuheiten in Herrenstoff, Kasha, Rips und Schattenrips, alle modernen Farben

69.00 55.00 48.00
39.50 29.50

16.90

Borgzinner

Bochum

Schaupflügen

der Hanomag-WD-Karawane

am 31. Mai mittags 2 Uhr auf dem neuen Friedhofsgelände in Altenbochum.

General-Vertreter: Friedrich Koch, Dahlhausen.

Automobil-Handelsgesellschaft Strecker m. b. H.

Bochum, Kaiserstraße 54.

Besonders günstige Gelegenheitskäufe während der L. W. A.!

1 Piano	schwarz,	Mk. 450.-
1 Piano	nußb.	„ 690.-
1 Piano	schwarz,	„ 750.-
1 Piano	eiche,	„ 850.-
1 Piano	schwarz,	„ 850.-
1 Piano	Grotrian-Steinweg, Konzert-Modell	„ 1350.-
1 Piano	mit Einbau-Phonola	„ 1650.-
1 Flügel,	kleines Modell,	„ 1950.-

Volle Garantie! Franko Lieferung!
Zahlungserleichterung!

Pianohaus **Hohrath,** Dortmund, Burgwall 21. LH23

Gebrauchte Pianos

kurze Zeit benutzte, sowie gut durchreparierte, preiswert auch bei

kleinen Teilzahlungen

abzugeb. Fordern Sie Spezialofferte. Besichtigung unverbindlich.

Carl Schmitt Hofpiano-Fabrik

Tel. 26963 Hagen I W. 147 Elberfelderstr. 69

Bad Salzuflen i/Lippe

Kurzeit: März bis November.

Kostenlose Auskunft u. Wohnungsnachweis durch die Lippische Badeverwaltung.

Thermal-Solbad und Inhalatorium, heilt: Herz-Nerven-Frauen; Verdauungs- und Luftwege-Erkrankungen, Rheuma, Skrofulose. Bade-, Inhalations- u. Trinkkur.

Nr. 124. 3

Das an

Sie ist unver
faszinierende Höll
der Erde, das Do
ses seltsame Dur
Psychopathen. Ur
Gemisch aus hall
dem Klappern der
Geldes, jenes selt
rissene Geräusch
Kasino. Lebendig
die mit Mathemati
Kaffeesatz die Kug
suchen, die ihre
Gleichgültigkeit ve
gefaßt, immer abe
lassen . . . weil
dem Gesetz der gr
der unerbittlich ge
erfolg zu verdan
daß der Mensch
wenn er alles ve
Und doch gib
winnen. Ein klei
funden, ein Kre
Besucher nicht ab
erbitterten Kampf
Dieser Kreis
gewinnen — ohne
Wem wird es
leuchtern über de
bracht sind, die d
erinnern an die
schneidet das Ha
durch, während d
das Geld von de
Das Kasino war
dieser Trick seine
glanzvolle Ausfüh
mals in Betrieb,
schwörer" postiert,
zusehen, den Inh
dreizehnte betätigt
den hatte man üb
— ohne gespielt z
Die Notbele
für immer vereit
Heer von Detekti
sichtsbeamten kon
Das Nächstlie
Spielmarken. Si
mindestens aber
leichter nachzuahn
kann man diese
wechseln, und als
es viel zu spät, di
Mehrfach mußte
werden, um Betri
Ist beim Ro
Croupiers völlig
carat durch Einsch
mit Hilfe des Cr
gieren.
Vor dem Kr
besonders erfolgre
man mit 60 000 G
sich bereit, ein
einzuschmuggeln.
Croupier Gelegen
sichtsbeamten m
Das Manöver w
Aufseher warf de
zweiter goß einen
Kleid, ein dritter
gemenge, indem e
warf, und der
Situation und ge
Augenblick, als e
schilderten Vorgä
klappte ausgezeich
im Voraus, gew
und verschwanden
kam natürlich all
aus, daß das ein
Karten hatte. D
denn man fand d
seiner Wohnung
Das frechst
wurde aber nur
es der Direktion
Brief mitteilten
Trockene gebracht
freihändigen Her
in jeden Schlips
eine Klemme an
zug geöffnet wer
wieder lief den
mündete in der
wurde eine hochn
Der Arbeits
Kugel fiel, dann
das Ergebnis der
dabei wurde der
über der eben g
die Tasche, die
legte sich auf die
wieder zurückbeu
darüber, daß zw
Zahl plötzlich ein
Die Kolonne
merksamkeit zu
einiger Zeit abe
mit vier Schlipse
ungefähr folgend

Unterhaltung / Wissen / Leben

Das andere Monte-Carlo.

Von
Wolfgang **Weber.**

Sie ist unverändert, die Welt Monte Carlos, diese faszinierende Hölle an einem der himmlischsten Punkte der Erde, das Dorado der Spieler und Kokotten, dieses seltsame Durcheinander von Hocharistokratie und Psychopathen. Und die „Stimme des Spiels", jenes Gemisch aus halblauten Ausrufen und Flüstertönen, dem Klappern der Spielmarken und dem Klirren des Geldes, jenes seltsame, von keinem harten Laut zerrissene Geräusch girrt auch heute noch durch das Kasino. Lebendig sind noch die Bilder jener Eifrigen, die mit Mathematik und Mystik, mit Rechenschieber oder Kaffeesatz die Kugel der Roulette sich zuzulenken versuchen, die ihre Aufregung hinter der Maske der Gleichgültigkeit verstecken und später mehr oder minder gefaßt, immer aber mit leeren Taschen das Kasino verlassen . . . weil sie glaubten, mit einem System an dem Gesetz der großen Zahl rütteln zu können! Nicht der unerbittlich gerechten Roulette haben sie ihren Mißerfolg zu verdanken, sondern der simplen Tatsache, daß der Mensch nie im Gewinnfalle, sondern erst, wenn er alles verloren hat, aufhört.

Und doch gibt es ein sicheres System, um zu gewinnen. Ein kleiner Kreis von Menschen hat es erfunden, ein Kreis, dessen Nähe der Monte-Carlo-Besucher nicht ahnt, und gegen den die Direktion einen erbitterten Kampf führt.

Dieser Kreis kennt das Geheimnis, unfehlbar zu gewinnen — ohne zu spielen.

Wem wird es auffallen, daß in den großen Kronleuchtern über den Tischen kleine Gaslampen angebracht sind, die die ganze Nacht durch brennen? Sie erinnern an die einfachste der „Spielregeln": Man schneidet das Hauptkabel der elektrischen Zuleitung durch, während die Spießgesellen in der Dunkelheit das Geld von den Tischen nehmen und verschwinden. Das Kasino war noch keine drei Monate eröffnet, als dieser Trick seine erste und zugleich auch seine letzte glanzvolle Ausführung fand. Zwölf Tische waren damals in Betrieb, vor jedem hatte sich einer der „Verschwörer" postiert, und zwar derart, daß er, ohne hinzusehen, den Inhalt der Kasse erfassen konnte. Der dreizehnte betätigte den Lichthebel. In wenigen Stunden hatte man über 2 Millionen Franken „gewonnen" — ohne gespielt zu haben!

Die Notbeleuchtung hat diesen Trick natürlich für immer vereitelt, aber andere folgten. Selbst das Heer von Detektiven und die Späherblicke der Aufsichtsbeamten konnten sie nicht immer verhindern.

Das Nächstliegende ist natürlich die Fälschung von Spielmarken. Sie bestehen aus verschieden geformten, mindestens aber talergroßen Zelluloidplättchen, die leichter nachzuahmen sind als Banknoten. Im Kasino kann man diese Jetons überall gegen bares Geld umwechseln, und als man hinter den Betrug kam, so war es viel zu spät, die Herkunft der Fälschung festzustellen. Mehrfach mußten die ganzen Bestände umgeprägt werden, um Betrügern das Handwerk zu legen.

Ist beim Roulette die Kugel vom Willen des Croupiers völlig unabhängig, so läßt sich beim Baccarat durch Einschmuggeln eines zurechtgelegten Spiels mit Hilfe des Croupiers schon eher das Glück korrigieren.

Vor dem Kriege hatte so eine „Kolonne" einmal besonders erfolgreich gearbeitet. Einen Croupier hatte man mit 60 000 Goldfranken bestochen, und er erklärte sich bereit, ein zurechtgelegtes Spiel in die Karten einzuschmuggeln. Die Schwierigkeit war nun, dem Croupier Gelegenheit dazu zu geben. Sämtliche Aufsichtsbeamten mußten irgendwie abgelenkt werden. Das Manöver war nicht einfach: Vor dem strengsten Aufseher warf der eine eine Rolle Geldstücke hin, ein zweiter goß einer Dame ein Glas Wasser über das Kleid, ein dritter geriet sofort mit diesem ins Handgemenge, indem er sich als Beschützer der Dame aufwarf, und der vierte endlich überblickte scharf die Situation und gab dem Croupier ein Zeichen in dem Augenblick, als er alle Aufsichtsbeamten mit den geschilderten Vorgängen beschäftigt sah. Die Sache klappte ausgezeichnet. Die Betrüger kannten jede Karte im Voraus, gewannen eine halbe Million Franken und verschwanden spurlos. Ein paar Stunden später kam natürlich alles ans Licht; denn es stellte sich heraus, daß das eine Spiel zuviel, das andere zu wenig Karten hatte. Der Croupier war der Leidtragende, denn man fand die 60 000 Franken unter dem Parkett seiner Wohnung versteckt.

Das frechste aller je verübten Gaunerstückchen wurde aber nur dadurch bekannt, daß die „Spieler" es der Direktion in einem unglaublich unverfrorenen Brief mitteilten — nachdem sie ihr Schäfchen ins Trockene gebracht hatten. Damals waren die langen, freihändigen Herrenschlipse Mode. Die Kolonne hatte in jeden Schlips unauffällig an seinem unteren Rande eine Klemme angebracht, die durch einen Bindfadenzug geöffnet werden konnte, und dieser Bindfadenzug wieder lief den Schlips hinauf über die Schulter und mündete in der Hosentasche. In der Klemme aber wurde eine hochwertige Spielmarke befestigt.

Der Arbeitsgang war der: Man wartete, bis die Kugel fiel, dann beugte man sich über den Tisch, um das Ergebnis der Roulette besser lesen zu können, und dabei wurde der Schlips so dirigiert, daß er gerade über der eben getroffenen Zahl hing. Ein Griff in die Tasche, die Klemme öffnete sich, die Spielmarke legte sich auf die gewünschte Zahl, und als man sich wieder zurückbeugte, wunderte sich niemand weiter darüber, daß zwischen vielen anderen auch auf dieser Zahl plötzlich ein Einsatz lag.

Die Kolonne arbeitete ein halbes Jahr, ohne Aufmerksamkeit zu erregen, dann verschwand sie. Nach einiger Zeit aber bekam die Direktion ein Paketchen mit vier Schlipsen nebst Gummizügen und einen Brief ungefähr folgenden Inhalts:

„Sehr geehrte Direktion! Roulette ist ein schönes, aber sehr unsicheres Spiel. Selten gewinnt, oft verliert man. Man hat vergebens versucht, dem Gesetz der Wahrscheinlichkeit Regeln abzugewinnen. Wir haben berechnet, daß alle paar Stunden eine Serie von 15, alle paar Tage eine Serie von 20, alle paar Jahre von 25, jedes Jahrhundert eine Serie von 40 und jede Jahrmillion eine derartige Serie kommen muß, daß wochenlang überhaupt nur dieselbe Zahl erscheint. Und wer beweist, daß diese Riesenserie nicht plötzlich heute oder morgen eintritt?

O, verehrte Direktion, Roulette ist eine unsichere Sache. Kein System führt zum Ziel.

Nur eins, das ist unserers. Jeder Schlag muß gewinnen. Wir haben ein halbes Jahr gespielt, besitzen jetzt alle Konten in ausreichender Höhe bei verschiedenen ausländischen Banken und benötigen unser Werkzeug nicht mehr, da wir beschlossen haben, das Spiel aufzugeben, obwohl es einträglicher war als für Sie die Bank.

Wir nehmen an, daß gern jemand von Ihnen, verehrte Direktion, sich unser einzig und wirklich wirksames System zu eigen machen möchte. Deshalb senden wir Ihnen vier patentierte Schlipse für vier Herren ausreichend, nebst inliegender Gebrauchsanweisung.

Wir empfehlen uns mit vorzüglicher Hochachtung.
Vier Millionäre.

P. S. Es lebe Monte-Carlo."

Das neue australische Parlament.



Durch den Herzog von York, den Vertreter des Königs von England, fand die feierliche Eröffnung des neuen Parlamentsgebäudes in Canberra, der neuen Bundeshauptstadt von Australien, sowie die Einweihung der neuen australischen Bundeshauptstadt statt, die allerdings vorläufig nur aus dem Parlamentspalast und einigen Häusern besteht.

In 24 Tagen um die Erde.

Im vorigen Sommer ist, wie vielleicht noch erinnerlich, von einigen Amerikanern der Versuch gemacht worden, den Erdball in Rekordzeit zu umkreisen. Vor etwa zwanzig Jahren hatte bereits ein Amerikaner, namens Mears, in der kurzen Zeit von 35 Tagen 10 Stunden und 20 Minuten eine Reise um die Erde gemacht, und zwar teils zu Schiff und teils mit der Bahn. Dieser Rekord war seitdem nicht unterboten worden, und es lag nahe, daß im Zeitalter des Flugzeugs und der Rekorde der Plan entstehen wurde, das Zeitmaß einer Weltreise wesentlich zu verkürzen. Am 19. Mai vorigen Jahres unternahm es ein amerikanischer Journalist, Mr. Goldstrom, den Rekord auf 30 Tage zu drücken. Er wurde bald darauf von zwei anderen Amerikanern, dem Journalisten Wells und dem Dollarmillionär Evans, geschlagen, die die Reise um die Welt in nur 27 Tagen zurücklegten, wobei sie z. B., hervorragend unterstützt von den verschiedenen Luftfahrtgesellschaften, den 6000 Kilometer weiten Weg von Paris nach Omsk (Sibirien) in nur 48 Stunden zurücklegten. Den 27-Tagerekord der beiden Amerikaner will nun der amerikanische Major Gardner, der Herausgeber der Luftfahrtzeitung „Aviation", angreifen. Nach verschiedenen Vorbereitungen im vorigen Jahr wird Gardner seinen diesjährigen Sommerurlaub zur Ausführung seines Planes benutzen. Die Deutsche Lufthansa, sowie die russischen Gesellschaften Deruluft und Aviachim haben dem Weltreisenden durch Bereitstellung von Flugzeugen ihre Unterstützung zugesagt.

Es ist gewiß nicht ohne Interesse, wenn hierbei erwähnt wird, daß vor etwa 400 Jahren, nämlich im Jahre 1519, der Portugiese Fernao de Magalhaes mit Unterstützung der spanischen Regierung die erste Weltumseglung durchführte. Von den fünf Schiffen seiner Flotte kehrte nach drei Jahren ein einziges, als Wrack, zurück. Magalhaes selbst fiel am 17. April im Kampf mit den Eingeborenen auf den Philippinen. Diese Reise, die vielleicht mancher Zeitgenosse des 20. Jahrhunderts überlegen belächeln mag, war jedenfalls eine der großartigsten und abenteuerlichsten Unternehmungen in der Kulturgeschichte der Menschheit, weil sie seinerzeit für die Kugelgestalt der Erde den bündigsten Nachweis lieferte.

Wenn jetzt eine Reise um die Welt, zu der vor vier Jahrhunderten drei volle Jahre nötig waren, in reichlich drei Wochen ausgeführt wird, so ist das gewiß eine Schnelligkeit, die der Eitelkeit des Rekordmenschen unseres Jahrhunderts schmeicheln mag. Aber sie bleibt, im Gegensatz zu Magalhaes' Fahrt, eine Jagd ohne wissenschaftlichen Gewinn. Sie ist lediglich eine Frage der Organisation und des Flugmotors.

Ernst **Valentin.**

Vom groben Bauer.

Von
Karl **Wagenfeld.**

„Ist das ein grober Bauer!" Wer ist's, der „im Brustton tiefster Ueberzeugung" dieses gesellschaftliche Anathem schleudert? — Meistens einer, der vom Bauer nichts weiter weiß, als daß er ahnt, daß „Bauernbutter" und „Bauerneier", von denen er in der Zeitung liest, in irgendwelcher Verbindung mit ihm stehen. Der den Bauer nur sieht von der Landstraße aus als das hinterste Ende des Pflugs, die Spitze des Heuwagens oder das Seitenstück des Mistwagens, an dem er mit einem Haken herumzerrt. Also gewöhnlich ein Stadtmensch, der durch Kenntnis der Bauern und seiner Art bei der Bildung seines Urteils nach keiner Seite hin beschränkt ist.

Was hat es mit der sprichwörtlichen Grobheit des Bauern auf sich? — Ist der Bauer grob oder nicht? — Nein, der Bauer ist nicht grob, er ist höflich, höflich weit mehr als gar viele Städter ahnen. Gewiß, seine Höflichkeit ist anderer Art als die eines Salonlöwen; ein „Kumpelmentenmaker" ist er nicht. Jede „Fissematenterie" und „Aperie" ist ihm verhaßt, und „so'ne Aap von'n Kerl", son'n „Windslüker" und „Seidspringer" ist ihm ein Greuel. Von einem Menschen, „we vull Kumpelmenten sitt äs de Buk vull K . . . . ." wendet er sich mit Verachtung und Mißtrauen.

„Mit dem Hute in der Hand kommt man durchs ganze Land" hat für den Bauern, der an seiner Scholle klebt und nicht durchs Land will, keine Gültigkeit. Er ist nicht „ehrdeinig" genug, um vor jedem den Hut abzunehmen, das tut er nur in Ausnahmefällen, nämlich vor Respektspersonen — oder auch nicht, nämlich wenn er mit ihnen nicht auf gutem Fuße steht. Als freier Mann hat er es nicht nötig, daß er andern „in de M . . . . krüpp". Vor seinesgleichen lüftet der Bauer nie die Kopfbedeckung. Auch im eigenen Hause ist der Bauer mit dem Grüßen meistens recht sparsam. Vielfach grüßen da nur die Kinder die Eltern. Anders ist es Bekannten und in manchen Gegenden auch Fremden gegenüber. „Dagstit beiden is' minnste, wat'm dohen kann", und so bietet man vielerorts auch dem Fremden „gueden Dag un gueden Weg"; an manchen Orten aber nicht.

Vom Morgen bis zum Mittag lautete der Gruß vielfach „gun Muornen!" von da ab bis zum Abend „gun Aobend". „Gun Dag!" hat sich an manchen Orten erst in neuerer Zeit eingebürgert.

Außer dieser Art „Dagstit to seggen" hat aber der Bauer noch manche Redensart, deren Gebrauch einem Grüße gleichkommt. Dahin gehört in erster Linie der Zuruf an die Arbeitenden „Guod help!", dem als Gegengruß „Guod lohn!" folgt. Auch die Zurufe: Makt Fieraobend! — Laot't langsam gaohen, willt op enmaol rik wären! — Quiält ju nich to dull! — Schön Wiär van Dag! —, die Fragen: Fieraobend? — Bliff't gued (das Wetter)? — Aof't nao wull en Gewitter giff? — So flitig? mit der stereotypen Antwort „en bietken!" (auch bei größter Anstrengung). „Soll't int Hei? — Ant Heien? Ant Saien?" vertreten den Gruß ebenso wie die Frage an den Essenden: „Smeck't?" oder an das Kind mit einem Butterbrot: „Kanns den Breef wull liäsen?" — Selten geht der Bauer an einem Bekannten vorüber, ohne ihn in seiner Form zu begrüßen.

Tritt jemand ins Haus, so wünscht er: „Gun Dag in Huf" oder kündigt an: „Ji kriegt Besök". Ist der Besuch willkommen, so ladet man ihn zum Sitzen ein. „Gaoh't sitten!" Gaoh't en läck sitten!" „Gaoh't en paar Stunn sitten!" „Krigt ju derbahl!" „Smit die von de Pinn!" Bei Bekannten folgt dann die Erkundigung nach dem Befinden: Wu geih't? — Antwort: Gueb! — Op de Föt am besten! — So düörwassen! — Wu sall't gaohn? — Et könn ne paar dusend Dahler biäter sien. — Et sind slechte Titen, de Müsse gaoht op Stelten — Et geiht so — wat sall'm der von „sagen". Briär sitt't der nicht an! — Auf seine nicht ganz unzufriedene Auskunft hört der Besucher dann den Trost: Du steihz nao nix ut. — Du kanns't nao wull uthaollen! — De Kliäger hät kin Naut, de Präöhler kin Braut!

Rüstet sich der Besucher zum Heimgang, so sucht man ihn zum Bleiben zu veranlassen. „Sall't all wier weg?" fragt man ihn. „Habbt noch nao wult en biettken Tit! — Et brennt doch nich! — Brukt doch nich in Hei!" Dem Scheidenden wünscht man: „Kuemt guet iöwer!" oder „Gued gaoh'n!" worauf er mit „Auk so!" oder „Mein't auksо!" antwortet. Hält man es nicht für ausgeschlossen, daß er noch bei einem Wirtshause einkehrt, so ermahnt man ihn scherzhaft: „Niemt ju in acht vör niee Wärtshüser un volle Wagentraonen! — Kuemt nicht unnern Kinnerwegen! Goh in Guodsnamen, dann bitt di kin daud Schaop! Laot't ju äs wier seihen!" — „Op Wierbekiken!" laden zu einer Wiederholung des Besuches ein.

An einigen Orten sagt man dem, der das erstemal zu Besuch kommt: „Ji müett en Ei häbben!"

Ist der Besuch allzu kurz gewesen, so heißt es: „Dat was jä män en Füerhalen!", eine Erinnerung an alte Zeiten, wo das Feuer aus dem Nachbarhause geholt werden mußte, wenn sich in der Asche kein Funke mehr fand und Tüntelpott und Feuerstahl ihre Schuldigkeit nicht taten.

Ein ganz kurzer Besuch heißt auch wohl Stippvisite. Wer zur Essenszeit ins Haus kommt, wünscht „Gueden Apptit!" oder „Gueden Hunger!", worauf er die Antwort erhält: „De is der all!" oder „De is der all west." „Gaoht der bi sitten!" „Nu män met dran ant Brett!" laden ein zum Mittagessen. Ist die Hausfrau auch „anesig", so wahrt sie doch die Form, indem sie sagt: „Wannt en lück äher kuommen wäören, dann häven't metjätten (en Schäöllken metdrinken) konnt." Erbietet sie sich auch dann, daß sie „ilig enen brandreihen" wolle, so wird es doch abgelehnt. „Makt ju minetwiägen kine Molesten!"

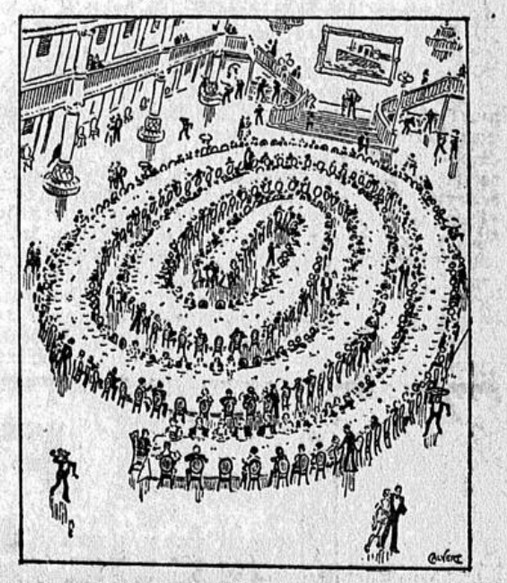
Wer beim Kaffeetrinken „sin bekümmst weg" hatte, der zeigte dies dadurch, daß er das „Schäölken" umstülpte. Wenn die Hausfrau auch klagte: „Wat sin ji eng!" so wurde er doch nicht weiter genötigt, zu trinken.

Zur guten Sitte gehörte es auch, daß man dem Reisenden ein „Guod siäng!" zuruft, worauf dieser mit „Guod lohn!" antwortet.

Wie am Morgen, so haben auch am Abend die Kinder den Eltern vorm Schlafengehen den Gruß zu bieten. Er lautet meistens: „Gue Nacht! Slaop gued!" mit dem Gegengruß: „Du auk!" Bei den erwachsenen Angehörigen des Hauses ist der Gute-Nacht-Gruß auch gebräuchlicher als der Morgengruß. Hier hört man wohl auch scherzhafte Wendungen, z. B. „Slaop sacht, sacht, hang de M . . . op'n Schacht! — Slaop, dat een Aug dat annere nich süht! — Slaop di ut, dann kanns' Fell op'n Tun hangen.

Erwägen wir noch, daß ein dienstgefälliges und zuvorkommendes Wesen von Kindern gegen Erwachsene, von Untergebenen gegen Vorgesetzte gefordert wird, daß trotz aller Derbheit der Mundart ein wüster Ton durchaus nicht die Regel bildet, so ist es wohl klar, daß die Redensart vom „groben Bauer" in den meisten Fällen nichts ist als das Nachleiern einer „Schmeichelei", die der auf seine „Bildung" stolze Städter dem schlichten Landmanne angehängt hat.

Heitere Ecke.



Damit bei Festlichkeiten alle Gäste am Tisch der Berühmtheit sitzen können, schlägt die amerikanische Zeitschrift „Life" eine schneckenförmige Tischordnung vor.

Besucht das deutsche Nordseebad
Borkum
Reines Seeklima. Steinfreier Strand.
Stärkster Wellenschlag.
Reich illustr. Prospekt durch Badedirektion.
Strandhotel „Hohenzollern", Borkum.
Tel. 423 dir. am Strande, volle Pens. Vor- u. Nachsaison v. ℳ 8.- an.

günstige Gelegenheitskäufe
end der L. W. A.!
arz, ... Mk. 450.-
. . . . . „ 690.-
arz, ... „ 750.-
arz, ... „ 850.-
arz, ... „ 850.-
rian-Steinweg, Kon- „ 1350.-
e-Modell . . . . . „ 1650.-
Einbau-Phonola . . „ 1950.-
nes Modell, . . . „
tie! Franko Lieferung!
ngserleichterung!
Hohrath,
und, Burgwall 21. LH23

uchte Pianos
enutzte, sowie gut durch-
e, preiswert auch bei
e n Teilzahlungen
ordern Sie Spezialofferte.
ung unverbindlich.
chmitt Hofpiano-Fabrik
gen I W. 147 Elberfelderstr. 69

ad und
erven-Frauen;
e-Erkrankun-
fulose.
Trinkkur.


Schutzmarke
KAISER-BORAX
als täglicher Zusatz zum Waschwasser gibt dem Teint jugendliche Frische und Zartheit
Heinrich Mack Nachf., Ulm a/D.

Blicke in die Welt.

Farben als Wärmemesser.

Eine sehr bemerkenswerte Erfindung ist die im Laboratorium der amerikanischen Electric Company gelungene Herstellung von Farben, die sich bei Temperaturerhöhung oder Temperaturabnahme deutlich wahrnehmbar verändern und daran die jeweilige Temperatur erkennen lassen. Die Veränderung erfolgt, wie „Handel und Industrie" mitteilen, in der Weise, daß die Farben auf Erhöhung der Wärme reagieren, d .h. sich verändern, während bei Temperaturabnahme der normale Farbenton wieder auftritt. Enthält beispielsweise eine leuchtend rote Farbe doppeltes Kupfer oder Kupferjodid, so wird sie bei einer Temperatur von ungefähr 70 Grad Celsius zunächst dunkelbraun, bei einer Temperatur, die des kochenden Wassers gleichkommt, jedoch schließlich ganz schwarz. Dieselben Farben, aber in der umgekehrten Aufeinanderfolge, treten dann auf, wenn die Wärme wieder bis zur Normaltemperatur abnimmt. Bei Farben, die silber- oder quecksilberhaltiges Salz enthalten, nimmt das natürliche Gelb bei starker Erwärmung ein dunkles Ziegelrot an. Die praktische Verwendung der temperaturanzeigenden Farben wird sich in erster Linie auf den Anstrich von Maschinenteilen erstrecken, die starker Erhitzung ausgesetzt sind, sodaß ein Warmlaufen vermieden werden kann. Auch für Behälter von Warmwasser als Wasserstandsanzeiger wird ein Anstrich mit der neuen Farbe gute Dienste leisten.

*

Wegen fortwährenden Singens aus dem Gefängnis entlassen.

Ein englischer Seemann kehrte dieser Tage nach einem langjährigen Aufenthalt in Rußland nach Cardiff zurück. Wenn man Mr. Walton — so heißt der Seemann — Glauben schenken dürfte, so wäre er aus dem Gefängnis, in dem er zwei Jahre lang saß, nur durch sein Singen herausgekommen. Walton wurde angeblich im Jahre 1925 von der Tscheka verhaftet. Er befand sich damals in Petersburg, wohin er mit einem Handelsschiff gekommen war. Er stand in Verdacht, englischer Militärspion zu sein. Zwei Jahre lang wurde er in Haft behalten, ohne verhört zu werden. „Die ganze Zeit," erzählt Mr. Walton, „habe ich gesungen, und zwar so laut, wie es die Kraft meiner Stimme erlaubte. Kein Mensch im Gefängnis konnte schlafen; sogar der Inspektor des Gefängnisses fing an, unter diesen Zuständen zu leiden. Endlich wurde es den Leuten zu viel. Ich wurde aus der Zelle geschleppt und man befahl mir, mich so bald wie möglich zum Teufel zu scheren." Mr. Walton beherrscht, wie man sieht, das Seemannslatein aus dem ff.

*

Eine Fliege, die Ameisen frißt.

In Afrika, vornehmlich im Kongo-Gebiet, lebt eine Fliege, an der man die merkwürdige Beobachtung gemacht hat, daß sie mit großer Vorliebe Ameisen frißt. Ganz besonders bemerkenswert ist bei dieser Fliege, die als sogenannte Bengalia-Fliege bezeichnet wird, aber auch die Art, wie sie sich der Ameisen bemächtigt. Nach dem Bericht Collarts in der „Revue zoologique Africaine" setzten sich die Fliegen auf einen Stein oder Grashalm, von wo aus sie die Wanderzüge der Ameisen aufmerksam beobachten, nachdem sie sich aber schon vorher durch Ueberfliegen der Züge vergewissert haben, ob die Ameisen auch viele Larven mit sich führen. Geht der Zug dann an der Fliege vorüber, so fliegt sie plötzlich auf, stürzt sich blitzschnell auf eine der die Larven tragenden Ameisen und entreißt ihr die Last, an der sie sofort zu saugen beginnt. Hierbei kommt es oft vor, daß die Ameise die Larve durchaus nicht preisgeben will und verzweifelt an ihrem einen Ende zieht, währen die Fliege bereits an anderen Ende saugt und gar nicht daran denkt, das erbeutete Stück wieder fahren zu lassen. Obwohl die Bengalia-Fliege schon seit einiger Zeit bekannt ist, wurde doch ihre Lebensweise noch verhältnismäßig wenig beobachtet. Die Fliegen, die zur Familie der Musciden gehören, besitzen einen dicken braunen Leib und smaragdgrüne Augen. Ueberfallen werden von ihnen hauptsächlich jene afrikanischen Wanderameisen, die man als Dorylinen bezeichnet.

*

E. A. Poe hat den Ozeanflug prophezeit.

Ozeanflüge sind nicht erst seit Eckener und Lindbergh modern. So unwahrscheinlich es klingt, es ist doch Tatsache, daß man schon im Jahre 1838 in der „Neuyork Sun" die Nachricht lesen konnte, daß der lenkbare Luftballon „Victoria" 75 Stunden nach seinem Aufstieg in England auf der Insel Sullivan gelandet sei. Die Zeitung wußte sogar viele Einzelheiten über den Ballon, die Passagiere, das Reisewetter und sonstige Abenteuer bei dem Ozeanflug zu berichten; niemand zweifelte an der Wahrheit der Erzählung, die damals in den Vereinigten Staaten große Begeisterung erweckte. Aber am Morgen nach der Veröffentlichung erfuhr man, daß der wunderbare Ozeanflug nur im Gehirn von Edgar Allen Poe stattgefunden hatte. Alle Zeitungen waren einer ungeheuren Mystifikation zum Opfer gefallen. Für den Dichter hatte diese Falschmeldung immerhin die erfreuliche Wirkung, daß sein Name mit einem Schlag in ganz Amerika bekannt wurde. Poe hat durch diesen frei erfundenen Ozeanflug bewiesen, daß er einen sicheren Instinkt für die Probleme der Zukunft besaß, und er kann als eine Art dichterischer Prophet gelten, der das lenkbare Luftschiff und die Ueberfliegung des Atlantischen Ozeans vorausgesagt hat.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Der Reichs-Landbund
auf der Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Dortmund.

Auf der diesjährigen Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Dortmund war auch der Reichslandbund mit einer sehenswerten und belehrenden Schau vertreten. Beleuchtete Diapositive führten zunächst in die deutschen Notgebiete, das Havelland, das Elbe- und Odergebiet. Es schlossen sich die Farbentafeln an, die in geschickter Weise die Organisation des Reichslandbundes bildhaft darstellten und zugleich das Wesen des Bundes erfaßten. Im Reichslandbund ist zu 86 Prozent Kleingrundbesitz und nur zu einem Prozent Großgrundbesitz vertreten. Weitere Darstellungen gaben einen Ueberblick über das wirtschaftspolitische Wirken des Bundes, seine Vertretung in den Parlamenten, öffentlichen Körperschaften usw. Für den industrierreichen Westen recht glücklich gewählt waren auch die Darstellungen über die Produktionsverhältnisse von Landwirtschaft und Industrie, über die unheilvollen Wirkungen der Einfuhr von Agrarprodukten, über Düngerverbrauch, Beschäftigungsmöglichkeit und Produktionssteigerung.

In der 106. Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft wurde vom Vorsitzenden mitgeteilt, daß die geldliche Entwicklung der Gesellschaft trotz des Fehlbetrages der 32. im vorigen Jahre in Breslau veranstalteten Wanderausstellung mit 190 000 Mark und trotz der Verluste einzelner Geschäftsstellen, durch Konkurs von Mitgliedern hervorgerufen, nicht ungünstig sei. Nach Abschreibung von 165 000 Mark und Verstärkung der Rücklagen um 10 000 Mark ergibt die Jahresrechnung 1926 einen Ueberschuß von 50 000 Mark. Die Zahl der Mitglieder beträgt 48 000. Die nächstjährige Ausstellung findet in Leipzig, die darauffolgende in München statt. Für 1930 und 1931 sind Köln und Berlin in Aussicht genommen. Die diesjährige Herbsttagung ist in Magdeburg, die übernächste in Heidelberg.

Gelegentlich der Landwirtschaftsausstellung in Dortmund besichtigten am Mittwoch auf Veranlassung des Vereins für die bergbaulichen Interessen eine Anzahl führender Landwirte aus ganz Preußen einige Schachtanlagen des rheinisch-westfälischen Bergbaues, wobei besonders neuere technische Einrichtungen unter und über Tage gezeigt wurden. Nachmittags sammelten sich die Herren der Landwirtschaft und zahlreiche führende Industrielle, insbesondere des Bergbaues auf Einladung des Bergbauvereins im Kaiserhof zu Essen zum Tee, bei dem eine persönliche Aussprache stattfand. Generaldirektor Biskott begrüßte die Gäste und gab nach einer Schilderung der Entwicklung und derzeitigen schwierigen Lage des Bergbaues der Hoffnung Ausdruck, daß die gemeinsame Arbeit und die Vertiefung des gegenseitigen Verständnisses für die Fragen und Probleme beider Wirtschaftszweige den Aufstieg der deutschen Wirtschaft fördern möge. Im Namen der Landwirtschaft erwiderte von Keudell, Präsident der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Kassel. Er betonte insbesondere die Notwendigkeit eines Zusammenstehens von Landwirtschaft und Industrie unter Ausgleich der bestehenden Unterschiedlichkeit in der Auffassung von Sonderfragen.

*

Kundgebung des Reichsverbandes deutscher Bergbauangestellter.

r **Essen,** 29. Mai.

Der Reichsverband der deutschen Bergbauangestellten, Fachgruppe Bergbau im Gesamtverband Deutscher Angestelltengewerkschaften (Gedag), hält hier seine sechste ordentliche Verbandstagung ab. In der öffentlichen Versammlung am Sonntag sprach Reichstagsabgeordneter Imbusch über: „Das Eindringen der Arbeitnehmer in die Organe der Wirtschaft" Nach einem geschichtlichen Rückblick, der in instruktiver Weise die langsamen, aber stetigen Erfolge auf gesetzgeberischem Gebiete aufzeigte, erläuterte der Redner die praktische Bedeutung des Betriebsrätegesetzes, der Neuordnung im Knappschaftswesen und einzelner Fortschritt auf bergbaulichem Gebiete (Grubenkontrolle, Rettungswesen, Unfallunterfuchung usw.) Weitere Erfolge seien sicher, wenn die Arbeitnehmer zusammenständen. Der Geschäftsführer des Verbandes, Dr. Herwegen, führte aus: Die Gewerkschaften folgen heute dem Willen nach Mitbestimmung in Produktion und Wirtschaftsleitung und entwickeln sich zu Wirtschaftsorganen. Dieser erweiterte Aufgabenkreis erfordert eine organisatorische Neugestaltung, die den größten Leistungseffekt der Gewerkschaften als Wirtschaftsorgan verbürgt. Das bergmännische Bildungswesen ist rückständig. Die Ueberproduktion fachlich Ausgebildeter bringt nur Unzufriedenheit. Lieber mehr allgemeine Bildung mit auf den Lebensweg geben! Der Beamte darf nicht nur Vorgesetzter oder Antreiber sein, er muß Führer und Freund der ihm anvertrauten Arbeiter werden. Die Grubensicherheit kann nur gewährleistet werden durch eine richtige Stellung des Steigers. Seine Arbeitsstellung muß freier und gesicherter werden, damit er beiden Aufgaben dienen kann. Die Gewerkschaften müssen selbst Werke besitzen, um neben die theoretischen Forderungen das praktische Experiment zu stellen. Der Aufbau der Wirtschaftsverfassung zeigt eine sinnlose Ueberorganisation. Neben den freien Organisationen gehört ein einheitlicher Aufbau der öffentlichrechtlichen Wirtschaftsvertretung nach Werkskammern, Ortskammern, Bezirkswirtschaftskammern und Reichswirtschaftskammern. Der Aufbau der Sozialversicherung ist veraltet. Der Knappschaft gilt unsere Treue, gegründet auf die Solidarität Aller, die ihr Brot im Bergbau erwerben. Der Redner schloß mit Ausführungen über die Beseelung der Arbeit.

h **Annen,** 29. Mai. Hoch oben am Annener Berge, in luftiger Höhe, wurde am Himmelfahrtstage die Grundsteinlegung zum evangelischen Jugendheim vorgenommen. Pastor Brasse (Annen) eröffnete die Feier und erwähnte in seiner Rede, daß er zunächst auf den Gedanken eines solchen Baues durch den Tod seines einzigen Sohnes, der im Kriege gefallen ist, gekommen wäre. Sodann ergriff Pastor Nell (Witten) das Wort zu seiner Taufrede. Daraufhin sang der Jungfrauenverein von Annen unter Leitung von Pastor Brasse das Lied „Der Herr hat Großes an uns getan". Pastor Nell übergab sodann die Blechkapsel mit verschiedenen Dokumenten, die dem Grundstein einverleibt wurden. Die vereinigten Posaunenchöre der Kreisverbindung Witten spielten hierauf den Vers „Der Grund, auf den ich gründe". Die Versammlung sang begeistert mit. Der Männergesangverein Annen sang darauf das Lied „Frisch auf, Frisch auf". Mit dem Posaunenchor „Lobet den Herrn", fand der feierliche Akt seinen Abschluß. — Das Grundstück ist rund zehn Morgen groß und bietet mit seinen schön bepflanzten Terrassen einen herrlichen Ausblick.

sp **Dortmund,** 29. Mai. Entgegen anders lautenden Mitteilungen erfahren wir an zuständiger Stelle, daß der Führer der Betrügerbande, die die Stationskasse beim Dortmunder Hauptbahnhof am 20. November 1926 um 48 000 Mark durch falsche Zahlungsanweisungen betrog, Dörenberg, noch nicht verhaftet ist. Es wird angenommen, daß D. sich in Deutschland verborgen hält, zumal vor einiger Zeit ein Schreiben bei den Untersuchungsbehörden einlief, nach dem sich D. in einer bestimmten Stadt aufhalte. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist die Meldung von der erfolgten Verhaftung auf diesen Brief zurückzuführen. Die beiden Mittäter, der Händler Wiehe und der Kaufmann Sydow, befinden sich noch in Dortmund in Untersuchungshaft.

+ **Recklinghausen,** 28. Mai. In Anwesenheit zahlreicher Vertreter von städtischen und kirchlichen Behörden aller Konfessionen fand die Grundsteinlegung zum Neubau des Prosper-Hospitals statt, die der Bischof Dr. Johannes Poggenburg persönlich vornahm. Das neue Krankenhaus, das Eigentum der Stadt sein wird, soll 600 Betten umfassen und wird voraussichtlich in zwei Jahren fertiggestellt sein.

□ **Buer,** 27. Mai. Die Stadtverordnetensitzung vom 23. Mai brachte neben einigen weniger wichtigen Beschlüssen zunächst als bemerkenswertes Ergebnis die mit 22 : 20 Stimmen beschlossene Einführung der Gemeinde-Biersteuer, sodann die Erstattung des Verwaltungsberichtes für das Jahr 1926/27 und die Beratung des Haushaltsplanes für das Jahr 1927/28. Die Etatsberatung mußte in einer zweiten Sitzung am folgenden Tage fortgesetzt werden und endigte mit einer Verabschiedung des Etats bei knapper Stimmenmehrheit (23 : 20). Der durch Realsteuern zu deckende Steuerbetrag beträgt 3 736 000 Mark, die wie folgt gedeckt werden: Grundvermögensteuer 275 % = 850 000 Mark, Gewerbesteuer, Ertragsteuer 600 % = 480 000 Mark, Lohnsummensteuer 4800 % = 2 400 000 Mark, Zweigstellensteuer nach dem Ertrag 120 % = 900 Mark, nach der Lohnsumme 960 % = 2100 Mark, Schankgewerbesteuer nach dem Ertrag 120 % = 2200 Mark, nach der Lohnsumme 960 % = 800 Mark. Für den außerordentlichen Etat wurde zur Deckung der allerdringlichsten Bauten die Aufnahme einer Anleihe von 3 Millionen beschlossen. Von dieser Anleihe wurde 1 Million für den Bau der Berufsschule, der auf insgesamt 2½ Millionen veranschlagt ist und in diesem Jahre begonnen werden soll bereitgestellt. Die Verteilung der restlichen 2 Millionen erfolgt nach Aufnahme der Anleihe.

:: **Soest,** 29. Mai. An der hiesigen Wiesenkirche, dem Juwel der Gotik, sind infolge der Witterungseinflüsse, die dem weichen heimischen Grünsandstein stark zugesetzt haben, in größerem Umfange Ausbesserungsarbeiten notwendig geworden. Nachdem der Fiskus die dazu erforderlichen Mittel bewilligt hat, soll sofort mit der Wiederherstellung begonnen werden, für die eine zehnjährige Bauzeit vorgesehen ist. Es wird also auf eine ganze Reihe von Jahren hin auf den Genuß der ungestörten Gesamtwirkung des herrlichen Gotteshauses verzichtet werden müssen.

:-: **Duisburg,** 29. Mai. Hier wurde in der Tonhalle durch den Ehrenvorsitzenden Prinz Heinrich von Preußen die neunte Hauptversammlung der Hafenbautechnischen Gesellschaft eröffnet, zu der sich mehrere hundert Delegierte aus allen Teilen Deutschlands und aus den abgetrennten Gebieten versammelt hatten. Nach verschiedenen Begrüßungsansprachen referierte der Direktor des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats, Skalweit (Essen), über die Bedeutung des Ruhrgebietes und der Ruhrkohle. Auf Deutschland entfallen 37 Prozent des Weltkohlenvorrats, der auf 5500 Milliarden Tonnen geschätzt wird; davon stellt das Ruhrgebiet 31 %. Der Direktor der Duisburger Häfen A.-G., Regierungsbaurat Germanus, sprach über die Duisburg-Ruhrorter Häfen und erläuterte an Hand von Lichtbildern die neueren Hafenanlagen. Im geschäftlichen Teil der Tagung wurden die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wiedergewählt und Generaldirektor Welker von der Firma Franz Haniel (Ruhrort) neu hinzugewählt. Die nächste Hauptversammlung soll in Kiel-Flensburg stattfinden.

:-: **Langenfeld,** 28. Mai. Auf der Provinzialstraße Köln—Düsseldorf ereignete sich ein furchtbares Motorradunglück. Zwei polnische Wanderburschen versuchten auf ein in der Richtung Düsseldorf fahrendes Lastauto zu springen, als sie beim Ueberqueren der Straße von einem in entgegengesetzter Richtung kommenden Motorrad erfaßt und überfahren wurden. Ein Wanderbursche, Thomas Wiclisko aus Brest-Litowsk, war sofort tot, während der andere unverletzt blieb. Der Fahrer des Motorrades, Kreissekretär Gottfried Deininger aus Augsburg, und seine auf dem Soziussitz mitfahrende Frau erlitten schwere Verletzungen und Schädelbrüche. Sie wurden besinnungslos in das Krankenhaus in Richrath geschafft.

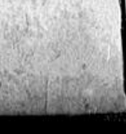
* **Kleine Provinznachrichten.** In Dortmund scheuten auf der Straße infolge des Hupensignals von einem Auto zwei Pferde, wobei ein vierzehnjähriger Junge, der die Tiere führte, mitgeschleift und schwer verletzt wurde. — Auf der Zeche „Alter Hellweg" bei Unna wurde ein Hauer vom Förderkorbe mitgerissen, brach das Genick, fiel in den Sumpf und war sofort tot. — Das zweijährige Kind eines Anwohners der Horster Straße in Buer fiel beim Spielen auf dem Hofe in die Jauchegrube und ertrank. — Der Dentist Ernst H. in Sölde verunglückte beim Reinigen einer Schußwaffe tödlich. — In Mülheim (Ruhr) wurde einem Kaufmann beim Streit in einer Wirtschaft eine derartige Ohrfeige versetzt, daß er tot niederfiel. — In Düsseldorf starb der Oberarzt am Marien-Krankenhaus an den Folgen einer Blutvergiftung. — In Hasve stürzte ein Arbeiter, der im tiefen Alkoholrauschschlaf von einem Zechgenossen vor seiner Haustür niedergelegt worden war, die Hausflurtreppe herab und blieb tot liegen. — In Köln stürzte ein Flugzeug des Zirkus Sarrasani aus 100 Metern Höhe in eine Baumgruppe und wurde vollkommen zertrümmert. Der Pilot erlitt unerhebliche Verletzungen. — In Benrath wurde einer Schuldienerin nachts von einem Fassadenkletterer durch Schläge mit einer Eisenstange der Schädel zertrümmert. Der Täter ist flüchtig. — In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde mit 30 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen der bisherige Beigeordnete der Stadt Duisburg, Dr. Weitz, zum ersten Bürgermeister der Stadt Trier gewählt.

Aus dem Gerichtssaal.

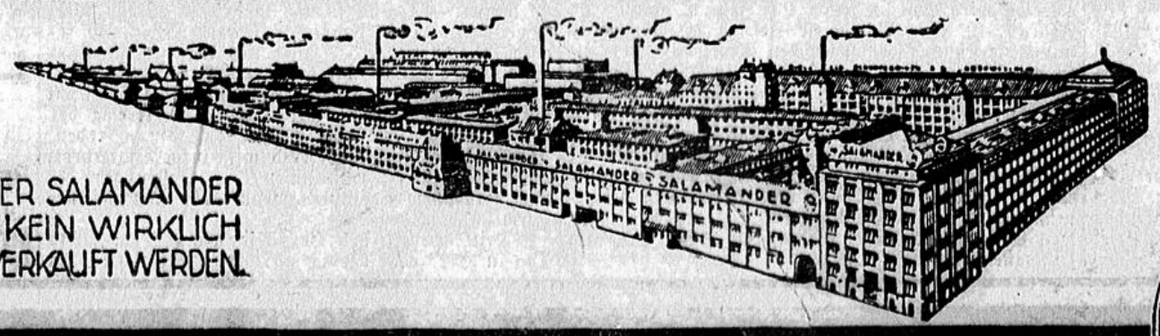
§a **Bochum,** 28. Mai. Vor dem erweiterten Schöffengericht stand der Schreinermeister G. von hier unter Anklage der Brandstiftung. Vor einiger Zeit entstand in der Werkstatt des Angeklagten in der Wittener Straße ein Brand, der alsbald bemerkt und durch die herbeigerufene städtische Feuerwehr gelöscht werden konnte, ohne daß an dem eigentlichen Gebäude Brandschaden entstanden war. Das Gericht kam nach eingehender Beratung zur Freisprechung des Angeklagten. Der Verdacht, daß er an sich durch leichtsinnige Hantierung das Absallholz in Brand gesteckt habe, erscheine zwar wahrscheinlich. — Der früher erwerbslose Kr. von hier meldete eines Tages beim Standesamt einen neugeborenen Sohn an. Auf Grund der ihm ausgestellten Geburtsurkunde erhielt er bei der Ortskrankenkasse den Betrag für Wochenhilfe in Höhe von 39,40 Mark ausbezahlt. Es stellte sich aber heraus, daß dem Angeklagten kein Kind geboren war. Das Gericht verurteilte Kr. zu drei Wochen Gefängnis, billigte ihm aber Bewährungsfrist und Strafaussetzung zu. — Der Reisende Josef D. von hier war der Unterschlagung von 412 Mark und der Privaturkundenfälschung vor dem erweiterten Schöffengericht angeklagt. Das Urteil lautete auf zwei Monate Gefängnis. — Das erweiterte Schöffengericht hatte vor einiger Zeit den früheren Polizeibeamten B. von hier wegen Körperverletzung im Amte zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Ohne Grund hatte B. auf den Schreinermeister V. in Altenbochum seinen Hund gehetzt und B. noch dreinmißhandelt. Gegen das Urteil hatte der Angeklagte bei der Großen Strafkammer Bochum Berufung eingelegt, die aber vom Gerichte kostenplichtig verworfen wurde.

§a **Werne,** 28. Mai. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verurteilte das Gericht den Bergmann Franz Mr. von hier wegen Verbrechens gegen § 174, Abs. 1 zu der geringst zulässigen Strafe von sechs Monaten Gefängnis. — Wegen Erpressung hatte sich der Buchhalter Erich L. vor dem Bochumer Schöffengericht zu verantworten. L. hatte einem J. aus Essen einen Brief geschrieben, in dem er J. Ehebruch vorwarf und zwar mit seiner Braut. L. verlanote nun eine Entschädigung von 300 Mark, andernfallz er es soweit bringen wollte, daß die Ehe des J. geschieden und J. als der schuldige Teil erklärt würde. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt Freispruch mit der Begründung, daß dem Angeklagten eine Entschädigung zustand, da J. sich tatsächlich mit der Braut des Angeklagten eingelassen hat und deswegen die Verlobung aufgelöst werden mußte. Das Gericht verurteilte jedoch den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 300 Mark mit der Begründung, daß der Brief auf Erpressung herausgegangen sei und der Angeklagte als Entschädigung höchstens 100 Mark verlangen konnte, da nach den Aussagen der Braut die Verlobungskosten höchstens 100 Mark betrugen.

Ozonquelle Süd — immer süd



FÜR DIE FESTTAGE
NEUE SALAMANDER SCHUHE!



BILLIGER ALS DER SALAMANDER SCHUH KANN KEIN WIRKLICH GUTER SCHUH VERKAUFT WERDEN.

MARKE SALAMANDER

SALAMANDER

Bochum, Bongardstraße 14 **Durchgehend geöffnet.**

Franzesko de Pinedo.



Der italienische Ozeanflieger de Pinedo, der auf offener See eine Notlandung vornehmen mußte und von einem Dampfer aufgefischt wurde.

Neue Ehrungen Lindberghs.

700 000 Dollar, das Angebot eines Filmregisseurs. — Lindbergh in Brüssel.

Lindbergh wurde vom französischen Kriegsminister Painlève zum Frühstück geladen, der ihm als Armeechef die Glückwünsche der französischen Militärflieger zu dem glücklichen Gelingen des Fluges überbrachte. Danach folgte der Empfang des amerikanischen Fliegers sowie des amerikanischen Botschafters Herrick durch den Senat. Senatspräsident Doumer, von den Mitgliedern des Büros umgeben, begrüßte Lindbergh. Er betonte besonders, daß Herrick auch im Jahre 1914 den Pariser Botschafterposten für die Vereinigten Staaten bekleidet habe. Im Verlaufe der Feierlichkeiten im Senat wurde Lindbergh eine Urkunde überreicht mit der Schilderung der feierlichen Handlung. Zum Schluß dankte Botschafter Herrick und versicherte, die Waffenbrüderschaft des Weltkrieges sei ein Pfand für eine feste Freundschaft für die beiden Nationen. In den Abendstunden wurde Lindbergh vom Internationalen Fliegerbund empfangen. In seinen Abschiedsworten an die Pariser Bevölkerung, die Lindbergh durch die Presse verbreiten läßt, erklärt er, daß er die Ueberquerung des Atlantischen Ozeans in der Richtung, die die beiden französischen Flieger Nungesser und Coli von Paris nach Neuyork eingeschlagen haben, für schwieriger halte als die von ihm eingeschlagene Strecke Neuyork—Paris. Lindbergh flog Samstag um 12,15 Uhr nach Brüssel. In der Pariser amerikanischen Kolonie wurde eine Sammlung für die Hinterbliebenen Nungessers und Colis eingeleitet, die am ersten Tage bereits die Summe von 333 000 Franken ergab. Alle bisherigen Engagementsanträge an Lindbergh hat der bekannte Filmregisseur Laemmle übertroffen, der Lindbergh für einen einjährigen Vertrag 700 000 Dollar anbietet. Lindbergh hat bisher noch auf keines der sensationellen Angebote geantwortet. Er sammelt alle Vorschläge bei seinem Advokaten in St. Louis, der ihm während seiner Flugvorbereitungen behilflich war.

Lindbergh startete Samstag mittag 12 Uhr 50 an Bord seines Flugzeuges „Spirit of Saint Louis" und überflog mehrmals Paris. Um 1 Uhr 7 nahm er endgültig Kurs nach Brüssel. Dem Start wohnte der amerikanische Botschafter, Herrick, bei. Lindbergh landete um 3 Uhr 10 auf dem Flugplatz Evere. Er wurde beim Verlassen seines Flugzeuges vom Ministerpräsidenten Jaspar, der ihn im Namen der Regierung willkommen hieß, vom Botschafter der Vereinigten Staaten und von zahlreichen anderen Persönlichkeiten begrüßt. Die anwesende Menge empfing den Flieger mit großen Beifallskundgebungen.

Neues aus aller Welt.

Eröffnung der Internationalen Buchkunstausstellung in Leipzig.

Mit einer Festsitzung in der Universitätsaula in Leipzig wurde am Samstag die Internationale Buchkunstausstellung eröffnet. Unter den Ehrengästen bemerkte man in der Festsitzung den russischen Botschafter und den schweizer Gesandten sowie mehrere nach Leipzig besonders entsandte Vertreter anderer Staaten. In seiner Begrüßungsansprache gedachte der sächsische Wirtschaftsminister Dr. Wilhelm der mit Kriegsausbruch eingegangenen Ausstellung Bugra. Professor Hugo Steiner wies als Vorsitzender des Vereins deutscher Buchkünstler auf die internationale Beschickung der neuen Ausstellung hin, zu deren Zustandekommen über 1000 Künstler aus zwanzig Staaten beigetragen hätten. Die Grüße von Reich und Preußen überbrachte Staatssekretär Dr. Zweigert. Gerhard Hauptmann pries das Buch im Sinne Luthers als eine der größten Wohltaten Gottes. Es sei der Ausdruck geistiger Freiheit und damit eine nicht zu überwindende Großmacht. Bevor die Festgäste durch die Ausstellung geführt wurden, hielt Gerhard Hauptmann vom Balkon der Universität aus noch eine kurze Ansprache an die Studentenschaft.

*

Eine wütende Kuh standrechtlich erschossen.

Ein aufregendes Vorkommnis spielte sich jüngst in Bozen ab. Dort riß sich eine wütende Kuh, die von drei Schlächtergesellen zum Schlachthaus geführt werden sollte, von dem Seil los, mit dem sie festgebunden war, und drang in einen Buchladen ein. Erschreckt wandten sich Käufer und Verkäufer zur Flucht, während die Kuh belletristische und wissenschaftliche Bücher durcheinander warf, Kisten und Kasten umstülpte und sich überhaupt höchst ungebildet benahm. Die Versuche der Schlächtergesellen, ihr Opfer wieder einzufangen, blieben erfolglos, und als einige Polizisten das Tier aufforderten, den Laden zu verlassen, leistete es Widerstand gegen die Staatsgewalt und bedrohte noch dazu die Menge, die sich inzwischen angesammelt hatte, mit einem Paar kräftiger Hörner. Darauf schritten die Polizisten zur Gewaltanwendung. Sie riefen „Straße frei", erhoben ihre Revolver, zählten bis drei und durchbohrten dann gleichzeitig Herz und Kopf des wütenden Tieres mit ihren Revolverkugeln, worauf die Kuh tot zusammenbrach.

*

 # Das Auto der Osnabrücker Straßenräuber gefunden. In Eystrup, nahe Nienburg, ist der Kraftwagen, mit dem die Osnabrücker Räuber flohen, aufgefunden worden. Die Räuber haben den Wagen stehen lassen. Wohin sie sich gewandt haben, ist vorläufig noch ungeklärt.

 # Schweres Autounglück bei Göttingen. Auf der Göttinger Landstraße fuhr abends ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen in ein Fuhrwerk. Alle fünf Personen wurden schwer verletzt. Ein Arbeiter starb bei seiner Einlieferung in das Krankenhaus.

 # Mißglückter Ausbruch polnischer Mörder. Aus dem Gerichtsgefängnis in Stendal versuchten die beiden polnischen Häftlinge Urbanski, genannt Duda, und Petrow einen Ausbruch. Petrow lockte den diensttuenden Beamten an seine Zelle. Der Verbrecher, der sich seiner Fesseln entledigt hatte, stürzte sich auf den Beamten, raubte ihm Schlüssel und Revolver und öffnete dann die Zelle Urbanskis. Auf die Rufe des Beamten, der inzwischen wieder zu sich gekommen war, eilte Hilfe herbei, worauf es gelang, die beiden Häftlinge zu überwältigen. Petrow war im Dezember 1926 zum Tode, Urbanski dreimal zum Tode verurteilt worden. Es ist dies der zweite Ausbruchsversuch in wenigen Monaten, den die Verbrecher unternahmen.

 # Raubüberfall. In Heiligensee bei Berlin überfiel am Samstag ein junger Mann die Besitzerin eines Zigarrenladens. Er schlug die Frau mit einem schweren Zigarrenabschneider auf den Kopf, würgte sie dann und drängte sie in ein Nebenzimmer, wo sie zusammenbrach, worauf er die Ladenkasse plünderte. Der Täter, der 19 Jahre alte Tischler Otto Mewes, der erst kürzlich aus der Fürsorge entlassen wurde, konnte kurz nach der Tat festgenommen werden.

 # Bauunglück. In Treuenbrietzen (Brandenburg) stürzte beim Umbau eines Wohnhauses eine Mauer ein und begrub den Arbeiter Gericke unter sich. Gericke war sofort tot. Ein anderer Arbeiter wurde lebensgefährlich verletzt.

 # Selbstmord eines Dresdener Bankiers. Der im Volksopfer-Prozeß Meißner und Löffler vielgenannte Bankier Oskar Heilmann aus Dresden hat sich erschossen. Börsenverluste sollen ihn in den Tod getrieben haben.

 # Zwei Arbeiter von einstürzenden Erdmassen getötet. In Freiwaldau (Schlesien) ereignete sich in einem Tonschacht der Firma Sturm ein schwerer Unfall. Bei Arbeiten in einem vier Meter tiefen Schacht stürzten plötzlich die Erdmassen zusammen und begruben drei Arbeiter unter sich. Zwei von ihnen wurden sofort getötet, der dritte konnte mit nicht unerheblichen Verletzungen unter den Erdmassen hervorgezogen werden.

 # Bootsunglück auf dem Rhein. Auf dem Rhein bei Arnheim (Holland) fuhr ein mit sieben Personen besetztes Segelboot gegen die Kette einer Fähre und schlug um. Ein Lehrer und seine beiden Knaben im Alter von sieben und neun Jahren sind ertrunken. Die übrigen Bootsinsassen konnten gerettet werden.

 # Eigenartiger Selbstmord. Auf eine bisher wohl einzig dastehende Weise hat in Wien ein 32 Jahre alter Mann Selbstmord verübt. Er band einen langen Draht um seinen Leib und warf das andere Ende, das mit einem Stein beschwert war, über eine Starkstromleitung. Durch den Strom wurde der Mann sofort getötet.

 # Eifersuchtstat eines Chinesen in Paris. Ein junger chinesischer Student, dessen Eltern in Tientsin große Webereien besitzen, brachte in einem Pariser Hotel aus Eifersucht seiner Freundin mit einem Brieföffner lebensgefährliche Verletzungen bei. Bei seiner Verfolgung versetzte der Rasende auch dem Hotelinhaber eine Anzahl schwerer Stiche. Ein armer Araber, mit dem er Kleider tauschte, um den Verfolgungen der Polizei zu entgehen, verriet schließlich den Flüchtling der Polizei.

Ein Mosaikbild des Papstes.



Anläßlich des siebzigsten Geburtstages des Papstes Pius XI. hat der italienische Maler Rudolfo Vilani ein großes Mosaikbildnis des Papstes angefertigt, das für die große Porträtgalerie in der St. Pauls-Kirche bestimmt ist, die die Bildnisse aller Päpste seit dem Mittelalter enthält.

Die neue Schöpfung Vilanis wird von allen Kennern als ein Meisterwerk hingestellt, das sich würdig der Reihe der alten Bildwerke anschließt. — Die feierliche Enthüllung des Mosaikbildes wird in diesen Tagen unter der Beteiligung der Kirchenfürsten der katholischen Kirche erfolgen.

 # Tödlicher Absprung aus brennendem Flugzeug. Bei Chartres in Frankreich geriet ein Militärflugzeug während der Fahrt in Brand. Die beiden Insassen, ein Hauptmann und ein Unteroffizier, sprangen im Fallschirm ab. Der Hauptmann fand dabei den Tod.

 # Vatermord. In Carcassonne (Frankreich) tötete ein Sohn seinen Vater, der ihn nicht länger unterstützen wollte, durch Hackenschläge.

 # Razzia auf Rauschmittelhändler in Kairo. „Daily News" melden aus Kairo, daß bei einer von Polizisten und Soldaten veranstalteten Razzia zur Bekämpfung des Rauschgifthandels fünfhundert Personen verhaftet und große Mengen von Kokain und Haschisch beschlagnahmt wurden.

 # Explosion in einem amerikanischen Bergwerk. Infolge einer Explosion in einem Bergwerk der „Viktor American Brennstoffgesellschaft" in Delagua (Colorado) wurden fünf Arbeiter getötet.

 # Gasexplosion in Texas. In Sanford in Texas wurden bei einer Gasexplosion zwei Mann getötet, sieben verletzt und vier vermißt. Zwanzig Millionen Kubikmeter Gas entzündeten sich unter Entwickelung einer Stichflamme von hunderten von Metern.

Ihre Sehnsucht

geht dahin, allen Mitmenschen angenehm zu sein. Ein bewährtes Mittel dazu bietet der Vasenol-Körper-Puder, der den Körper erfrischt, die Haut zart und geschmeidig erhält und alle unangenehmen Hautausdünstungen beseitigt. I 106



Können wir es Ihnen einfacher, wahrhaftiger und überzeugender sagen, woran es liegt, daß unsere Cigaretten besser sind als die meisten anderen:

Es liegt nur am Tabak!

Das können Sie, das kann jeder Raucher nachprüfen. Sie brauchen nur unsere „Halpaus Mocca" zu rauchen.

Halpaus Mocca

die besonders gute, daher besonders preiswerte 5 Pfg. Cigarette

Offene Stellen

Männlich

Untervertretung

für den Platz Bochum zum Mitverkaufen zu vergeben. Es wollen sich nur solide Bewerber melden, die bei Feinkostgeschäften, Hotels und Restaurants eingeführt sind.

Anfrag, erbet. unt. Dd. 509 an Ala, Haasenstein & Vogler AG., Dortmund.

Tüchtiger, bilanzsicherer

Buchhalter

der auch in der Behandlung von Steuersachen bewandert ist, für Treuhändertätigkeit in Klein- und Mittelbetrieben (Außendienst) gesucht. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit der Gehaltsansprüche und mit Beifügung von Zeugnissen unter F. G. 7168 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Röhrengroßhandlung

sucht für den hiesigen Bezirk einen bei der

Installateur- und Klempnerkundschaft

bestens eingeführten

Vertreter

Eintritt nach Uebereinkunft. — Angebote unter A. 1006 an die Gesch. dieser Zeitung.

Chauffeur

für Ford-Traktor, tüchtig. Fahrer und Pfleger, mit allen Reparatur. vertr., sofort gesucht. — Angeb. unt. O. A. 90657 an d. Geschst.

Kaufmännischer

Lehrling

sof. gesucht. Solche, d. d. kaufm. Schule besucht haben, bevorz. Selbstgeschr. Angeb. m. Zeugn.-Abschr. unt. G. L. 90602 an d. Geschst.

F. d. kaufm. Büro eines technisch. Geschäftes wird ein

Lehrling

sofort ges. Schriftl. Bewerbg. m. Abschrift des letzten Schulzeugn. sind z. richten an d. Geschäftsst. d. Ztg. u. K. L. 7172.

Suche f. sof. ord., kräftigen

Lehrling

Metzgerei Hilbert, Bochum 5, Hiltroper Str. 33.

Stadtkund. gew.

Laufbursche

für sofort gesucht. Vorzustell. Montag zwisch. 10 und 11 U. bei Erlenkämper & Co., Kortumst. 16.

Weiblich

Suche sof. e. ord. evang. 90443

Mädchen

für alle Hausarb. Alter 17 b. 18 J. Gastwsch. Petersen, Boch., Engelsburgerstraße 183.

Tüchtige

Stickerinnen

stellt ein a7165 Boch. Fahnenfabr. Ed. Scheer, Metzstraße 14, I.

Fleiß. Mädchen

(nicht u. 20 J.), k., für alle Hausarbeit für den 1. Juni für ganz gesucht. 90521 Kohlenstr. Nr. 173.

Suche sof. einfach.

evg. Fräulein,

nicht unt. 20 Jahr., welches in Säugl.-Pflege ausgebildet ist und Hausarbeit mit übernimmt. — Angeb. unt. O. M. 90326 an d. Geschst.

Lehrmädchen

aus achtbar. Fam. f. Konditorei und Kaffee sof. gesucht. Angeb. m. Zeugn.-Abschrift. u. Z. S. 90600 an d. Geschst.

Mädchen

für halbe Tage gesucht. Kronenstraße Nr. 33, I. 90599

Ehr. 15—16 jähr. — Mädchen — f. morgens gesucht. Hugo Schultzstr. 35, parterre. 90642

Z. 1. Juni ein n. z. jung., kräft., ev.

Mädchen

f. Metzgereihaush. gesucht, d. z. Hause schlaf. kann. Gute Verpfleg. u. Behdl. Herner Straße 155.

Tücht., älteres

Mädchen

od. einfache Stütze f. Küche u. Hausb. gesucht. Staubach, Hugo Schultzstraße Nr. 25. a7171

Ein saub., ehrl. ev.

Mädchen

w. zub. schlaf. k., nicht unt. 18 J., in d. häusl. Arb. perfekt, wasch. bügeln u. etw. koch. kann, f. ein. kl. Haushalt, 3 Pers., z. 15. Juni o. 1. Juli gesucht. Nachzufr. nachm. v. 3 b. 6 Uhr Boch. 7, Brinkmannstr. 5, p.

Tüchtiges

Halbtagsmädch.

sucht Overdykerstr. Nr. 91. 90648

Jazzerin

sofort gesucht. Zu meld. Robertstr. 8, parterre. 90659

Zuverl., erfahren.

Mädchen

für sofort gesucht. Ostermannstraße 19, am Rechener Wald.

Saub. Mädchen

sofort gesucht. 90660 Frau Brodt, Gustavstr. 2.

Fleißiges

Mädchen

f. alle Hausarb. sofort gesucht. Wirt Fritz Hülsebusch, Castroper Str. 302.

Stellen-Gesuche

Weiblich

Jg. verh. Automont. sucht Stellung als

Chauffeur

f. Personen- oder Lastwag. G. Zeugnisse vorhand. — Angeb. unt. B. S. 90634 an d. Geschst.

Männlich

Jung. Mädchen

sucht zum 1. Juni od. später Stelle a. Haushälterin bei älter. Ehep. od. in frauenl. Haush. G. Zeugn. vorhanden. Angeb. unt. H. B. 90470 an d. Geschst.

16j. Mädchen, w. d. Handelssch. bes. hat, sucht

Lehrstelle

i. Büro od. Gesch. Angeb. unt. P. L. 90597 an d. Geschst.

Mädchen, 14 J., sucht Stelle f. leichte Beschäftig. in klein. Haushalt. Hecker, Weitmar, Hattinger Str. 423. 90624

Wir suchen

per 1. Juni mehrere

Statistinnen.

Angebote an das

Bunte Theater,

Tonhalle, Bochum.

Aussichtsreicher Beruf. Zur Uebernahme einer erstklassigen

Generalvertretung

mit nachweisl. großen Verdienstchancen (50000 Mk. und mehr) wird gesch äftsgew. Herr, der über mind. 5—6000 Goldm. Kapital verfügt, sof. ges. Leit. selbst. Tätigk. Angeb. unt. Postlagerkarte Nr. 63, Berlin W. 80.

Nehme noch :: Wäsche ::

z. Wasch. u. Büg. an. Pieperstr. 1, 3. Etage, rechts.

Gehilfin

d. Buch- u. Schreibwarenhand., die z. 3jähr. Lehrzeit u. 3 Jahre a. Gehilfin tätig war, sucht Stellung. Angeb. unt. E. E. 7164 an d. Geschst.

Zu vermieten

Wohnungen

Jg. kinderl. Ehepaar sucht 1 b. 2

leere Zimmer

auch Neubau. Gefl. Angeb. unt. B. F. 90598 an d. Geschst.

1 bis 2

Parterre-Räume

für Büro u. Lager i. zentr. Lage ges. Angeb. unt. F. K. 90554 an d. Geschst.

Es sind im Neubau in gut. Wohnlage zu vermieten:

1 Wohnung,

bestehend a. Küche, 4 Zimm., 1 Mans. und Nebenräumen.

5 Wohnungen,

besteh. aus Küche, 3 Zimm., 1 Mans. und Nebenräumen. Angeb. unt. M. N. 7174 an d. Geschst.

Großer Raum

als Lager o. Werkstatt u. Pferdestall sof. billig 90594 zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Nähe Boch. Ver. u. Rottstr. schönes, sonniges, 90615

möbl. Zimmer

an 1 o. 2 bessere Herr. o. kdl. Ehep. sof. o. spät. z. vm. (Wass. u. Kochgel.) Beethovenstr. 6, I.

Zwei 50 qm große durchaus trockene

Lagerräume

mit anschließenden **2 Büroräumen,** sowie **1 Autogarage,** Nähe Hauptbahnhof südl. Ladegleis zu vermieten. Näheres **Ehrenfeldstraße 31.**

Miets-Gesuche

Herrschaftliche, beschlagnahmefreie

4- oder 5-Zimm.-Wohng.

mit Küche, Bad und Zubehör für Anfang Oktober 1927 gesucht.

Offerten unter H. J. 7169 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Zahlungsfähiger Mieter sucht für sofort oder 15. Juni

4-6 Zimmer-Wohnung

möglichst Ehrenfeld. Rote Karte vorhanden. Mietvorauszahlung.

Gefl. Offerten unter L. R. 15 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Ladenlokal

mit 2—4 Schaufenstern für ein Woll- und Weißwarengeschäft sofort oder später zu mieten gesucht.

Angebote unter Z. H. 90486 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Gebildeter ruhiger Herr

sucht

frdl. möbl. Zimmer

in gutem Hause. AM2

Angebote mit Preisangabe unt. H. K. 300 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Wir suchen

für unsere Revue **„Die bunte Tüte"**

50 Zimmer

darunter solche mit **Klavier, Bad. Telephon usw.**

Buntes Theater,

Tonhalle, Bochum.

Wohnungen

Wer überläßt jg. Ehepaar eine

3-Z.-Wohnung

in gutem Hause? Miete kann mehrere Monate i. Voraus gezahlt werd. Ang. unt. M. L. 90623 an die Geschäftsst.

2 große Zimmer geg. 2 kl. ges. i. d. Nähe Weitm. Frau Dalloch, Vereinsstr. 49, p., 1 b. 3 Uhr.

Alleinst. Herr aus gut. Familie sucht leerstehendes

Zimmer

Rote Karte vorhd. Angeb. unt. J. S. 90633 an d. Geschst.

4-Z.-Wohnung

abgeschl., von Beamtenwitwe mit 1 Kind sofort oder später gesucht.

Ang. unt. A. J. 90394 an d. Geschst.

Herrschaftliche

6 Zimmer-Wohnung

in Hattingen gegen kleine Wohnung in Bochum z. tauschen gesucht. Angeb. u. G. L. 90593 an die Geschäftsstelle.

Suche für bald in Bochum od. näherer Umgeb. eine

Bäckerei

zu mieten. Größere Kundschaft vorhanden. Angeb. unter F. F. 90498 an die Geschäftsstelle.

Frdl. möbl. Zimmer mit 2 Betten u. Pension z. verm. Ehrenfeld, Dibergstraße 25, 2. Etage.

Möbl. Zimm. zu vm. Bongardst. 12, 3. E., H.-Eing. r.

Frdl. möbliertes Part.-Zimmer zu verm. Ottostr. Nr. 132, partere.

Mbl. Zimmer

Part.-Frontz., mit separ. Eing. mit 1 od. 2 Betten, evtl. Kochgelegenh., sof. od. später z. verm. 90608 Zu erfragen in der Geschäftsst.

Gut möbliertes — Zimmer — mit separ. Eingang a. ruh. Hrn. z. vm. 90607 Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Frdl. möbl. Frontzimm. a. bess. Hrn. o. berufst. Dame z. vermiet. Wilhelmstraße 5, 2. Etage.

Einf. möbliertes — Zimmer — an 2 Herr. z. verm. Boch., Brüderstr. Nr. 12, 2. Etage.

Möbl. Zimmer f. Hrn. o. Dame z. 1. 6. z. vm. Schwarzbachstraße 8, II, r.

Möbl. — Frontzimmer — z. 1. Juni zu vermieten. 90628 Kaiserstr. 19, II.

2 sch. sep. Schlafzimmer sof. zu vermiet. Daf. Mittag- u. Abendtisch, Kronprinzenst. 22.

Frdl. möbl. Zimmer i. bess. Hause a. sol. Herrn zum 1. Juni zu verm. Neustraße 2, I.

Einfach möbliert. Zimmer an einen Herrn zu vermiet. Bahnhofstr. 15.

Bess. gut möbl. Erker-Zimmer an bess. Herrn, a. Wunsch m. Pens. z. verm. Jägerst. 2, II links, a. Hbf.

Schlafstelle (Dachzimmer) frei. Walger, Ferdinandstraße 39, pt.

Bess. Schlafstelle f. anst. Herrn frei. 90651 Klosterst. 12, 2. Etage.

Klein. trock., hell. **Raum** Nähe Friedrichstr. zu mieten gesucht. 90622 Von wem, z. erfr. i. d. Geschst.

Möbl. Zimmer

Alleinstehd. Herr sucht einfach möbl. — Zimmer — Nähe Kais. Friedr.-Platz. Angeb. mit Preis unt. J. G. 90649 an d. Geschst.

Zu verkaufen

Bergstraße!

Landhaus

in guter Lage, 6 Zimmer, Küche, Bad 600 qm Garten, **alsbald beziehbar** Preis Mk. 19000.— Anzhlg.: Vereinbarg.

Näheres durch: **Wolff. Moos & Cie., Immobilien,** Bensheim a. d. B.

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei **Wilh. Schrudde,** Bochum Roonstraße 37

1 Küchenschrank (gebraucht), **1 Herd,** 1 Küchentisch billig zu verkaufen. Dechenstr. 10. I.

Drei 2schläf. Betten, neuer Sitz-Liege-Sessel billig abzug. Gneisenaustraße 5. 90605

Extra billig!



Elegante **Promenadenwagen** Brennabor, Naether usw.

Klappwagen größte Auswahl.

Korbhaus Dietrich Markt 3. Alt. Markt.

Ein gebr. Herd f. 20 M. z. verkauf. Marzian, Norkst. 2.

Kleiner Herd zu verk. Hattinger Straße 194. 90614

N. A. G.

Lastwagen

5 Tonn., Typ S. 8, voll. neue Elastik-Bereifung, preisw. abzug. Union Oel Import, Düsseldorf. Tel. 32255. Aff1

Pony und Flachwagen billig zu verkaufen. Moltkeplatz 9.

Verdeckwagen

sehr gut erh., ca. 30 Ztr. Tragkraft, billig zu verkaufen. Adolfstr. 17-19.

Ein fast neues ::: Damenrad, ::: wen. geb., f. 60 M. z. verk. (Markenr.) Boch. 5, Herner Straße 276.

Schubkarre und Hundehütte zu verkauf. Altenb., Witten. Str. 132.

Trichterl. Grammophon m. 12 Pl. f. 15 M. z. verk. 90609 Blumenstr. Nr. 42. II.

Gebrauchte

PIANOS u. FLÜGEL

in bestem Zustand äusserst preiswert, auch gegen bequeme Zahlungsbedingungen finden Sie stets im PIANOHAUS MARKS KAISER-WILHELM-STRASSE.

MIET-PIANOS zu günst. Bedingung.

Piano

erstkl. Fabr., sehr billig abzug. Auf Wunsch Teilzahl. Kortumstraße 19.

Gut erhaltenes Damen-Fahrrad billig zu verkaufen. Wittener St. 1. II.

MARKS



PIANOS FLÜGEL

Miet-Pianos

zu günstigen Bedingungen.

J. b. Rebbert, Lothringer Str. 12.

Auf Flügel eingetauschte, zum Teil völlig neuwertige erstklassige

Pianos

in der Preislage von

650.- bis 1450.-

besonders günstig zu verkaufen. LH1

Pianohaus

Hilger, Essen

im Keramikhaus.

Auswärtige leistungsfäh. Klavierfabrik lief. an Beamte u. Geschäftsleute ihre erstklass.

Marken-Pianos

gegen bequeme monatl. Ratenzahlung. Schriftl. Anfr. unt. L. Sch. 27 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Pianos

nur erstkl. Fabrikate wie: Mand, Perzina, Schiedmayer, Krauß, Liehr zu günstig. Zahlungsbedingungen.

J. b. Rebbert,

Lothringerst. 12

1 Minute vom Hauptverwaltungsgebäude des Bochumer Verein.

Heilgr. n. Maßanzug u. geir. Burschengarderobe billig zu verk. Moltkeplatz 10, 1. Etage.

Schw. gut erh. Gehrock-Anzug sof. zu verk. 90638 Nah. Josefstr. 12, parterre.

Waschmaschinen

für Hand- und **Motorbetrieb** zu günstigen Zahlungsbedingungen

Heinrich Heiland

Bochum

Brückstr. 21.

Anzüge

Loden-Joppen, Windjacken u.

Hosen

kaufen Sie wie bekannt sehr billig bei

Tepper,

Kortumstraße 1.

Kauf-Gesuche

Bauplatz

bei Barzahlung zu kaufen gesucht. — Angeb. unt. T. H. 90637 an d. Geschst.

Haus

mit Einfahrt und Hofraum zu kaufen gesucht. Angebote unter T. F. 90636 an die Geschst. d. Ztg.

Zweifamilienhaus

mögl. mit Garten zu kaufen gesucht. Größere Anzahlung kann geleistet werden. — Angebote mit näheren Angaben, Preis usw. unt. E. H. 90611 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Farben trocken und streichfertig.
Leinöl doppeltgekocht.
Lacke Bernstein- und Möbellack.
Bronzen in allen Farben.
Pinsel liefert in besten Qualitäten und preiswert

Emil Frings

Buddenbergstr. 7.

Zinkbleche

Hess & Co.

Metallgroßhandlung

Ehrenfeldstr. 18. Fernruf 1382

Magirus

Last- u. Lieferwagen

für eine eff. Nutzlast 1500 bis 3500 kg in bewährter Konstruktion, Motor 50 PS, sofort in jeder Ausführung lieferbar zu günstigen Zahlungsbedingungen

Generalvertretung

Kuhne & Co. Automobile

Bochum,

Marienplatz 6. Fernruf 3418/19.

Möbel kauft u. verk. Drongowski, Hoffsteder Str. 12, Bahnh. Präsident.

Hohe Preise

für getr. Herren-Kleider, Schuhe, Frauchter, Marienst. Nr. 31. Tel. 3762.

¾ bis 1 Morgen Land in der Nähe v. Frische, Stiepel, zu kaufen ges. Ang. m. Preis u. F. S. 90655 an d. Geschst.

Vermischtes



DER ELEGANTE HERR trägt nur Anzüge von

Gebrüder **Brand,**

Hellweg 1.

Zahlungserleichterung

Kapitalien

2500 Mark

Suche mich mit 2500 G.-M. a. rentablem Geschäft zu beteiligen o. im ganz. o. geteilt unt. günstigen Bedingungen zu verleihen. Ang. unt. B. W. 90565 an d. Geschäftsst.

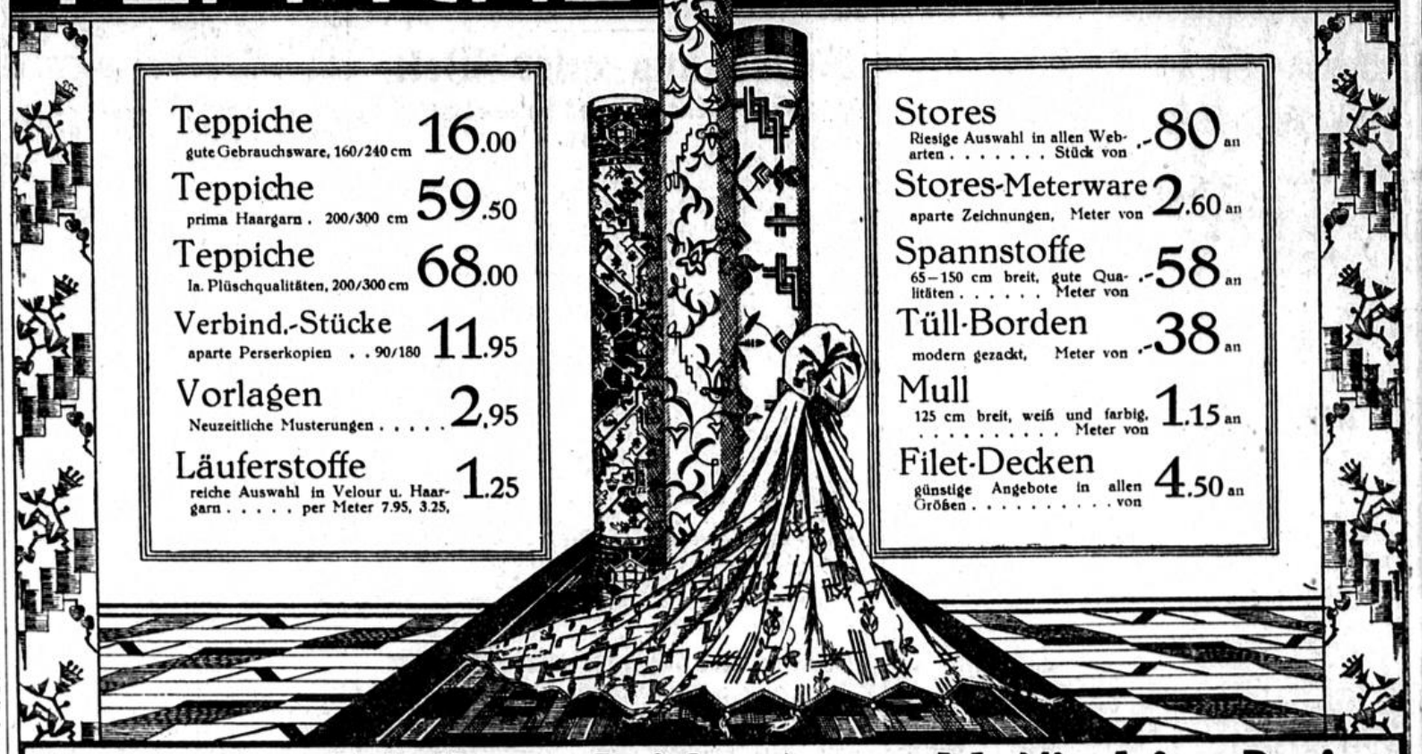


Er enthält außer den wichtigsten Eisenbahnverbindungen **mit den Anschlüssen von und nach Bochum,** die Fahrpläne der Bochumer Straßenbahnen, der Autobuslinien, der Rheindampfschiffahrt, ein Verzeichnis der Sonntags-Rückfahrkarten von **Statton Bochum-Hbf. und Bochum-Nord** und ein Verzeichnis der Fahrpreise.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, den Verkehrsverein, Zeitungsverkäufer, unsere Zeitungsboten und unsere Geschäftsstelle.

Preis 30 Pfg.

TEPPICHE & GARDINEN



Teppiche gute Gebrauchsware, 160/240 cm	16.00	
Teppiche prima Haargarn . 200/300 cm	59.50	
Teppiche Ia. Plüschqualitäten, 200/300 cm	68.00	
Verbind.-Stücke aparte Perserkopien . . 90/180	11.95	
Vorlagen Neuzeitliche Musterungen	2.95	
Läuferstoffe reiche Auswahl in Velour u. Haargarn . . . . . per Meter 7.95, 3.25,	1.25	
Stores Riesige Auswahl in allen Webarten . . . . . Stück von	.80	an
Stores-Meterware aparte Zeichnungen, Meter von	2.60	an
Spannstoffe 65—150 cm breit, gute Qualitäten . . . . . Meter von	.58	an
Tüll-Borden modern gezackt, Meter von	.38	an
Mull 125 cm breit, weiß und farbig. . . . . Meter von	1.15	an
Filet-Decken günstige Angebote in allen Größen . . . . . von	4.50	an

Erstklassige Fabrikate - Reiche Auswahl - Niedrige Preise

Fell-Vorlagen ca. 50/90 cm 6.50

FERD. KOPPEL

Fell-Vorlagen ca. 60/100 cm 8.50

BOCHUM HELLWEG 2

Ungeziefer-ausflug

Fliegen, Mücken, Bienen, Wespen verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von „Sucker's P-Medizinal-Seife", à Stck. 60 Pfg. (15 % ig), Mk 1.— (25 % ig) und Mk. 1.50 (35 % ig, stärkste Form), eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit „Zuckoh-Creme" (à 45, 65 und 90 Pfg.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien **Parfümerien und Friseurgeschäften** erhältlich

Turnen und Sport.

Fürth von „Hertha"-B. S. C. geschlagen. — Große Ausbeute in der Leichtathletik. — Hervorragender Ausklang des Bochumer Tennisturniers.

Der Fußball des Sonntags.

Ruhr-Bezirk:
M. B. V. Linden — T. u. S. Bochum (Samstag) 2:8
Essener S. V. 99 — B. V. Buer 07 4:2
Castrop 02 — „Sportfreunde 07"-Essen 2:2
V.V. Altenessen — Hermes Rotterdam 6:1
V. f. B. Alemannia Dortmund — Solingen 95 7:5
Erle 08 — Union Hamborn 7:4
Aufstiegsspiele:
Schalke 96 — Sp. V. Rotthausen 4:2
Witten 92 — „Westfalia"-Herne 5:4
Weitere westdeutsche Spiele:
Meidericher Sp. V. — F. V. 08 Duisburg (Samstag) 5:2
Städtespiel Mülheim—Duisburg (Samstag) 1:9
Meidericher Sp. V. — V. f. R. Fürth 2:2
F. V. 06 Osnabrück — Arminia Bielefeld (Samstag) 3:3
S. C. Münster — S. C. Dortmund 95 4:0
Sp. Vg. Herten — Gelsenkirchen 07 6:3
S. u. S. Barmen — Schwarz-Weiß Essen 1:1
Germania Elberfeld — Norden-Nordwest Berlin 2:5
Alemannia Aachen — V. f. R. Fürth 1:1
C. f. R. Köln — F. C. Freiburg 3:4
V. f. R. Köln — Sp. Vg. Köln-Sülz 07 4:1
Fußball im Reich.
V. f. B. Oldenburg — „Germania 06"-Bochum (Samstag) 1:4
S. V. 06 Wilhelmshaven — „Germania 06"-Bochum 2:2
Werder Hannover — Schalke 04 (Samstag) 1:6
Eintracht Braunschweig — Schalke 04 6:3
Union Altona — Hamburger S. V. (Samstag) 0:6
Umitas Hamburg — F. C. Wandsbeck 3:1
Borussia Harburg — Wacker München 1:6
Holstein Kiel — Kieler F. V. 2:1
Deutscher S. V. München — „Schwaben" Ulm 0:0.
Mannheim 08 — Sp. Vg. Arheilgen 3:8.
„Germania" Friedrichsfeld — „Pfalz" Ludwigshafen 4:4.
„Bayern" München — „Cricketer" Wien 2:1.
Karlsruher F. V. — Dresdner C. C. 3:2.
„Viktoria" Hanau 94 — Höchst 01 2:0.
V. f. L. Neu-Isenburg — „Hassia" Bingen 7:1.
„Eintracht" Trier — Club Francais Paris 2:3.
Saar 05 Saarbrücken — A. S. Straßburg 3:3.
F. V. Saarbrücken — Club Francais Paris (Samstag) 1:1.
Fortuna Leipzig — Stuttgarter Kickers 4:2
Repräsentativspiel in Breslau:
Südostdeutschland — Norddeutschland 1:0

✣

Um den Aufstieg zur 1. Klasse.

F.-C. Witten 1892 — „Westfalia"-Herne 5:4.
Bochum, 29. Mai.

Auf der Hauptkampfbahn des T. u. S.-Stadions wurde am Sonntag dieses Treffen aus der Reihe der Aufstiegspiele durchgeführt. Der Meister der ersten Gruppe, der mit den besseren Voraussetzungen dem Kampf aufnahm, siegte verdient über den Meister der dritten Gruppe. Witten schien körperlich in besserer Verfassung, war stets schneller am Ball und spielte mit unstreitig größerem Einsatz von Siegwillen. Das trat alles zwar vor dem Wechsel weniger stark in Erscheinung, aber mit fortschreitendem Spiel waren diese Vorteile des Siegers klar zu erkennen. Herne litt zudem erheblich unter dem Ausfall seines Mittelläufers, von dem keinerlei Führung ausging und der auch in der Sperrarbeit unzulänglich war. Der keineswegs technisch schlechte Innensturm der Westfalen, mit Thiedermann als bestem Mann in der Mitte, nahm sich immer sehr viel Zeit, so daß die beherzte Abwehr Wittens sehr oft noch in letzter Minute dazwischenfahren konnte. Außerdem wehte durch die gesamte Mannschaft Hernes nicht der frische Zug, der zum Gewinn eines derart wichtigen Spieles unerläßlich ist. Die Westfalen, die nun schon Jahre hindurch in der zweiten Klasse eine führende Rolle gespielt haben, können sicher mehr. Es ist eine gewisse Tragik, daß die Mannschaft in entscheidenden Wendungen nicht Herr über sich selbst ist. Abgesehen von den oben erwähnten Vorteilen dankt Witten seinen Sieg auch zum großen Teile der guten linken Angriffsseite, von der die meisten Erfolge ausgingen. — Ein Durchspiel rechts ergab nach vorzüglicher Kombination mit Torschuß des Mittelstürmers Hernes erstes Tor. (5. Minute.) Zehn Minuten später verpaßte Hernes etwas unsicherer Hüter eine ausgezeichnete Flanke des Wittener Linksaußen, die aus dem Gedränge heraus ihren Weg über die Torlinie fand: 1:1. Zwei Minuten später saß Wittens zweiter Treffer, den Halblinks nach einem energischen Vorstoß der linken Seite trat. Doch wieder vier Minuten später stellte Hernes Mittelstürmer den Ausgleich her. In der zweiten Halbzeit war zumeist Witten forsch im Angriff und erzielte in der 14. Minute durch Halblinks das dritte Tor, dem bereits drei Minuten später nach zähem Durchspiel der Mitte durch den Mittelstürmer Wittens viertes Tor folgte. Ein fünftes Tor, das aus einem undurchsichtigen Gedränge vor Hernes Tor — der Hüter hatte bei der Abwehr den Ball wieder fallen lassen — erzielt wurde, schloß die sichtliche Ueberlegenheitsperiode der Wittener ab. Diese ließen jedoch angesichts des Sieges frühzeitig die Zügel schleifen und ermöglichten Herne durch Halbrechts und den Mittelstürmer zwei Torerfolge, die im Alleingang bezw. mit Kopfstoß erzielt wurden. Hätte Herne in diesen Minuten mit aller verfügbaren Kraft nach vorne gedrängt, so hätte das Spiel noch eine Wendung bekommen können. — Der Schiedsrichter Fink (Duisburg-Laar) hatte stets Ordnung auf dem Feld und leitete völlig unparteiisch. F. C.

T. u. S. Bochum — M. B. V. Linden 3:2.

Das Treffen der beiden alten Rivalen der ersten Klasse, die sich am Samstag abend auf der Anlage der „Marker" in Linden gegenüberstanden, stand seinen Vorgängern nichts nach. Bedenkt man, daß man nach Beendigung der Meisterschaftskämpfe in den meisten Fällen eine stark nach unten zeigende Leistungskurve gewöhnt ist, so war dieses flott durchgeführte Spiel eine angenehme Ueberraschung. Obwohl beide Mannschaften nicht ganz komplett angetreten waren und Ersatzleute eingestellt hatten, wurde beiderseits ein Spiel vorgeführt, das erwärmen konnte. Besonders die erste Halbzeit hatte Tempo. Aber abgesehen von der kämpferischen Höhe des Spiels wurden auch spielerisch durchaus beachtenswerte Leistungen geboten. Die Gegner haben sich ja nur höchst selten einander etwas nachgeben, und so war auch diesesmal eine leidliche Ausgeglichenheit festzustellen. Trotzdem wird der knappe Erfolg, den T. u. S. errang, durch Spielverlauf und Leistung gerechtfertigt. Allerdings auch nur in dieser Höhe. In der ersten Hälfte hatte der T. u. S. dank der guten Angriffsführung seines Mittelstürmers Rau, der sich immer mehr zu einem erstklassigen Sturmführer entwickelt, ein geringes Plus. Da die Nebenleute jedoch nicht immer auf seine Schachzüge in gewünschtem Maße eingingen, blieb zunächst der Erfolg aus, zumal die Marker — besonders der alte Kämpe Ernst Bogun — ausgezeichnete Abwehrarbeit verrichteten. Etwas schwach war der Rechtsaußen des T. u. S., der sich jedoch recht viel Mühe gab, die Situationen richtig zu erfassen. Es wäre auch verfehlt, von dem Nachwuchs, der in diesem Spiel ausprobiert wurde, gleich fertige Leistungen zu verlangen. Halbrechts darf — ohne seine gesunde Härte zu opfern — weniger impulsiv handeln und noch mehr Anlehnung an die Mitte suchen. Der linke Flügel hielt sich ansprechend. Der ausprobierte Mittelläufer ließ Uebersicht erkennen sowie das Bestreben, seinen Posten so gut wie möglich auszufüllen. Die größte Arbeitsleistung vollbrachte in der gesamten T. u. S.-Hintermannschaft der linke Läufer Gischler, dessen Sperrungsspiel einfach hervorragend war. Seine eifrige Hingabe wirkte belebend auf die gesamte Elf. Das Schlußdreieck hielt sich — von Kleinigkeiten abgesehen — tapfer. Das spielerische Niveau der Mannschaft war gut. Zumeist wurde der Ball flach gehalten und systematisch aufgebaut. Lindens Sturm wurde in Tornähe stets sehr gefährlich. Man hätte vielleicht von den Außen — vornehmlich den Rechts — mehr Initiative erwarten dürfen. Am besten gefiel wieder Eisenhardt I auf Halblinks, der immer zum Schuß aufgelegt war und gute Ballbehandlung zeigte. Die Läuferreihe war in der Abwehr wirksamer als im Aufbau. Stratmann im Tore, der eine ziemlich schlagsichere Verteidigung vor sich hatte, machte einen verhältnismäßig sicheren Eindruck. — T. u. S. ging nach überaus wechselvoller erster Halbzeit eine Minute vor der Pause durch Verwandeln eines Handelfmeters in Führung. Doch schon sechs Minuten nach dem Wechsel konnten die Marker durch ihren Linksaußen Balcke gleichziehen. In der 25. Minute trat Feldmüller für T. u. S. vom linken Flügel aus ein schönes zweites Tor, dem der Rechtsaußen Müller zwölf Minuten vor Schluß nach guter Vorarbeit Rau's das dritte Tor hinzufügte. In den letzten Minuten drängte Linden kraftvoll und holte schließlich in der drittletzten Minute wieder durch Linksaußen das zweite Tor auf. — Die Leitung des Spiels war stets einwandfrei. F. C.

Schach.

Meister Kagan in Bochum. Der „Bochumer Schachverein" veranstaltet heute abend 8 Uhr im Bochumer Hof eine große Simultanvorstellung. Meister B. Kagan (Berlin), der am Freitag in Essen von 32 Spielen 19 gewann, 10 schlichtete und nur 3 verlor, wird gegen 30 bis 40 Bochumer Spieler antreten und kämpfen. Das Bochumer Schachleben wird durch die Veranstaltung neue Anregung erfahren, zumal allen Schächern unentgeltlich Gelegenheit geboten wird, dem interessanten Kampfe beizuwohnen.

Berlin und Nürnberg im Endspiel.

Die Zwischenrunde um die deutsche Fußballmeisterschaft. — „Hertha"-B. S. C. schlägt Fürth 2:1. — Der Nürnberger Altmeister triumphiert über München 1860 4:1.

Die am Sonntag gespielte Zwischenrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft sah in Nürnberg den 1. F. C. Nürnberg erwartungsgemäß über München 1860 mit 4:1 siegreich, während die Sp.-Vg. Fürth in Leipzig entgegen den meisten Berechnungen vor „Hertha"-B. S.-C. mit 1:2 die Waffen strecken mußte. Die Endrunde, die am 12. Juni voraussichtlich in Berlin gespielt wird, sieht also „Hertha"-B.S.C. und den viermaligen deutschen Altmeister 1. F. C. Nürnberg als Gegner. Eine zweifellos interessante Paarung.

✣

1. F. C. Nürnberg schlägt München 1860 4:1.

Verdienter Sieg vor 15 000 Zuschauern.
Nürnberg, 29. Mai.

(Eigener Drahtbericht.)

Unverständlicherweise hatte der süddeutsche Fußball-Verband das Spiel der 2. Zwischenrunde um die D. F. V.-Meisterschaft zwischen dem süddeutschen Meister 1. F. C. Nürnberg und München 1860 auf dem vollständig unzureichenden Platz des A. S. V. Nürnberg angesetzt. Damit brachte er sich selbst um einen finanziellen Gewinn; denn nur 15 000 Zuschauer fanden auf den kleinen Tribünen und der nicht ausreichenden Stehplatz-Anlage Sichtmöglichkeit. Viele mußten unverrichteter Dinge wieder nachhause gehen.

Der Kampf selbst brachte eine klare Ueberlegenheit des deutschen Altmeisters, der besonders in der zweiten Halbzeit tonangebend war. Diese Ueberlegenheit wird auch durch das Eckenverhältnis von 8:2 für Nürnberg hinreichend dokumentiert. Die Mannschaft des Siegers lieferte ein gutes Spiel. Insbesondere zeichneten sich der Torwart Stuhlfaut, der Mittelläufer Kalb, der Mittelstürmer Schmidt II und der Linksaußen Träg aus. Der Innensturm spielte allerdings zeitweise reichlich weich. In der Gesamtleistung, in der Kombination und in der Ballbeherrschung waren die Münchener ihrem großen Gegner nicht gewachsen. Abgesehen davon hat man allerdings die unterlegene Elf schon besser spielen sehen. Es gefielen der Torwart Koob, ferner der Verteidiger Harlander, der Mittelläufer Pledl sowie die beiden Außenstürmer Gabler und Stiegelbauer. — Der Spielverlauf brachte in der ersten Halbzeit einen zum größten Teil ausgeglichenen Kampf. Doch waren die einheitlicheren und mit größerem taktischen Verständnis vorgetragenen Angriffe der Nürnberger bei weitem gefährlicher. München verlegte sich mehr auf das Flügelspiel und hatte dabei allerdings in den beiden Außenstürmern kräftige Stützen. Bereits in der sechsten Minute erzielte Nürnberg durch Hochgesang das erste Tor, indem dieser eine glänzende Flanke Trags verwandelte. Münchens Flügelangriffe wurden nur hin und wieder bedrohlich. Dagegen blühte den Nürnbergern bei einem ihrer systematisch und kraftvoll durchgeführten Angriffe der zweite Erfolg durch Wieder. Nach der Pause kämpfte Nürnberg stark überlegen. Zeitweise wurden die abgekämpften Münchener vollständig in ihre Hälfte zurückgedrängt. Eine Flanke Wiebers wurde in der 19. Minute durch den Mittelstürmer Schmidt II zum dritten Tor verwandelt. Damit war natürlich die Niederlage der Münchener besiegelt, obgleich diese etwa eine halbe Stunde nach der Pause ein Mißverständnis in der Nürnberger Hintermannschaft zu ihrem Ehrentreffer ausnutzen konnten. Der Torschütze war Waubel. Das vierte Tor für Nürnberg fiel wenige Minuten vor Schluß, als Träg einen von Koob nur schwach abgewehrten Schuß Hochgesangs im Nachschuß unhaltbar einsandte. Unter großem Jubel ihrer zahlreichen Anhänger wird die Nürnberger Mannschaft vom Platz getragen. Der Schiedsrichter Graag (Hamburg) leitete das Spiel korrekt.

Der Sieg des Berliner Meisters.

„Hertha" B. S. C. Berlin — Sp.-Vg. Fürth 2:1
Leipzig, 29. Mai.

Eigener Drahtbericht.

In der zweiten Zwischenrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft standen sich am Sonntag in Leipzig im Stadion des V. f. B. Leipzig vor der Rekordzuschauermenge von 35 000 Zuschauern der Berliner Meister „Hertha"-B.S.C. Berlin und der vorjährige deutsche Meister Sp.-Vg. Fürth gegenüber. Schon im vorjährigen Endspiel waren diese beiden Mannschaften aufeinander gestoßen; damals hatte die Sp.-Vg. Fürth mit 4:1 das bessere Ende für sich behalten. Am Sonntag nahm der Berliner Meister Revanche für diese Niederlage. Beide Mannschaften traten in ihrer stärksten Aufstellung an. Wenn die Süddeutschen in ihrer glänzenden Technik und ihrem ausgefeilten Zusammenspiel Vorzüge vor dem Gegner hatten, so machte die riesige Energie der Reichshauptstädter und ihre große Durchschlagskraft diese Nachteile wieder wett. Insbesondere lieferte die Berliner Hintermannschaft ein ganz großes Spiel. Die erste Halbzeit verlief ausgeglichen. Fürth kam in der 35. Minute zum Führungstor, als sich der Berliner Torwart Götze bei der Abwehr eines scharfen Schusses verletzt hatte. Franz benutzte die Situation, um seinen Verein in Führung zu bringen. Bei diesem Ergebnis blieb es bis zur Pause. — Nach dem Wechsel erschien Berlin wieder mit dem Torwart Götze, der im Verein mit der ausgezeichneten Verteidigung alle Anstrengungen der Fürther vereitelte, ihren Vorsprung zu vergrößern. Mehr und mehr kam nun Berlin auf. Etwa nach 20 Minuten buchte Kirsei nach einer schönen Flanke von Grenzel das Ausgleichstor für „Hertha". Wenige Minuten später verpaßte Kirsei die große Chance eines Handelfmeters für Berlin. Hörgreen im süddeutschen Tor hielt den Ball in glänzender Manier. Einige Zeitlang war nun Berlin demoralisiert. Fürth konnte gefährliche Angriffe einleiten und auch einige Ecken erzielen, die aber nichts einbrachten. Dann machten sich die Berliner wieder frei. In der 30. Minute fiel die Entscheidung. Ein geschlossener Angriff des Hertha-Sturmes wurde von Sorbeck mit scharfem Schuß gekrönt. Hörgreen im Fürther Tor erreichte den Ball zwar noch, mußte aber den Nachschuß von Kirsei passieren lassen. Die ausgezeichnete Hintermannschaft des Siegers konnte den Torvorsprung bis zum Schluß gegen alle Angriffe der mit dem Einsatz ihrer ganzen Kraft spielenden Süddeutschen halten. Der Berliner Meister hat das Spiel in gewisser Beziehung verdient gewonnen. Energie und Durchschlagskraft hat in diesem Kampf zum xten Male die Oberhand über gefälliges und technisch hochstehendes Spiel behalten. Insbesondere zeichneten sich in der Berliner Mannschaft, abgesehen von dem glänzenden Schluß-Dreieck, der alte Tewes in der Läuferreihe, sowie der gesamte Sturm aus. Fürth war in technischer Beziehung untadelig, doch ließ die Stürmerreihe Schnelligkeit und Durchschlagskraft vermissen. Man hatte wohl den Gegner unterschätzt und merkte es erst, als es zu spät war. — Schiedsrichter Fuchs (Leipzig) leitete bis auf einige zweifelhafte Abseitsentscheidungen einwandfrei.

Bochum—Detmold—Münster—Bochum.

Dritte Bochumer Tourenfahrt.
Bochum, 29. Mai.

Zum dritten Male wurde am Sonntag vom Bochumer Motorradklub 1923 (A.D.A.C.) die Wanderfahrt Bochum — Soest — Paderborn — Detmold — Bielefeld — Münster — Bochum ausgetragen. Sie war ein voller Erfolg, obgleich das schlechte Wetter der vergangenen Woche das Meldeergebnis arg beeinträchtigt hatte. Trotzdem stellten sich morgens um 6½ Uhr 48 Motorräder mit und ohne Beiwagen und 8 Wagen dem Starter, der die Tourenfahrer pünktlich auf die 330 Kilometer lange Reise schickte. Die Klasse bis 250 Kubikzentimeter wies nur drei Fahrzeuge auf, sodaß sie mit Vergünstigung in die höhere Klasse eingeschaltet wurde und keine abgekürzte Strecke fuhr. Man zog aus dieser Fahrt zumindest die Lehre, daß das kleine Kraftrad immer stärker durch die stärkere Maschine abgelöst wird, und ferner, daß die schwere Tourenmaschine sehr hohe Geschwindigkeiten entwickeln muß, um den Anforderungen der Fahrer zu gnügen. Die ursprünglich errechnete reine Fahrzeit von etwa 8 Stunden wurde von fast allen Maschinen unterboten, sodaß Durchschnittsgeschwindigkeiten von 40 Kilometern heute beinahe zu gering bemessen sind. Die Fahrt verlief sehr interessant. Das Feld, das im Massenstart abgelassen wurde, lichtete sich bald, ohne daß sich jedoch eine starke Spitze weiter zersplitterte. Die A.D.A.C.-Ortsgruppen übernahmen die Führung durch ihre Orte, wobei besonders Gütersloh und Recklinghausen zu erwähnen seien. Der Motorsportklub Recklinghausen bereitete den Fahrern an der Waldschenke Sinsen einen besonders herzlichen Empfang und geleitete die A.D.A.C.-Fahrer bis nach Bochum. Die Fahrt war von bestem Wetter begünstigt und die Straßen mit wenigen Ausnahmen in bester Verfassung. Einige Teilnehmer schieden infolge Maschinendefektes aus. Um 5½ Uhr wurde das Ziel, Kaiseraue in Grumme, erreicht, wo viele hundert Zuschauer die eintreffenden Fahrer erwarteten. Die sehr schöne Erinnerungsplakette wurde an 41 Fahrer verteilt. Plaketten erhielten:

Das 3. Allgemeine Bochumer Tennisturnier.

Frl. Steinhoff (Bochum) gewinnt den Ehrenpreis des „Bochumer Anzeiger".



Die Anlage des „Tennisklubs am Recheneer Wald" war auch am Samstag wieder der Anziehungspunkt aller Freunde des weißen Sports, standen doch spannende Kämpfe bevor. Allzu oft nur trübten kalte Regenschauer das schöne Bild, und die Austragung der Spiele verzögerte sich dadurch erheblich. In der Herren-Doppelklasse A war Großkampftag. Das Favoritenpaar Dr. Marcotty-Wenzel (Düsseldorf) konnte seinen Siegeszug fortsetzen. Das schönste und beste Spiel lieferten ihre Gegner Albersheim und Dr. Bunghartz (Düsseldorf), die sich nur nach heftigstem Kampfe in drei Sätzen 6:1, 3:6, 6:3 geschlagen gaben. Auch das folgende Paar Windhorst-Schmidtmann (Gelsenkirchen) leistete heroischen Widerstand, mußte aber nach zäher Gegenwehr 6:4, 6:4 vor dem raffinierten Spiele der Düsseldorfer die Waffen strecken. In der zweiten Hälfte konnte das Paar Meffert-Brunswick (Duisburg-Bochum) in einem schönen Dreisatz-Kampf die Essener Jötten-Elting aus dem Felde schlagen. Die erste Hälfte der Dameneinzelklasse A sah wohl den schönsten Kampf des Tages. Frl. Steinhoff (Bochum) spielte ein ganz großes Spiel und schlug ihre Gegnerin Frau Bauer (Barmen) 5:7, 6:1, 7:5. Die anderen Abteilungen kämpften hartnäckig um den Aufstieg, kamen jedoch über die Zwischenrunde nicht hinaus.

Am Entscheidungstage, dem Sonntag, zeigte schon morgens Frau Sonne ihr schönstes Gesicht. Sonne gehört nun mal zum weißen Sport, soll die rechte Kampfstimmung aufkommen. Schon in den frühen Morgenstunden herrschte ein reger Betrieb auf allen Plätzen. Dr. Burghartz (Düsseldorf) gab im Herren-Einzel einen Beweis seines großen Könnens und gab sich nur nach erbittertem Kampfe seinem Gegner Wenzel (Düsseldorf) in 3 Sätzen 6:0, 4:6, 6:4 geschlagen. Bis zum Schluß war das Spiel reich an fesselnden Augenblicken und nur die größere Turniererfahrung trug den Sieg davon. Dr. Marcotty (Düsseldorf) unterlag dem Essener Hafer, der hier wohl sein bestes Spiel lieferte, mit 0:6, 4:6. Die Endrunde Wenzel-Hafer war eine sichere Sache Wenzels; denn Hafer streckte im ersten Satze bei 0:4 die Waffen. Großkampftag war in der Damen-Einzelklasse A, mußten hier doch die meisten Spiele noch ausgetragen werden. Frl. Steinhoff schlug sicher Frau Heitmann (Bochum) mit 6:0, 6:0. Das weitere Spiel gegen Frau Frings (Essen), die gefürchtetste Turnierspielerin, konnte Frl. Steinhoff nach heftigstem Kampfe gewinnen. 6:2, 2:6 lauteten die ersten beiden Sätze, beim Stande von 2:0 im dritten Satze gab Frau Frings wegen Uebermüdung auf. Einen schweren Kampf lieferten sich Frau Kremer (Dortmund) und Frl. Krahwinkel (Essen). Hart wurde um den Sieg gerungen, den Frl. Krahwinkel mit 4:6, 6:2, 6:0 für sich buchen konnte. In der Endrunde standen sich Frl. Steinhoff und Frl. Krahwinkel gegenüber. Beide lieferten ein gutes, schön durchdachtes Spiel, das Frl. Steinhoff 6:2, 2:6, 6:2, mit Beifall überschüttet, an sich reißen konnte. Damit wurde sie die Gewinnerin des vom „Bochumer Anzeiger" gestifteten Ehrenpreises. In der Herren-Doppelklasse A erklämpften Meffert-Brunswick (Duisburg-Bochum) einen schönen Sieg über das spielstarke Paar Hafer-Witte (Essen) in drei Sätzen 2:6, 9:7, 6:2, unterlagen dagegen erwartungsgemäß den Düsseldorfern Dr. Marcotty-Wenzel nach erbitterter Gegenwehr 6:3, 6:3. Das Damen- und Herren-Doppelspiel Klasse A gewann Frau Kremer-Wenzel (Dortmund-Düsseldorf) gegen Frau Frings-Hafer (Essen) 6:2, 6:2. Interessante Kämpfe gingen der Endrunde voraus. Hier konnten Frau Frings-Hafer die Düsseldorfer Frau Burghartz-Burghartz nur nach schwerstem Kampfe 5:7, 7:5, 6:4 schlagen. Auch die B-Klasse lieferte sich erbitterte Kämpfe. In der Vorschlußrunde der Herren-Einzelklasse gab es einen erbitterten Kampf zwischen Holtsträter und Dieckmann (beide Hattingen), den letzterer glücklich 7:5, 6:4 gewinnen konnte. Henkel (Düsseldorf) schlug Schulze-Steinen (Münster) glatt 6:1, 6:0 und konnte auch in der Schlußrunde seinen Gegner Dieckmann mit 6:2, 3:6, 6:4 niederringen. Das Damen-Einzel wurde eine sichere Beute von Frl. Dreyer (Osnabrück), die 6:1, 6:2 Frau Stobbe-Detlevsen (Dortmund) auf den zweiten Platz verwies. Das Herren-Doppelspiel gewannen Henkel-Dörrenberg (Düsseldorf) gegen Steuermann-Stegmann (Herne) 6:3, 6:2. Im Gemischten Doppelspiel konnte die Schlußrunde wegen anbrechender Dunkelheit nicht ausgetragen werden. Um den Sieg kämpfen Frl. Lückerath-Springorum (Essen) gegen Frl. Güthing-Hüesker (Essen).

Das 3. Allgemeine Tennisturnier in Bochum hat somit sein Ende erreicht. Die Abwicklung aller Spiele bis auf eins stellt der Turnierleitung und letzten Endes auch den Teilnehmern das beste Zeugnis aus, es klappte eben alles. Guter Sport ist geboten worden, denn die Elite der westdeutschen Spielerinnen und Spieler war zur Stelle und gab Zeugnis ihres großen Könnens. Auch in Bochum verfügt der weiße Sport über eine große Anhängerzahl, das beweist zur Genüge der starke Besuch und die Begeisterung der Zuschauer. Besonders erfreulich ist der große Erfolg, den Frl. Steinhoff (T. u. S. Bochum) errungen hat, die einen einwandfreien Sieg über anerkannt starke und gefürchtete Gegnerinnen davontragen konnte und damit bewies, daß auch in Bochum der weiße

Ihr Junge strotzt vor Gesundheit!
Ja, seit er auf Rat des Arztes
Kufeke und frische Milch
bekommt!

Asbach-Uralt

Sport über gute Kräfte verfügt. Das 8. Allgemeine Tennisturnier war in jeder Hinsicht ein voller Erfolg.
J. M.

✤

Weitere deutsche Erfolge auf den Meisterschaften von Frankreich. Von den deutschen Teilnehmern errang Altmeister Froitzheim einen weiteren Erfolg gegen den englischen Davispokalspieler O. G. N. Turnbull, den er mit 6:3, 4:6, 6:4, 6:0 schlug. Dr. H. Kleinschroth traf bereits in der zweiten Runde auf den Franzosen Lacoste, von dem er sicher 6:2, 6:1, 6:3 geschlagen wurde. Im Dameneinzelspiel gewann Frl. Cilly Außem sicher 6:4, 6:3 gegen die Engländerin Mitz Ridley. Das gemischte Doppelspiel führte Frau Friedleben-Wuarin mit den Franzosen Mme. Gallet-B. de Ricou zusammen. Das deutsch-schweizerische Paar siegte 6:8, 6:1, 6:2. Frl. Außem-Wetzel gaben gleichfalls dem französisch-indischen Paar Mlle. Pons-Prasada 3:6, 6:2, 6:4 das Nachsehen. Im Dameneinzelspiel hatte Frau v. Rezmuek schwer zu kämpfen, ehe sie 4:6, 6:2, 7:5 über die Französin Frau Vaussard die Oberhand behielt. Der ungarische Meister v. Kehrling bezwang den Tschechen Rodzianko mit 6:2, 6:3, 6:4. Der Ungar hat nunmehr seine Kräfte mit dem deutschen Altmeister Froitzheim zu messen. Der Kampf zwischen dem deutschen Paar Frau Neppach-Dr. Kleinschroth und dem französischen Paar Kossez-Bernard mußte wegen der Dunkelheit abgebrochen werden.

Marcellus siegt im „Großen Preis von Hamburg"

Rennen zu Hamburg-Großvorstel.
Sonntag, 29. Mai.

Der „Große Preis von Hamburg", der am Sonntag in Gegenwart des Reichspräsidenten v. Hindenburg auf der Bahn von Groß-Vorstel ausgetragen wurde, nahm dem Prunos-Sohn Oleander den Nimbus der Unbesieglichkeit. Nach dem Start übernahm Olympia die Führung zunächst vor Patrizier, Marcellus, Patrizier, Oleander. Roland folgte ganz klar als Letzter. Unverändert ging es bis zum Einlaufbogen, wo Marcellus in Front zog. In der Graden schritt Vargas auf Oleander zum Angriff auf den führenden Marcellus, dessen Ueberlegenheit jedoch bald offensichtlich wurde. Unter diesen Umständen verzichtete Vargas darauf, den Dreijährigen bis auf das Letzte auszunutzen, wodurch Patrizier dem Oppenheimer im Ziel noch das zweite Geld nehmen konnte. Mit dem Sieg von Marcellus ist der Große Preis von Hamburg damit zum ersten Male nach dem Westen des Reiches gefallen. Die Zeit von 2:29,8 muß als gut bezeichnet werden.

1. Rennen. 1. Samsons Orlandus (Haynes), 2. Flämin, 3. Munin. 5 Pferde liefen; Toto: 40, Platz: 18, 20.

2. Rennen. 1. Trauns Lago (Korb), 2. Original, 3. Kapuziner. 3 Pferde liefen; Toto: 38.

3. Rennen. 1. Halmas Moloch (Haynes), 2. Uranus, 3. Voglar. 3 Pferde liefen; Toto: 14.

4. Rennen. 1. Trauns Lakai (Korb), 2. Helgoländer, 3. Cherry Brandy. 12 Pferde liefen; Toto: 33, Platz 17, 25, 24.

5. Rennen. (30 000 Mark.) 1. Röslers Marcellus (Pretzner), 2. Patrizier, 3. Oleander. 5 Pferde liefen; Toto: 97, Platz: 40, 75.

6. Rennen. 1. Samsons Prinz Christian (Haynes), 2. Vischnu, 3. Fliegender Fuchs. 7 Pferde liefen. Toto: 25, Platz: 12, 13, 16.

7. Rennen. 1. Hackebeils Hochstapler (Haynes), 2. Gourmet, 3. Csaba. 5 Pferde liefen.

*

Rennen zu Düsseldorf.
Sonntag, 29. Mai.

1. Rennen. 1. Ravensbergs Georgette (Friedrich), 2. Totes Rennen zwischen Hoffnung II und Goldrente. 10 Pferde liefen. Toto: 28. Platz: 14, 17, 25.

2. Rennen. 1. Hoffrohnes Gräfin Marie (Rone), 2. Ostsee, 3. Leibfuchs. 9 Pferde liefen. Toto: 74. Platz: 18, 42, 20.

3. Rennen. 1. Versées Lausitzer (Vagy), 2. Totes Rennen zwischen Goldwert und Meteor. 7 Pferde liefen. Toto: 47. Platz: 25, 8, 17.

4. Rennen. 1. Trutschlers Hans Günther (Wodke), 2. Lebenskünstler, 3. Grenzschutz. 9 Pferde liefen. Toto: 45. Platz: 15, 18, 13.

5. Rennen. 1. Ramhorsts Immerweiß (Edler), 2. Marchese, 3. Sapajus. 10 Pferde liefen. Toto: 31. Platz: 14, 16, 96.

6. Rennen. 1. Totes Rennen zwischen Mülhens Geisel (H. Schmidt) und Morawez' Pillar (Friedrich), 3. Fafnir. 8 Pferde liefen. Toto: 17, 36. Platz: 18, 20, 18.

7. Rennen. 1. Morawez' Lux (Tausz), 2. Herzdame, 3. Diavolo. 6 Pferde liefen. Toto: 16. Platz: 12, 14.

Trab-Rennen zu Gelsenkirchen.
Sonntag, 29. Mai.

1. Rennen. 1. Forelles Goldfink (Ferech), 2. Bidassoa, 3. Zar. 13 Pferde liefen. Toto: 30. Platz: 21, 24, 26.

2. Rennen. 1. Stall Industries Puppentanz (Markus), 2. Die Hexe von Wolfersom, 3. Cäcilie Watts. 12 Pferde liefen. Toto: 51. Platz: 22, 16, 29.

3. Rennen. 1. Berlages Petent (Hartfeil), 2. U. S., 3. Anvil jur. 8 Pferde liefen. Toto: 22. Platz: 14, 20, 10.

4. Rennen. 1. Middeldorfs Palmetto Silber (Ferech), 2. Freiweg, 3. Minuetto Watts. 7 Pferde liefen. Toto: 20. Platz: 14, 20, 30.

5. Rennen. 1. Buronias Rosie Watts (Sterhut), 2. Prinzeß Watts, 3. Monika. 13 Pferde liefen. Toto: 21. Platz: 14, 18, 59.

6. Rennen. 1. Stumpes Bobby jr. (Schürmann), 2. Herzdame, 3. Frühling I. 12 Pferde liefen. Toto: 31. Platz: 18, 38, 62.

✤

Jauß' Aga siegt im Traberderby. Vor den Toren Spandaus in Ruhleben wurde am Sonntag die bedeutendste Prüfung der dreijährigen Traber, das Deutsche Traber-Derby, zum 33. Male zum Austrag gebracht. Nach mehreren vergeblichen Versuchen gelang der Start auf der 2300 Meter langen Bahn, doch sollte das Rennen bald nach einem sensationellen Zwischenfall ein vorzeitiges Ende finden. Nach dem Schanzenbogen brach der führende Gottfried wild in das Innere der Bahn und kollidierte dann mit zwei Fahnenstangen, wobei sein Fahrer, Ch. Mills, aus dem Sulky geschleudert wurde. Gottfried galoppierte dann über die Bahn dem Feld entgegen, worauf das Rennen abgeläutet wurde. Nach dem neuen Start wurde Gottfried nach mehreren Fehlern in der zweiten Runde angehalten. An die Spitze hatte sich Louisiana gesetzt, es folgten Ehrenberg, Aga, Veraspera, Petruschka, Freund Edelstein. Zu Beginn der vorletzten Seite setzte Jaunus (Junior) mit Aga zum entscheidenden Vorstoß ein. Bald war Aga außer Gefahr und ging als Sieger vor Freund Edelstein und Ehrenberg durchs Ziel. Aga, der von dem Galopptrainer A. Reidt gezogen ist, brauchte 1:30,4. Das Ergebnis: Traberderby (36 000 Mark): 1. Jauß' Aga (Jaunus), 2. Freund Edelstein, 3. Ehrenberg. 9 Pferde liefen. Toto: 31, Platz: 16, 28, 22.

Radsport.

Bochumer Erfolge in Ickern. Bei den am Sonntag in Ickern ausgetragenen Radrennen wirkten auch einige Bochumer Fahrer erfolgreich mit, wie aus den Ergebnissen ersichtlich ist. Hauptfahren: 1. Benninghof (Dortmund), 2. Gräulich (Ickern), 3. Emde (Bochum), 4. Ilse (Bochum). Zwei-Stunden-Mannschaftsfahren: 1. Emde (Bochum)-Nöcker (Gladbeck); 2. Geilnig-Witthaus (Duisburg); 3. Gräulich-Ruschenburg (Ickern); 4. Hunke-Janning (Dortmund); 5. Petschek (Bochum)-Wilde (Gladbeck); 6. Kupisch-Gebhard (Bochum). Ausscheidungsfahren: 1. Petrie (Bochum); 2. Stoffhausen (Gladbeck); 3. Hölscher (Bochum).

„Rund um Dortmund". Bei guten Witterungsverhältnissen kam am Sonntag das über 120 Kilometer V. D. R.-Straßenrennen, das 125 Fahrer am Start vereinigte, zum Austrag. Leider ereignete sich auf der Strecke vor Unna ein Unglück. Der in der Spitzengruppe liegende Dortmunder Müller kam zu Fall und bewirkte einen Massensturz. Müller und die Chemnitzer Günther und Quandt zogen sich hierbei schwere Verletzungen zu. Weitere 15 Fahrer gaben die Weiterfahrt auf. Das Ergebnis: 1. Schröder (Rüsselsheim) 3:43 Std., 2. Hoffmeister (Essen), 3. Weber (Chemnitz), 4. Schink (Hemer), 5. Thiel (Dortmund), 6. Dierks (Dortmund), 7. Winne (R.-Sp.-V. Bochum), 8. Metze (Dortmund), 9. Schrubba (Dortmund), alle dichtauf, 10. Osterkamp (Dortmund) 3:45 Std., 11. Essing (Essen) 12. Müller (Bochum).

Sawall siegt in Hannover. Das Rennen um das „Goldene Rad von Hannover" sah am Sonntag auf der Bahn in Hannover die besten deutschen Dauerfahrer am Start. Es wurde im Gesamtergebnis von dem Berliner Walter Sawall gewonnen. Möller hatte im zweiten Lauf Reifenschaden. Gesamtergebnis: 1. Sawall 99,860, 2. Möller 99,840, 3. Van der Zyp 99,090, 4. Maronnier 97,370, 5. Saldow 96,690 Kilometer. Hauptfahren: 1. Buschenhagen, 2. Frankenstein, 3. Hahn, 4. Kirbach.

Engel in Berlin geschlagen. Auf der Rüttarena in Berlin gaben sich am Sonntag die Amateure des B. D. R. ein Stelldichein. Ueberraschend ist das schlechte Abschneiden Engels. Die Ergebnisse: Match-Omnium: 1. Kuhl (Berlin) 10 Punkte, 2. Engel (Köln) 8½ Punkte, 3. Steffes (Köln) 4 Punkte, 4. Graue (Berlin) 4 P. Zweistunden-Mannschaftsfahren: 1. Völz-Carpus (Stettin) 31 Punkte., 80,750. Eine Runde zurück: 2. Kießlich-Preuß (Breslau) 32 P. 4. Michel-Frach (Breslau) 22 Punkte.

Blattmann schlägt Linari in „Rund um Leipzig". Eine ganz hervorragende Beteiligung hatte das über 255 Kilometer führende Rennen „Rund um Leipzig" um den Preis der „Leipziger Neuesten Nachrichten" gefunden. Von den 38 Berufsfahrern ging als Erster Blattmann (Schweiz) in 7:56,45 durchs Ziel, vor Linari (Italien), der Protest gegen Vermandel, Belloni, Villier und van Hevel wegen Behinderung eingelegt hat. Von den Amateuren der Klasse A, die mit 38 Fahrern an den Start gingen, siegte Gugau (Rüsselsheim) in 7:32,30 vor Zind (Rüsselsheim). In der Amateurklasse B siegte Dost (Leipzig) in 7:43,32,2. Von den Altersfahrern (150 Kilometer) siegte Max Klemm (Chemnitz) in 5:03,20 vor Wagmann (Leipzig).

Altmeister Houben siegt in 10,5 Sekunden

Internationale leichtathletische Wettkämpfe der Krefelder „Preußen".

Das erste diesjährige leichtathletische Meeting der Krefelder „Preußen" wurde durch die prächtige Frühlingswitterung wesentlich begünstigt. Die sportliche Ausbeute war außerordentlich gut. Die Ueberraschung des Tages war der glänzende Lauf des Altmeisters Houben, der die 100 Meter gegen seinen Klubkameraden Schüller, den Berliner Schlößke und den Essener Dreibholz in der ausgezeichneten Zeit von 10,5 Sekunden an sich brachte. Die Ergebnisse: 100 Meter Senioren: 1. Houben (Krefeld) 10,5 Sek.; 2. Schüller (Krefeld) ½ Meter zurück; 3. Schlößke (Berlin); 4. Dreisholz. — 200 Meter Einladung: 1. Schüller (Krefeld) 21,6 Sek.; 2. Houben (Krefeld) 2 Meter zurück; 3. van den Berghe (Holland). — 400 Meter: 1. Engelhard (Darmstadt) 49,8 Sek.; 2. Paulen (Holland) Brustbreite zurück; 3. Gertz (Koblenz) 2 Meter zurück. — 800 Meter: 1. Hohl (Darmstadt) 2:00,4 Min.; 2. Eberhard (Düren), 3. Giesecke (Köln) 2:01,1 Min. — 5000 Meter: 1. Petri (Hamburg) 15:23,7 Min.; 2. Obelode (Wissen) 15:34,8 Min.; 3. Kilp (Siegburg) 15:44,8 Min. — 4 mal 100 Meter-Steffel: 1. „Preußen" Krefeld 42,8 Sek.; 2. Berliner S. C. 43 Sek.; 3. Köln 99 43,5 Sek. — 4 mal 800 Meter-Staffel 1. „Schwarz-Weiß" Essen 8:22,6 Min.; 2. T. u. S. Bochum 8:26,1 Min.; 3. Darmstadt 98 8:34,7 Min. — Hochsprung: 1. Hansen (Malmö) 1,80 Meter; 2. Strand (Malmö) 1,75 Meter; 3. Große (V. f. B. Ruhrort) 1,65 Meter. — 110 Meter Hürden (Einladungslauf): 1. Trotzbach (Berlin) 15,5 Sek.; 2. Esser (Köln 99) weit zurück. — Weitsprung: 1. Dobermann (Köln) 7,12 Meter; 2. Leppke (Berliner S. C.) 6,90 Meter; 3. Mölle (Köln 99) 6,58 Meter. — Kugelstoßen: 1. Schröder (Dortmund) 13,40 Meter; 2. Dobermann (Köln) 12,15 Meter; 3. Meyer (Duisburg 99) 11,68 Meter. — Speerwerfen: 1. Schnackertz (Köln 99) 53,24 Meter; 2. Metzdorff (Dortmund) 52,66 Meter; 3. Strand (Malmö) 50,40 Meter. — Diskuswerfen: 1. Dobermann (Köln) 34,78 Meter; 2. Strand (Malmö) 34,65 Meter; 3. Meyer (Duisburg 99) 33,20 Meter. — Schwedenstaffel: 1. „Preußen" Krefeld 2:01,2 Min.) 2. Köln 99 5 Meter zurück; 3. Duisburg 99 weitere 15 Meter zur.

*

Das „Internationale" in Bielefeld. Vor 5000 Zuschauern wurde guter Sport geboten. Dr. Peltzer (Stettin), der schon seit längerem an einer Sehnenentzündung leidet, ging lediglich als Schlußmann der 4 mal 100 Meter-Staffel der Stettiner „Preußen" an den Start. Die Ergebnisse: 100 Meter: 1. Malitz (Berliner S. C.) 11,1 Sek.; 2. Eldracher (Gießen); 3. Kuth (Gütersloh) 11,5 Sek. — 200 Meter: 1. Berner (Schweiz) 22,4 Sek.; 2. Malitz (Berliner S. C.) 23,2 Sek.; 3. Eldracher (Gießen) 23,3 Sek. — 800 Meter: 1. Lampe (D. S. C. Hannover) 2:04,2 Min.; 2. Stolzenberg (Stettin) 2:05,3 Min.; 3. Kraus (Berlin) 2:07 Min. — 1500 Meter: 1. Boltze (Stettin) 4:21,8 Min.; 2. Strotz (Stettin) 4:36 Min. — 400 Meter: 1. Hollermann (Berlin) 53,3 Sek.; 2. Heller (Stettin); 3. Lampe (Hannover) 54 Sek. — 110 Meter Hürden: 1. Werkmeister (Berlin) 16,8 Sek.; 2. Gerner (Stettin) 17,1 Sek.; 3. Schell (Münster 08). — 400 Meter Hürden: 1. Gerner (Stettin) 58,1 Sek.; 2. Pieper (Schalke 04) 60,4 Sek.; 3. Meier (Bielefeld) 62,5 Sek. — 5000 Meter: 1. Katz (Finnland) 16:29,4 Min.; 2. Grünewald (Gütersloh) 16:33,4 Min.; 3. Voß (Hamm). 4 mal 100 Meter-Staffel: 1. „Preußen" Stettin 45,3 Sek.; 2. S. C. 08 Münster 46 Sek.; 3. „Preußen" Münster 46,7 Sek. — 3 mal 1000 Meter-Staffel: 1. „Preußen" Stettin 8:25,4 Min.; 2. „Bar-Kochba" (Berlin) 8:32,6 Min.; 3. D. S. C. Gütersloh 9:11,5 Min. — Weitsprung: 1. Westerhaus (Berliner S. C.) 6,45 Meter; 2. Gerner (Stettin) 6,29 Meter; 3. Meier (Bielefeld) 6,02 Meter. — Stabhochsprung: 1. Hübner (Dortmund 95) 3,40 Meter; 2. Werkmeister (Berliner S. C.) 3,40 Meter; 3. Hamelberg (Hannover) 3,20 Meter. — Diskuswerfen: 1. Hirtschfeld (Charlottenburg) 41,26 Meter; 2. Meimer (Esthland) 36,30 Meter; 3. Fricke (V. f. B. Marburg) 35,45 Meter. Speerwerfen: 1. Westerhaus (S. C. Berlin) 57,95 Meter; 2. Meimer (Esthland) 56,89 Meter; 3. Koch (Münster 08) 49,17 Meter. — Kugelstoßen: 1. Hirschfeld (S. C. Charlottenburg) rechts 14.13 Meter, links 10,68 Meter; 2. Stechemesser (Münster) 10,80 bezw. 8,65 Meter; 3. Graumann (Iserlohn) 10,66 Meter bezw. 7,99 Meter. — Fünfkampf: 1. Bünde (V. f. B. Detmold) 246 Punkte; 2. Hübner (Dortmund) 240 Punkte; 3. Fricke (V. m. B. Marburg) 238 Punkte. — 25 Kilometer-Laufen „Quer durch Bielefeld": 1. Gebhardt („Sportfreunde" Siegen) 1:31,38,2 Stunden; 2. Reichmann („Sportfreunde" Siegen) 1:35,28,2 Std.; 3. Rathnow (S. C. Charlottenburg) 1:35,40,1 Stunden.

Deutsche Leichtathletinnen siegreich.

Prag, 29. Mai.

Die leichtathletischen Wettkämpfe der Frauen in Prag brachten den deutschen Teilnehmerinnen einen großen Erfolg: Sie sicherten sich den Hauptanteil an den Siegen. Die Ergebnisse: Kugelstoßen: 1. Frl. Lange (Charlottenburg) 10,84 Meter, 2. Frl. Widlack (Brünn) 9,77 Meter, neuer tschechischer Rekord. 100 Meter-Lauf: 1. Frl. Schurinek (Wien) 13 Sek., 2. Frl. Mayer (Prag) 13,1 Sek. 800 Meter-Lauf: 1. Frl. Laue (Charlottenburg) 2:37,2 Min., 2. Frl. Pospischel (Prag) 2:43,8 Min. Hochsprung: 1. Frl. von Bredow (Berlin) 1,43 Meter, 2. Frl. Gallusek (Prag) 1,38 Meter. Weitsprung aus dem Stand: 1. Frl. Maeckelmann (Charlottenburg) 2,45 Meter, 2. Frl. von Bredow (Berlin) 2,44 Meter. Diskuswerfen: 1. Frl. Lange (Charlottenburg) 30,12 Meter, 2. Frl. Blaha (Prag) 29,99 Meter. 4 mal 100 Meter-Staffel: 1. kombinierte deutsche Mannschaft 53 Sek., 2. „Slavia"-Prag 56 Sek. Weitsprung mit Anlauf: 1. Wagner (Wien) 5,21 Meter.

Gewerbe / Handel / Industrie

Die Ruhrkohlenförderung.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 15. bis 21. Mai im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 2 260 851 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 284 115 Tonnen in der vorhergehenden Woche in ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 506 410 Tonnen gegen 497 812 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 60 472 Tonnen gegen 57 268 Tonnen in sechs Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 15. bis 21. Mai 376 809 Tonnen gegen 380 686 Tonnen an der vorhergehenden Woche die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 72 314 Tonnen (71 116 Tonnen), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 10 079 Tonnen (9545 Tonnen).

Infolge Absatzmangels und Wagenmangels mußten in der Berichtswoche Feierschichten eingelegt werden. Die Zahl dieser Feierschichten stellte sich auf 32 343 (arbeitstäglich 5391) gegen 15 920 (2654) in der vorhergehenden Woche.

Das Jubiläum der Hapag.

Ein Glückwunschtelegramm des Reichspräsidenten.

Reichspräsident v. Hindenburg hat an die Hamburg-Amerika-Linie aus Anlaß ihres 80jährigen Bestehens folgendes Telegramm gerichtet: „Der Hamburg-Amerika-Linie spreche ich zum Jubiläum 80jährigen Bestehens in dankbarer Anerkennung all dessen, was sie für Deutschlands Seeverkehr und Deutschlands Weltgeltung getan hat, meine herzlichsten Glückwünsche aus. Möge der Aufstieg, den sie nach den schweren Schicksalsschlägen der Kriegs- und Nachkriegszeit so tatkräftig begonnen, sie zu weiteren Erfolgen führen."

Börsenbericht.

* **Die Frankfurter Abendbörse am Samstag** schloß die Woche in uneinheitlicher, vorwiegend gebesserter Haltung. Der Ausfall der Berliner Börse und der damit verbundenen größten Arbitrageseite gab hier dem Geschäftsumfang den denkbar kleinsten Rahmen. An Kursen wurden genannt: Buderus 114 (+3), Mannesmann 184 (+2), Harpener 196 (+1,5) Rütgers 110,125 (+1,625), dagegen Klöckner 162,5 (—2,25), Rheinstahl 195 (—1,5). Die Farbenaktie lag in der Erstnotiz mit 285,25 wieder um 1,25 fester. Auch Th. Goldschmidt 125 (+2), daneben Metallbank 141,5 (—0,5), Metallgesellschaft 182 (—1).

Vom Geldmarkt.

* **Die öffentlichen Geldinstitute der Provinz Westfalen.** Die Spareinlagen der westfälischen Sparkassen sind im Monat April um 14 Millionen gestiegen. Sie betragen jetzt 415 Millionen Mark. Die Giro-, Scheck- und Kontokorrenteinlagen betragen rund 97 Millionen Mark, so daß sich der Gesamteinlagenbestand auf 512 Millionen Mark beläuft. An Sparbüchern wurden im April 1927 23 000 Stück neu ausgestellt. Die Landesbank der Provinz Westfalen (einschließlich der Stellen Bielefeld, Dortmund und Hagen) hatte im April einen Umsatz von 441 Millionen Mark. Die Bilanzsumme für April belief sich auf 196 Millionen Mark. Das gänzliche Versagen des Kapitalmarktes hat zur Folge, daß der Absatz der 6 % Feingold-Schuldverschreibungen nahezu aufgehört hat. Dementsprechend mußte die Hergabe von Kommunalkrediten als langfristige Darlehen wie auch als kurzfristige Zwischenkredite nahezu eingestellt werden. Das Westfälische Pfandbriefamt für Hausgrundstücke hat seit Beginn des Jahres 1927 435 Darlehen in einer Gesamtsumme von 4,7 Millionen Mark für den Wohnungsneubau bewilligt. Auch hier zeigen sich die bedenklichen Folgen des Kapitalmanges in einer einschneidenden Beschränkung in der Hergabe von Hypothekendarlehen. Eine Besserung ist nicht abzusehen. Die Westfälische Provinzial-Lebensversicherungsanstalt wies im Monat April einen Zugang an Versicherungen im Betrage von 1¾ Millionen Mark auf.

Aus den Industriegesellschaften.

* **Bergwerksgesellschaft Hibernia in Herne.** Der Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr schließt einschließlich des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr mit einem Betriebsüberschuß von 8 282 756 Mark ab gegen 5 161 946 Mark im Vorjahr. Nach Abschreibungen in Höhe von 5 253 245 Mark verbleibt ein Reingewinn von 3 029 511 Mark (225 846 Mark), woraus bekanntlich eine Dividende von 5% auf die Stammaktien und 4½% auf die Vorzugsaktien verteilt wird. — Die Beteiligungsziffern der Gesellschaft beim Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat betrugen in 1926 in Kohlen 6 684 300 Tonnen, in Koks 1 612 800 Tonnen.

* **A.-G. für chemische Industrie in Gelsenkirchen-Schalke.** Die Gesellschaft, die einen Interessengemeinschaftsvertrag mit der Sachtleben A.-G. für Bergbau und chemische Industrie abgeschlossen hat, bringt für das Geschäftsjahr 1926 die von Sachtleben garantierte Mindestdividende von 5% (i. V. 0%) zur Verteilung.

* **Montania, A.-G. für Bergbau, in Münster.** Die Hauptversammlung der Inhaber der Goldschuldverschreibung in Höhe von 1,5 Goldmark vom Jahre 1925, die über eine Teilsanierung der Gesellschaft durch Herabsetzung des Zinsfußes, Hinausschiebung des Zinsdienstes usw. Beschluß fassen sollte, wurde nach kurzer Beratung vertagt, um bis zu der neuen demnächst einzuberufenden Versammlung die Verhältnisse der Gesellschaft noch einmal durchgreifend zu prüfen. Wir hören, daß die Lage der Gesellschaft als sehr bedenklich bezeichnet werden muß, die zur Liquidation führen wird, wobei für die Aktionäre (5 Millionen Mark Aktienkapital) absolut nichts herauskommt.

* **Portland-Cement- und Kalkwerke „Anna" A.-G. in Neubeckum i. W.** Die Bilanz per 31. Dezember 1926 schließt mit 1 049 332 Mark in Aktiva und Passiva. Es wurde in Herstellungsgewinn von 222 267,82 Mark erzielt, Mieten usw. erbrachten 5543,52 Mark. Dagegen erforderten allgemeine Unkosten 112 235 Mark, Abschreibungen 41 749 Mark. Einschließlich des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr verbleibt somit ein Reingewinn von 77 122 Mark, der wie folgt verteilt werden soll: 5% zur gesetzlichen Rücklage, 11 198 Mark Gewinnanteile, 6% Dividende und 7468,55 Mark Vortrag auf neue Rechnung.

* **Ravensberger Spinnerei A.-G. in Bielefeld.** Der Aufsichtsrat beantragt bei der Generalversammlung, den erzielten Ueberschuß von 12 000 Mark auf neue Rechnung vorzutragen (im Vorjahre Verlust von 283 827 Mark, der aus der Reserve gedeckt wurde).

* **A.-G. für Eisenindustrie (J. C. Harkort) in Duisburg.** Die Gesellschaft hat das abgelaufene Geschäftsjahr mit keinem Verlust abgeschlossen, so daß auch die seit einiger Zeit schwebenden Gerüchte über eine neue Sanierung des Unternehmens nach Mitteilung von maßgebender Seite unbegründet sind. Die entscheidende Bilanzsitzung soll aber erst in einigen Wochen stattfinden. Die Gesellschaft ist auf Grund der vorliegenden Aufträge noch für Monate hinaus beschäftigt.

* **Schmolz & Bickenbach Stahl A.-G. in Düsseldorf.** Die Gesellschaft erzielte für das Geschäftsjahr 1926 einen Bruttogewinn von 543 564 Mark. Nach Abschreibungen von 13 581 Mark und Abzug der Unkosten in Höhe von 441 346 Mark ergibt sich ein Reingewinn von 88 636 Mark.

* **Hein, Lehmann & Co. A.-G. in Düsseldorf.** Die Gesellschaft schließt das abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Rohgewinn von 1,43 Millionen Mark. Nach Abschreibungen und Abzug der Geschäftsunkosten verbleibt ein Rohgewinn von 50 451 Mark, aus dem eine Dividende nicht zur Verteilung kommt.

* **Allgemeine Tiefbohr- und Fachbau-A.-G. in Düsseldorf.** Die Liquidation, die seit dem 1. Oktober 1923 eingeleitet ist, kann nunmehr als abgeschlossen gelten. Das Aktienkapital von 1 200 000 Mark wurde auf 24 000 Mark zusammengelegt. Die Vermögensobjekte der Gesellschaft, eine Forderung an das Deutsche Reich wegen englischer Ausgleichsansprüche, sowie einen Aufwertungsanspruch wurden an Interessenten abgegeben, so daß die Gläubiger befriedigt werden konnten. Nach Abzug der entstandenen Kosten für Firmenlöschung usw. in Höhe von 2 904 067 Mark verbleibt ein Restbetrag von 4800 Mark, der auf die Aktien verteilt wird, so daß auf jede Aktie 4 Mark entfallen.

* **Mannesmannröhren-Werke A.-G. in Düsseldorf.** Bei der zu Mannesmann gehörenden Steinkohlenbergbaugesellschaft Humboldt ergibt sich für das abgelaufene Geschäftsjahr ein Verlust von rund 1000 Mark, gegenüber einem Gewinn von 1421 Mark im Vorjahre.

* **Rema Rheinische Maschinenfabrik A.-G. in Neuß a. Rh.** Die Gesellschaft weist für 1926 einen Verlust von 21 453 Mark aus. Nach Hinzuziehung des Verlustes aus dem Vorjahre in Höhe von 16 264 Mark ergibt sich ein Gesamtverlust von 37 717 Mark.

* **Rheinische Sandwerke A.-G. in Weiden bei Köln.** Bei der Gesellschaft ergibt sich für 1926 ein Verlust von 414 Mark, wodurch sich der Verlustvortrag aus dem Vorjahre auf 15 513 Mark erhöht, der auf neue Rechnung vorgetragen wird.

* **Gottfried Hagen A.-G. in Köln-Kalk.** Bei einem Reingewinn von 3 823 945 Mark ergibt sich nach Vornahme von Abschreibungen und Abzug der Unkosten ein Reingewinn von 53 683 Mark, der sich durch Vortrag aus 1925 von 46 892 Mark auf 100 575 Mark erhöht.

* **Köln-Lindenthaler Metallwerke A.-G. in Köln-Lindenthal.** Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß für 1926, wonach sich zuzüglich des Verlustvortrages aus 1924/25 ein Gesamtverlust von 1 274 490 Mark ergibt. Die Versammlung war damit einverstanden, daß zur Deckung dieses Verlustes sowie zur Vornahme besonderer Abschreibungen das Aktienkapital im Verhältnis von 2:1 von 3,5 auf 1,75 Millionen Mark herabgesetzt wird. In den Aufsichtsrat wurden neu hinzugewählt v. Maltitz (München) und Frau Kommerzienrat Hanau (Düsseldorf).

* **Kronprinz A.-G. in Ohligs.** Das zu dieser Gesellschaft gehörende Stahlwerk Brühl A.-G. in Brühl schließt das abgelaufene Geschäftsjahr nach Abschreibungen von 52 496 Mark einschließlich des Verlustvortrages aus dem Vorjahr mit einem Verlust von 100 539 Mark ab. Das Werk war in der Hauptsache für die Rohstahlbelieferung der zur Kronprinz A.-G. gehörenden Betriebe bestimmt und liegt schon seit längerer Zeit infolge Unrentabilität still.

* **Maschinen- und Fahrzeug-Fabriken Alfeld-Delligsen A.-G. in Hannover.** Der Abschluß weist einen Verlust in Höhe von 176 952 Mark aus, dessen Deckung aus dem Reservefonds erfolgen soll. Da die Beschäftigung in den Hauptabteilungen jetzt zufriedenstellend ist, erhofft die Verwaltung für 1927 ein besseres Erträgnis.

* **Dr. Paul Meyer A.-G. in Berlin.** Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 6% fest.

* **Industrie-Bau-A.-G. in Berlin.** Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß und die Verschmelzung mit der Großer & Klein A.-G. Zwecks Durchführung dieser Transaktion wurde das Aktienkapital um eine Million Mark erhöht. Der Umtausch erfolgt im Verhältnis von 1:1. Mitgeteilt wurde, daß auch mit der Held & Franke A.-G. Verhandlungen zwecks Zusammenschluß geführt werden.

* **J. A. Maffei A.-G. in München.** Das Unternehmen wurde in eine Familien-G.-G. mit 8 Millionen Mark Aktienkapital umgewandelt. In die neue A.-G., die die Bezeichnung J. A. Maffei A.-G. führt, sind aus die Firmen J. A. Maffei und Wiedemann und Melms & Pfenninger aufgenommen worden. Briketts (ab 1. April 1926) 160 150 Tonnen. 1926 betrug die Rohkohlenförderung 5 570 741 Tonnen gegen 5 111 509 Tonnen im Jahre 1925 und 6 215 97 Tonnen 1913. Die Reinkohlenförderung betrug 1926 5 088 495 Tonnen gegen 4 653 040 Tonnen 1925 und 5 697 595 Tonnen 1913. — Im Bericht des Vorstandes heißt es, daß der Ruhrkohlenbergbau einer schweren Absatzkrise entgegengehe, und daß die Aussichten nicht günstig seien.

* **Zündholz-A.-G. Union in Augsburg.** Die außerordentliche Generalversammlung genehmigte in Vertretung fast des gesamten Aktienkapitals den Verkauf der Zündholzfabriken in Augsburg, Marienthal in Niederbayern und Habelschwerdt in Schlesien an die Süddeutsche Zündholz-A.-G. München.

* **Linke Hofmann A.-G. in Breslau.** In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende nicht zu verteilen. Der ausgewiesene kleine Reingewinn wird auf neue Rechnung vorgetragen werden.

* **Schlesische Bergwerks- und Hütten-A.-G. in Beuthen O.-S.** Die Generalversammlung setzte die sofort zahlbare Dividende auf 12% fest und wählte anstelle eines verstorbenen Aufsichtsratsmitgliedes Prinz Charles Murat in den Aufsichtsrat.

Von den Warenmärkten.

* **Bochumer Viehmarkt am 25. Mai 1927.** Auftrieben waren 208 Pferde, 718 Schweine, ein Rind, 3 Schafe, 5 Ziegen. Verkaufspreise: Pferde I. Qualität 550 bis 1000 Mark, II. Qualität 300 bis 550 Mark, III. Qualität 150 bis 300 Mark. Schweine bis 6 Wochen alt 22 bis 28 Mark, von 6 bis 8 Wochen alt 28 bis 39 Mark, von 8 bis 12 Wochen alt 39 bis 45 Mark; Läufer von 3 bis 4 Monate alt 45 bis 65 Mark, von 4 bis 5 Monate alt 65 bis 80 Mark; Rinder 350 Mark, Schafe bis 30 Mark, Ziegen 15 bis 25 Mark. Handelsverlauf: Der Auftrieb war gut; der Handel gedrückt.

Kaiser-Natron ist infolge seiner überaus nützlichen und vielseitigen Verwendbarkeit in Küche, Haushalt, auf Reisen, zur Gesundheits- und Körper-Pflege usw. für jedermann unentbehrlich und ersetzt manches teure Mittel, weshalb Kaiser-Natron mit Recht als gutes, billiges Universal-Mittel empfohlen wird. Beim Einkauf achte man stets auf die gesetzlich geschützte Marke Kaiser-Natron und die grünen Packungen. Niemals lose. Nachahmungen weise man stets zurück. AZ

Nr. 125.

Bezugspreis … Abholung … Höhe … Angebote … zwangsweiser … verfahren usw. … Anzeigen … gegebene … übernom… — Unfa…

Aufhebu…

Die Räu…

Wie der „… werden im Saa… um den Abzu… bis zum 12. Ju… men, daß die R… folgt sein wird, … des Völkerbunde… zösischer Seite … Genf festgelegte … mung des Saar… die Orte Hom… den. Die Räum… den nächsten zw… der Truppen au… abgeschlossen we… schutz in Stärk… Saarbrücken, Su…

Treug